J. J. Schäublin

Kinderlieder

Kinderlieder

für

Schule und Haus.

In methodischer Anordnung

neu herausgegeben

von

J. J. Schäublin.

Vierunddreißigste vermehrte Auflage.

Basel.
Verlag von R. Reich vorm. C. Detloffs Buchhandlung.
1899.

Satz, Stereotypie und Druck von M. Werner=Riehm in Basel.

Vorwort.

Die „Kinderlieder" des Unterzeichneten treten hiemit in neuer und vermehrter Auflage vor die Freunde einfachen, volkstümlichen Gesangs in Schulen und Familien. Einem mehrfach geäußerten Wunsche entsprechend, erscheint der Inhalt methodisch geordnet und deshalb erfordert nun auch die neue Ausgabe an dieser Stelle einige Worte der Anleitung für die Benützung der Sammlung im Bereich der Schule. In engstem Zusammenhang mit derselben stehen

1) des Verfassers „Gesanglehre für Schule und Haus", besonders die Ausgabe für die Hand der Lehrer, welche jüngst in achter Auflage erschien, und
2) das Tabellenwerk, welches die in der Gesanglehre enthaltenen Vorübungen für den Klassenunterricht enthält. Diese Übungen können von kundiger Hand des Lehrers leicht erweitert werden.

Dem entsprechend sind die Lieder nach den theoretisch-praktischen Abschnitten der Gesanglehre geordnet, und zwar in folgender Weise:

Zum ersten Abschnitt: Das Tetrachord von G, die Nummern 1 bis 5;

Zum dritten Abschnitt:

a) Die 5 ersten Töne der Dur-Tonleiter, die Nummern 6 bis 21;
b) Die 6 ersten Töne der Dur-Tonleiter, die Nummern 22—33;
c) Die 6 ersten Töne der Dur-Tonleiter mit dem untern Leiteton, die Nummern 34—45;

d) Die ganze Dur-Tonleiter mit dem untern Leiteton, die Nummern 46 bis 58;

e) Die erweiterte Dur-Tonleiter, die Nummern 59 bis 145;

Zum vierten Abschnitt: Die Ausweichungen in verwandte Dur-Tonarten, die Nummern 146—192;

Zum Anhang B: Bildung der Moll-Tonarten, die Nummern 193—200.

Bei dieser Anordnung war es mein Bestreben, für die Benützung in Schule und Haus das lästige Umwenden zu vermeiden, auch auf die Gefahr hin, die methodische Reihenfolge namentlich in Bezug auf die rhythmische Gestaltung der Lieder zu gefährden. Der umsichtige Lehrer wird den Stufengang innerhalb der angegebenen Schranken leicht bestimmen können.

Die Aufnahme neuer Lieder geschah mit größter Sorgfalt und unter Berücksichtigung echter Volksmelodien und poetischer Texte. Ganz besonders möchte ich die acht Lieder in Moll-Tonarten der Prüfung und Benützung der verehrlichen Lehrerschaft dringend empfehlen.

Für gleichzeitigen Gebrauch dieser Ausgabe mit den frühern sind die bisherigen Nummern am Schluß jeder Seite angegeben.

* * *

Der Gesangunterricht nach Notenschrift beginnt in den öffentlichen Schulen zu Anfang des dritten Schuljahres. In den beiden ersten Klassen kommt zunächst der Gesangunterricht nach dem Gehör in Betracht, der jedoch durch verschiedene Veranschaulichungsmittel (Treppen, Ziffern ꝛc.) unterstützt werden soll. (Siehe des Verfassers „Gesanglehre“ für die Hand des Lehrers.)

Basel, den 10. Februar 1899.

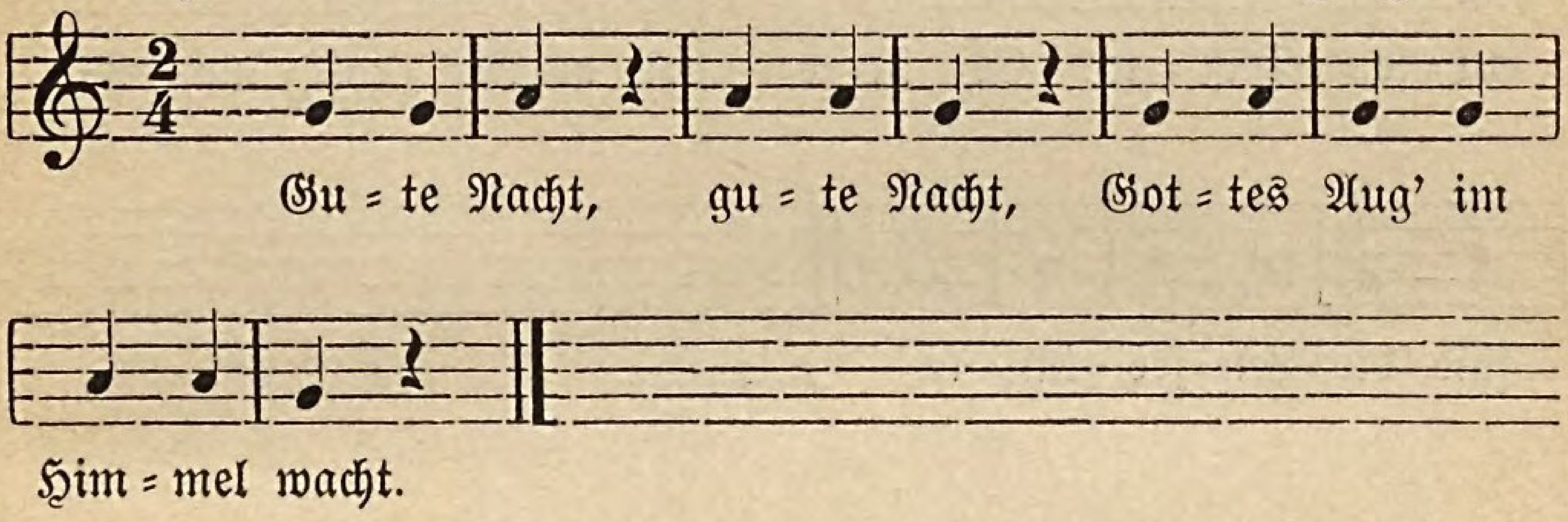
Dr. **J. J. Schäublin.**

Inhalt.

Register.

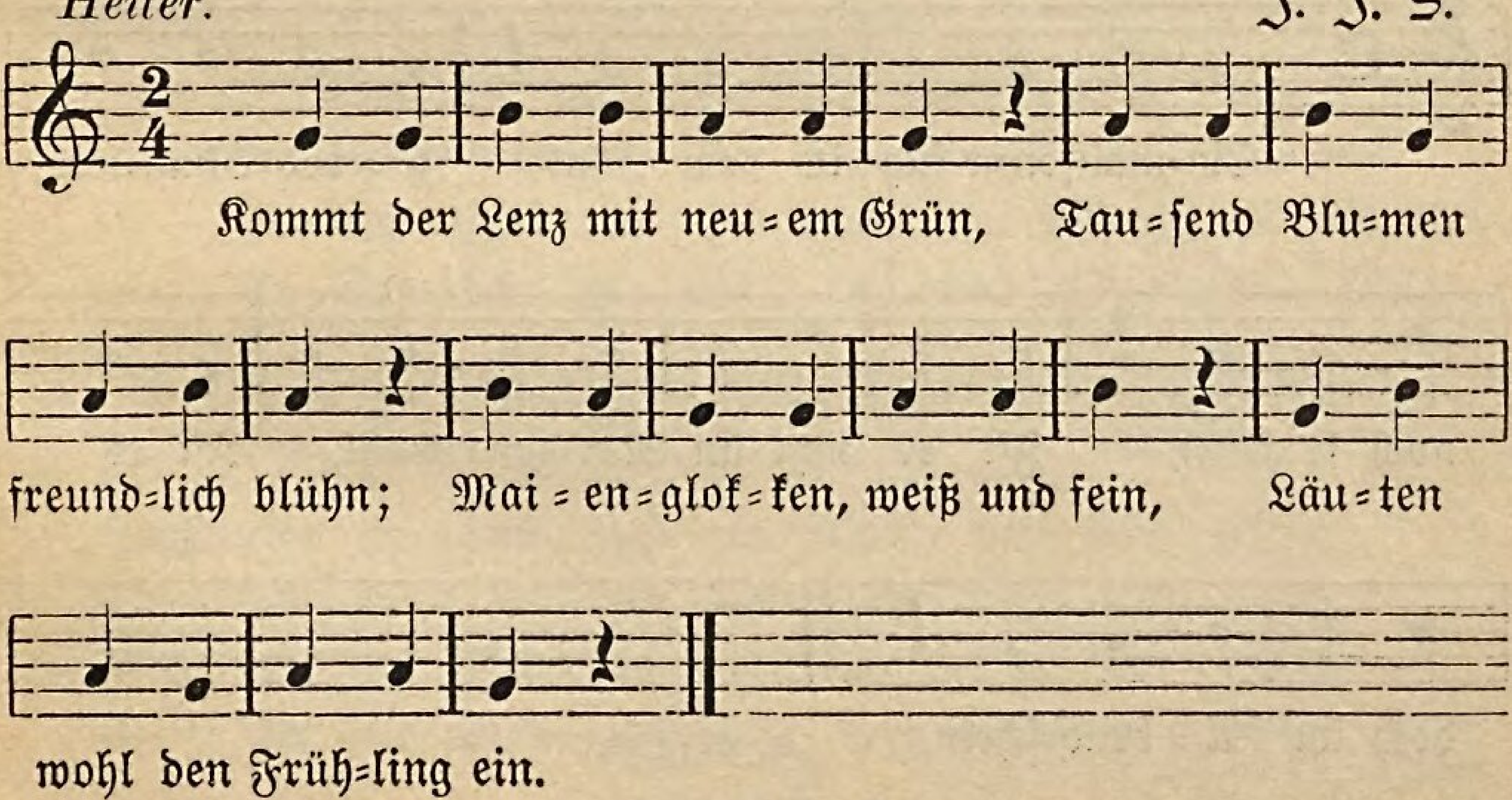
1. Gute Nacht.

Ruhig und sanft. J. J. S.



2. Der Lenz.

Heiter. J. J. S.



A. 1 und 2.

3. Lenzeslüfte.

Munter. J. J. S.



K. Enslin.

4. Blume und Sonnenschein.

Zart. J. J. S.

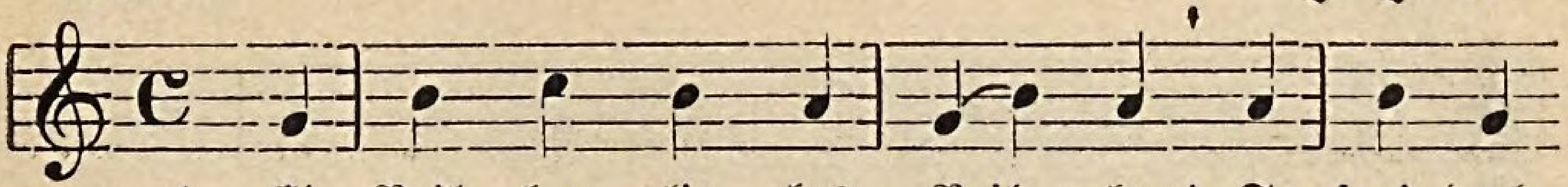


A. Schults.

A. 3 und 4.

5. Das Veilchen.

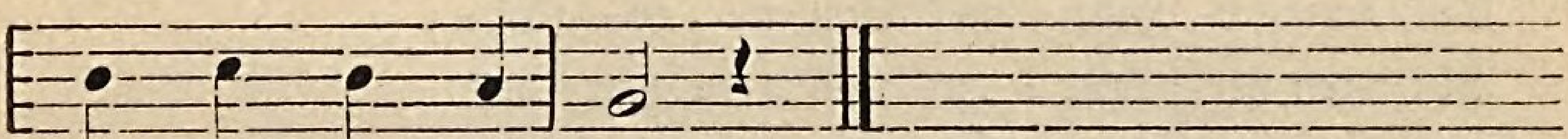
Heiter. J. J. S.



1. Ei, Veil = chen, lie = bes Veil = chen! So sag' doch
2. „Weil ich bin gar so klei = ne, So komm' ich



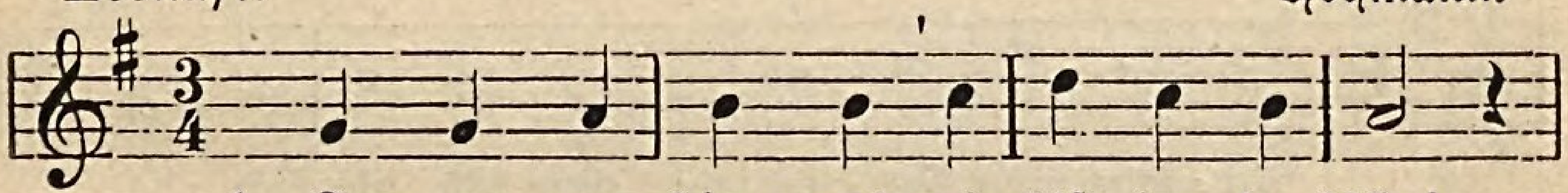
ein = mal an: War = um gehst du ein Weil = chen Den
vor dem Mai; Denn käm' ich nicht al = lei = ne, So



Blu = men all' vor = an?
ging't ihr mir vor = bei." A. Schults.

6. Die schöne Welt.

Lebhaft. Hohmann.



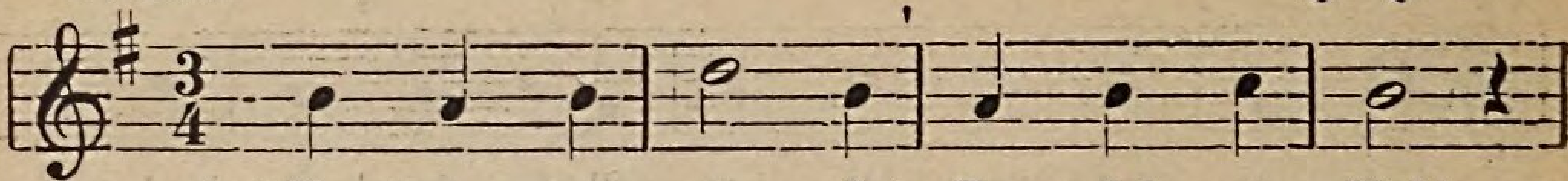
1. Son = ne am Him = mel, wie bist du so schön!
2. Glet = scher am Ber = ge, wie glänzt ihr so hell!
3. Wie = sen und Fel = der, wie seid ihr ge = schmückt!
4. Va = ter im Him = mel, wie hast du die Welt



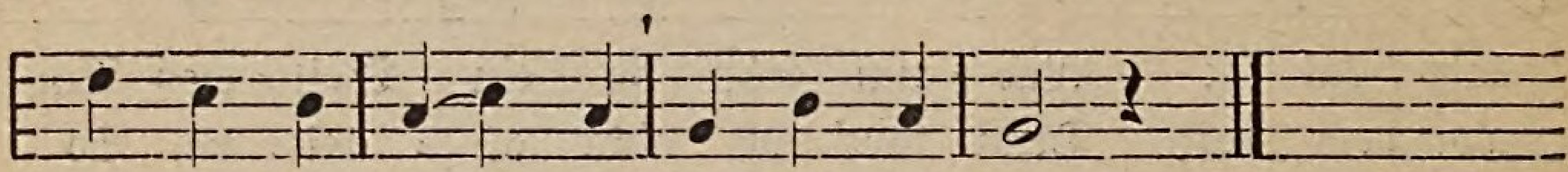
Leuch = test so lieb = lich in Thä = lern und Höh'n.
Sen = det her = un = ter den spru = deln = den Quell.
Blu = me an Blu = me das Au = ge ent = zückt.
Al = len zur Freu = de so herr = lich be = stellt.

7. Morgenlied.

Frisch. J. J. S.



1. Mor = gen er = wa = chet, Dun = kel ent = flieht,
2. Mun = te = re Lie = der fül = len die Luft,
3. Al = les iſt Freu = de, al = les iſt Luſt,



Gol = den am Him = mel Son = ne er = glüht.
Blu = men ver = brei = ten lieb = li = chen Duft.
Hei = te = rer Sinn auch füllt mir die Bruſt. C. Beſſelt.

8. Spruch. (Kanon.)

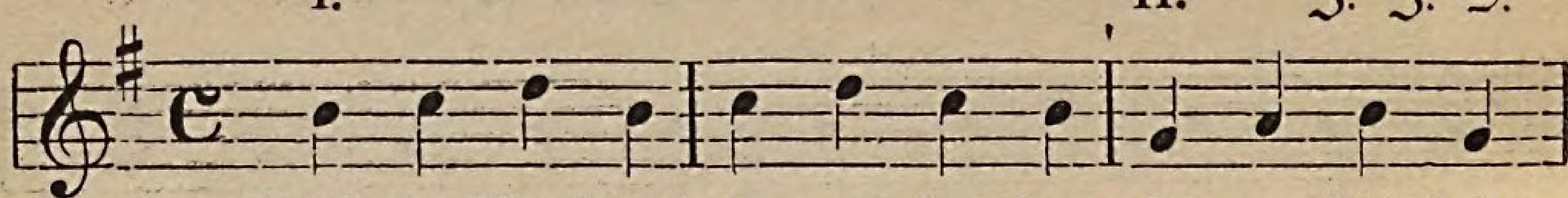
I. II. J. J. S.



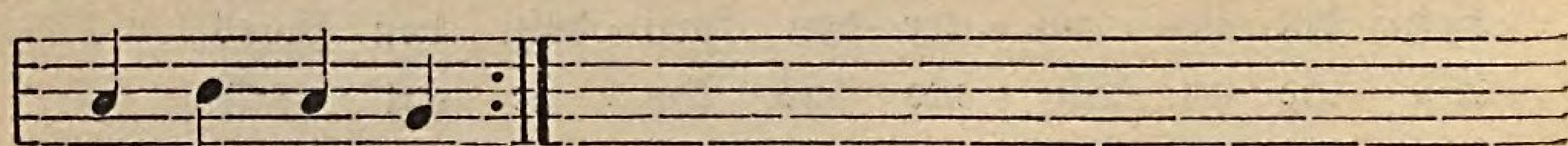
An = fang und En = de rei = chen ſich die Hän = de.

9. Spruch. (Kanon.)

I. II. J. J. S.



Still von Mund und treu von Han = den wird ge = ſchätzt in

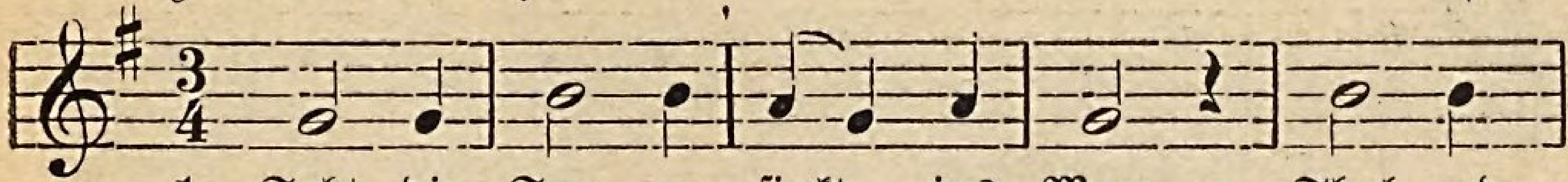


al = len Lan = den.

A. 7, 8 und 9.

10. Abendlied.

Langsam und sanft. Volksweise.



1. Seht, die Son = ne sinkt ins Meer, Thal und
2. Dei = ne En = gel sen = dest du, Ew' = ger



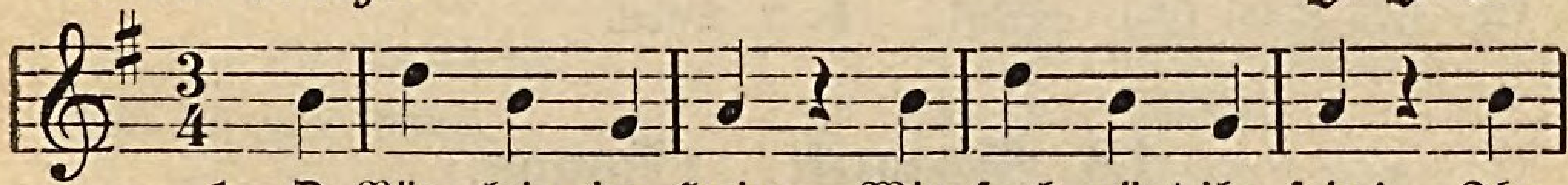
Feld wird men = schen = leer; Al = les eilt der stil = len
Va = ter, uns nun zu; Si = cher ru'hn wir in der



Ruh' Sei = ner trau = ten Hei = mat zu.
Nacht, Treu von ih = rem Schutz be = wacht.

11. Fröhliches Leben.

Leicht bewegt. J. J. S.



1. O Vög = lein im Hain, Wie froh mögt ihr sein! Ihr
2. O Blüm=lein im Thal, Ge = schmük = ket zu = mal In



re = get die Schwingen Ein Lied=chen zu sin = gen So hell, so
fest = li = chem Klei = de; Ihr duf = tet zur Freu = de Und blüht, und

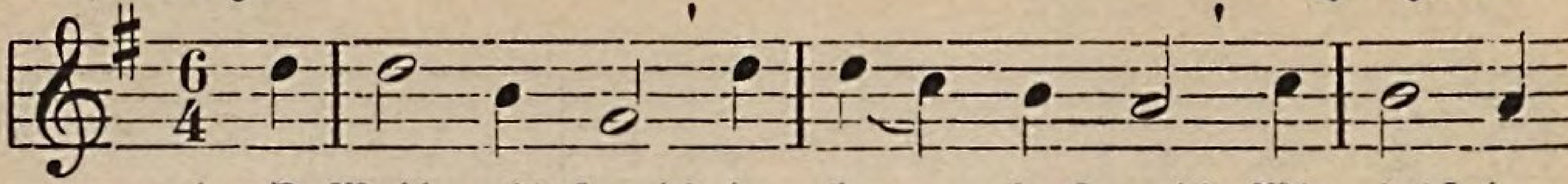


hell, so hell und so fein.
blüht, und blüht oh = ne Zahl.

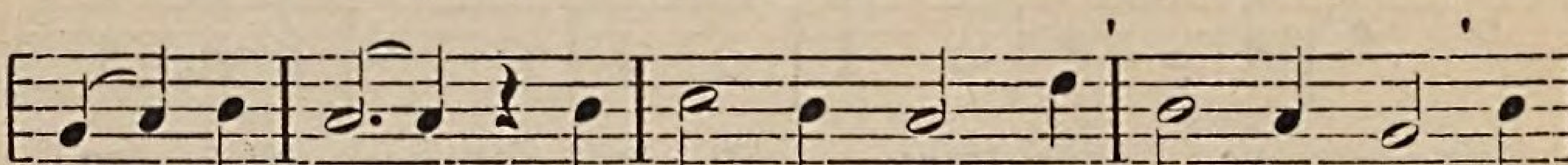
A. 10 und 11.

12. Weihnachtslied.*)

Freudig. J. J. S.



1. O Weihnachtsfreud', du ho = he Freud', Wie giebst du
2. O Weih=nachts=licht, du se = lig Licht, Wie scheinst du
3. O Weihnachtsblum', du Got = tes Sohn, Blüh' auch im



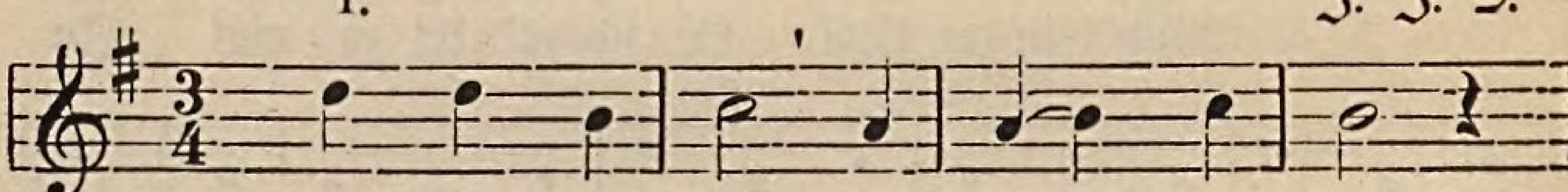
doch her = ein In die = se trü = be Win = ters=zeit So
doch so warm, Daß durch den Schnee der Frühling bricht Und
Her = zen mein, Dann hab' ich al = ler Freu=den Kron' Und



hel = len Freu = den = schein.
scheucht des Win=ters Harm.
ew' = gen Son = nen = schein. H. A. Seidel.

13. Spruch. (Kanon.)

I. J. J. S.



Auf = rich = tig Wort, ge = ra = de Bahn

II.

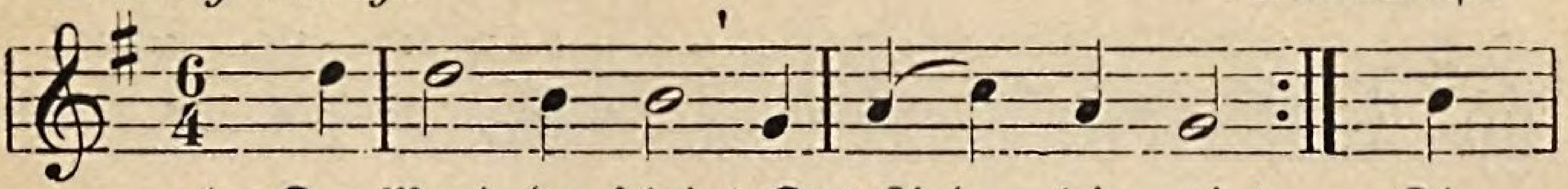


Und Gott zum Hort, ist wohl = ge = than.

*) Die Atmungszeichen (') gelten zunächst nur für die erste Strophe; für die übrigen sind die Atmungspausen durch Besprechung zu bestimmen.

14. Die Ammenuhr.

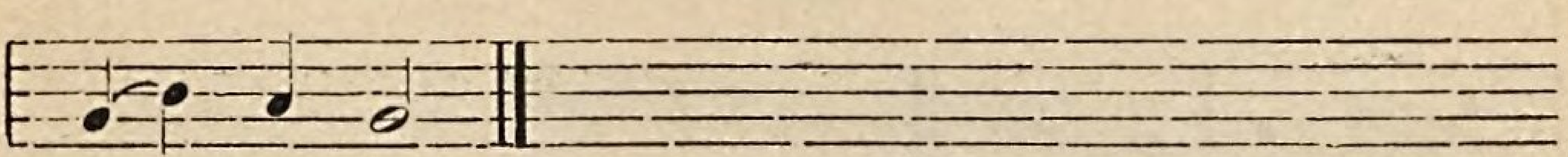
Mässig bewegt. Volksweise.



1. Der Mond, der scheint, Das Kind = lein weint; Die



Glock' schlägt Zwölf, die Glock' schlägt Zwölf, Daß Gott doch al = len



Kran = ken helf'!

2. Gott alles weiß,
Das Mäuslein beißt;
Die Glock' schlägt Ein,
Der Traum spielt auf dem Kissen dein.

3. Die Sternlein schön
Am Himmel geh'n;
Die Glock' schlägt Zwei;
Sie geh'n hinunter nach der Reih'.

4. Der Wind, der weht,
Der Hahn, der kräht;
Die Glock' schlägt Drei;
Der Fuhrmann hebt sich von der Streu.

5. Der Gaul, der scharrt,
Die Stallthür knarrt;
Die Glock' schlägt Vier;
Der Kutscher siebt den Haber schier.

6. Die Schwalbe lacht,
Die Sonn' erwacht!
Die Glock' schlägt Fünf;
Der Wand'rer macht sich auf die Strümpf'.

7. Das Huhn gagackt,
Die Ente quackt;
Die Glock' schlägt Sechs;
Steh' auf, steh' auf, du faule Hex'!

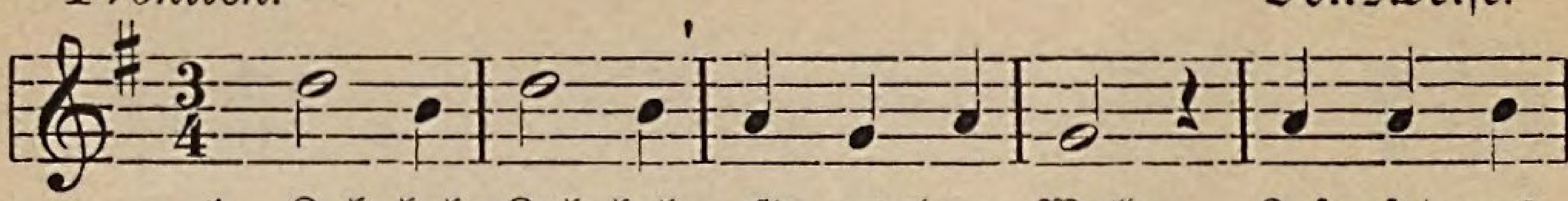
8. Zum Bäcker lauf',
Ein Wecklein kauf'!
Die Glock' schlägt Sieb'n;
Die Milch thu' an das Feuer schieb'n.

9. Thu' Butter 'nein
Und Zucker fein!
Die Glock' schlägt Acht;
Geschwind dem Kind die Supp' gebracht!

Altes Volkslied.

15. Frühlingsbotschaft.

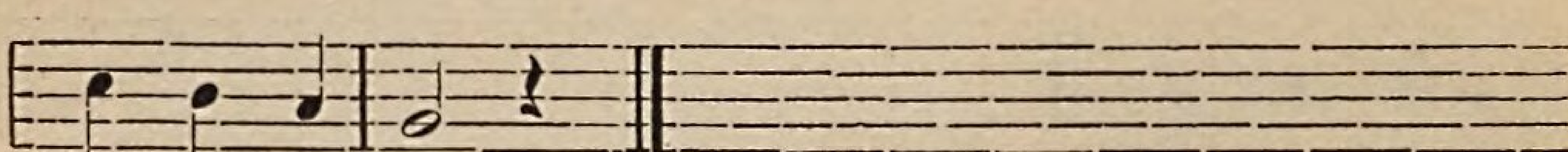
Fröhlich. Volksweise.



1. Kuk-kuk, Kuk-kuk ruft aus dem Wald: Las-set uns



sin-gen, tan-zen und sprin-gen, Früh-ling, Früh-ling



wird es nun bald.

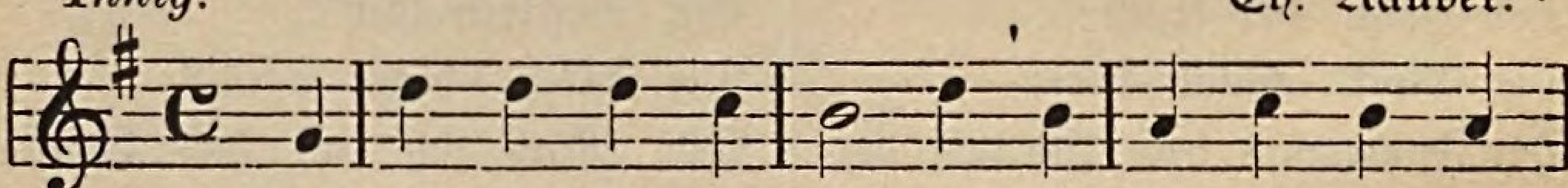
2. Kuckuck, Kuckuck läßt nicht sein Schrei'n:
Komm' in die Felder, Wiesen und Wälder!
Frühling, Frühling, stelle dich ein.

3. Kuckuck, Kuckuck, trefflicher Held!
Was du gesungen, ist dir gelungen,
Winter, Winter räumet das Feld.

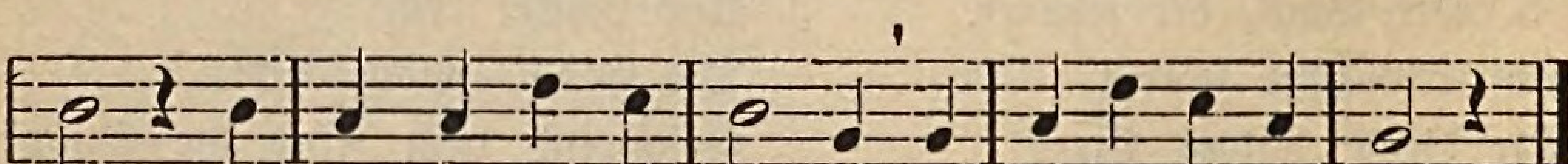
Hoffmann v. Fallersleben.

16. Die Sterne.

Innig. Th. Rauber.



1. Am ho-hen Him-mel blin-ken Viel Stern-lein wun-der-



bar; Sie leuch-ten durch das Dun-kel So lieb-lich und so klar.

2. Also auch Gottes Auge
Gar treu und helle wacht;
Es leuchtet seine Liebe
Auch in der dunkeln Nacht.

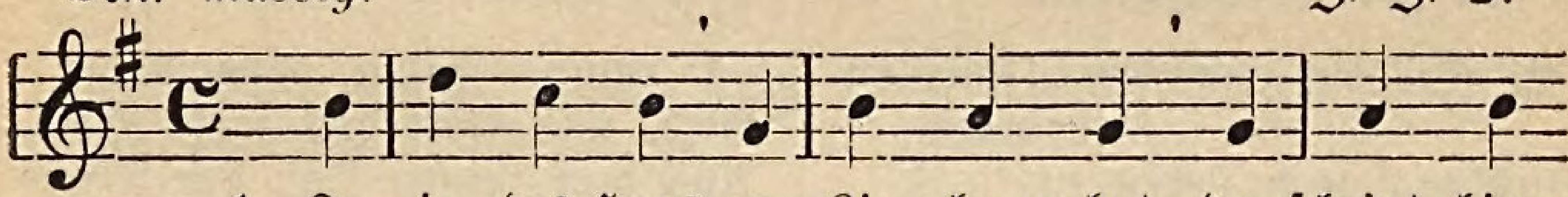
3. Der alle Sternlein zählet,
Der kennt und liebt auch mich;
Der ihre Wege lenket,
Führt mich auch gnädiglich.

4. Wie soll ich, Gott, dir danken?
Ich bin so arm und klein!
Doch will ich stets und ewig
Dein treues Kindlein sein.

Ch. Dieffenbach.

17. Wo Liebe wohnt.

Sehr mässig. J. J. S.



1. In je = des Haus, wo Lie = be wohnt, da scheint hin=



ein auch Sonn' und Mond, Und ist es noch so ärm=lich klein, So



kommt der Früh=ling doch hin=ein.

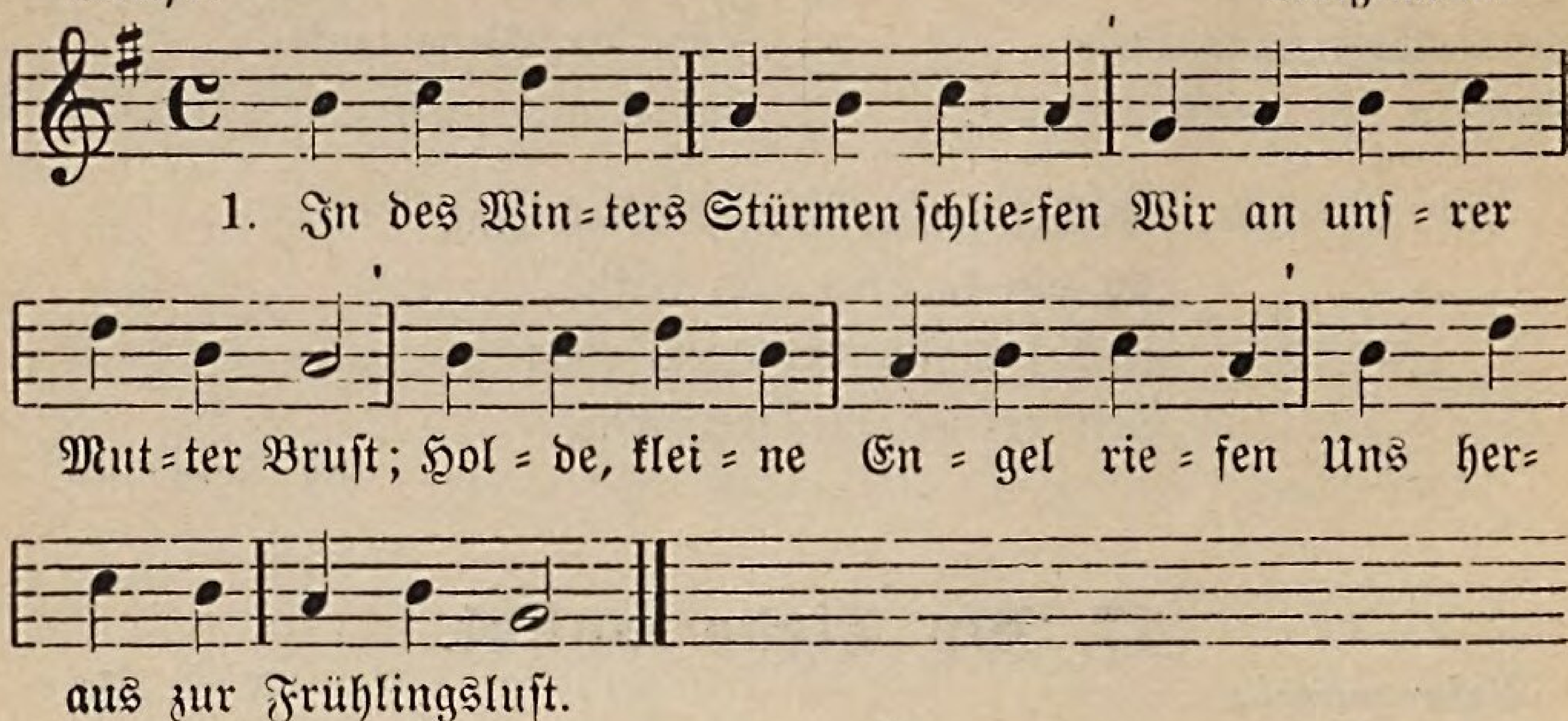
2. Der Frühling schmückt das kleinste Haus,
Mit frischem Grün und Blumen aus,
Legt Freud' in Schüssel, Schrank und Schrein,
Gießt Freud' in unsre Gläser ein.

3. Und wenn im letzten Abendrot
An unser Häuschen klopft der Tod,
So reichen wir ihm gern die Hand,
Er führt uns in ein bessres Land.

Hoffmann v. Fallersleben.

18. Die erwachten Blümlein.

Sanft. Reißmann.



2. Quellen rauschen, Quellen bringen
Uns das neue Leben zu,
Vöglein wecken uns mit Singen,
Lüfte wiegen uns zur Ruh'.

3. Liebliche Gerüche hauchen
Wir im heitern Raum umher,
Tausend junge Leben tauchen
Liebend sich in dieses Meer.

4. Hundertfarbig, ohne Mühe
Webt uns Gott das zarte Kleid,
Aus dem reinen Tau der Frühe
Macht er unser Brautgeschmeid'.

5. Fährt der Winter auch hernieder,
Geh'n wir in der Mutter Haus;
Nach den Stürmen schickt sie wieder
Uns zum Frühlingsfest hinaus.

Wilmsen.

19. Vergißmeinnicht.

Vorige Melodie.

1. Sieh, die blauen Äuglein schweben
Dort am grünen Uferrand,
Die Erinn'rung zu beleben,
Scheinen freundlich sie gesandt.

2. Aus des Himmels schöner Aue
Bringen sie der Engel Gruß; —
Wo ich nun die Blümchen schaue,
Ich des Himmels denken muß.

3. Denn der Äuglein helle Bläue
Mit der grünen Blätter Zier
Reden ja, ein Bild der Treue,
Von dem treusten Vater mir.

4. Und dem Kinde, das zum Kranze
Sich das blaue Blümchen flicht,
Ruft es zu mit seinem Glanze:
O, vergiß des Herren nicht!

?

K. 49 und 50.

20. Sing' und bete.



2. Bet' und sing'! Gutes Ding
Übst du nimmermehr zu oft.
Schenket doch Gott dir noch
Täglich mehr, als du gehofft.

3. Sing' und bet' früh und spät!
Kannst ja nimmermehr besteh'n,
Wenn nicht treu täglich neu
Gottes Huld will mit dir geh'n.

4. Bist ein Kind, lern' geschwind
Singen, beten alle Stund'!
Gott begehrt, hält gar wert
Dank und Fleh'n aus Kindesmund.

5. Lern' es bald! Bist du alt,
Thust du dann von selber so.
In der Not und im Tod
Bist du dann getrost und froh

Wilhelm Hey.

21. Wie oft Gott zu loben sei.

Vorige Melodie.

1. Himmelsau, licht und blau,
Wieviel zählst du Sternlein?
Ohne Zahl! So viel mal
Soll Gott stets gelobet sein.

2. Tiefes Meer, weit umher,
Wie viel zählst du Tröpflein?
Ohne Zahl! So viel mal
Soll Gott stets gelobet sein.

3. Sonnenschein, klar und rein,
Wie viel zählst du Fünklein?
Ohne Zahl! So viel mal
Soll Gott stets gelobet sein.

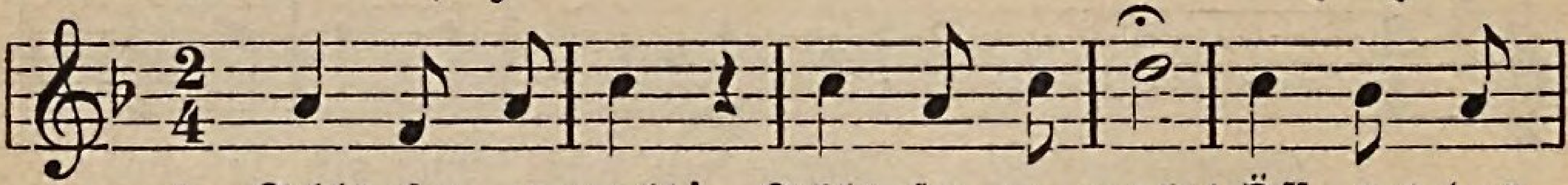
4. Ewigkeit, lange Zeit,
Wie viel zählst du Stündlein?
Ohne Zahl! So viel mal
Soll Gott stets gelobet sein

Volkslied

K. 43 und 45A.

22. Morgengruß.

Rasch und kräftig. J. J. S.



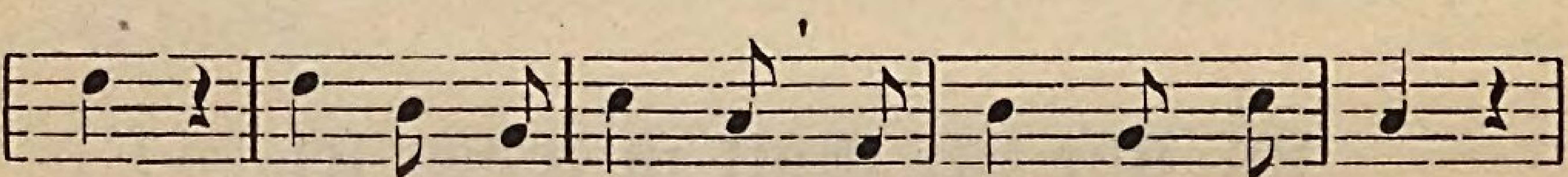
1. Schlä-fer er-wacht! Schlä-fer er-wacht! Öff-net das
2. Schlä-fer er-wacht! Schlä-fer er-wacht! Fei-er-lich



Au-ge dem son-ni-gen Strah-le, Leuch-tend er-schei-net der
mah-net vom Kirchlein dort o-ben Glok-ken-ge-läu-te, den

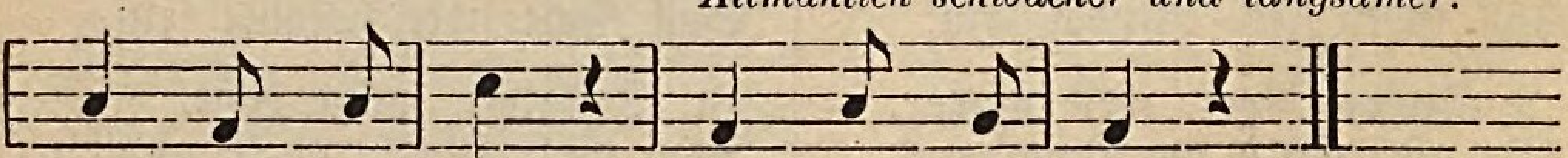


Mor-gen im Tha-le, Wan-delt in Flam-men das flu-ten-de
Schöp-fer zu lo-ben, Der sei-nen Se-gen uns bie-tet so



Meer: Schlä-fer, er-wa-chet und schlum-mert nicht mehr,
gern: Schlä-fer, cr-wa-chet und dan-ket dem Herrn,

Allmählich schwächer und langsamer.



schlum-mert nicht mehr, schlum-mert nicht mehr!
dan-ket dem Herrn, dan-ket dem Herrn! ?

A. 14.

23. Wolkengruß.

Bewegt. Nach F. W. Rühl.



1. Wo kommt ihr her? wo geht ihr hin? Ihr
2. Wär' ich der Wind, ich woll = te bald Zu
3. Ich blei = be hier, ihr zie = het fort; Ich



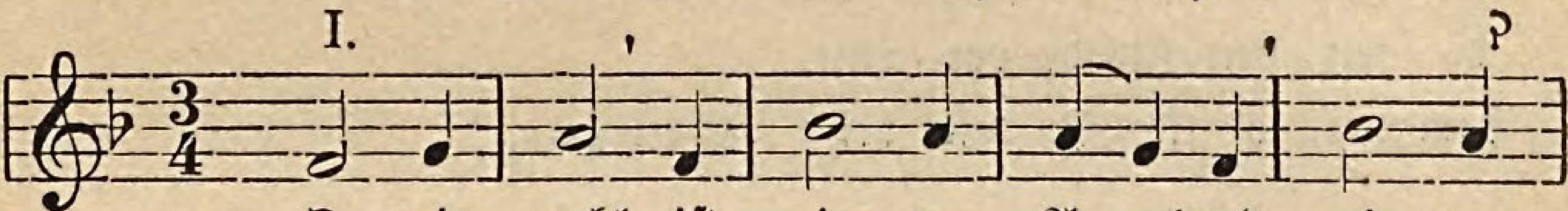
Wol = ken oh = ne Wei = len? Wollt ihr in mei = ne
euch mich hoch er = he = ben Und ü = ber Fluß und
seh' euch nie = mals wie = der! O grü = ßet mei = ner



Hei = mat zieh'n? O könnt' ich mit euch ei = len!
Feld und Wald Mit euch zur Hei = mat schwe = ben!
Hei = mat Ort Und laßt euch seg = nend nie = der.

K. Enslin.

24. Am Abend. (Kanon.)



O wie wohl ist mir am A = bend, mir am



A = bend, Wenn zur Ruh' die Glok = ke läu = tet, Glok = ke



läu = tet: Bim, bam, bim, bam, bim, bam.

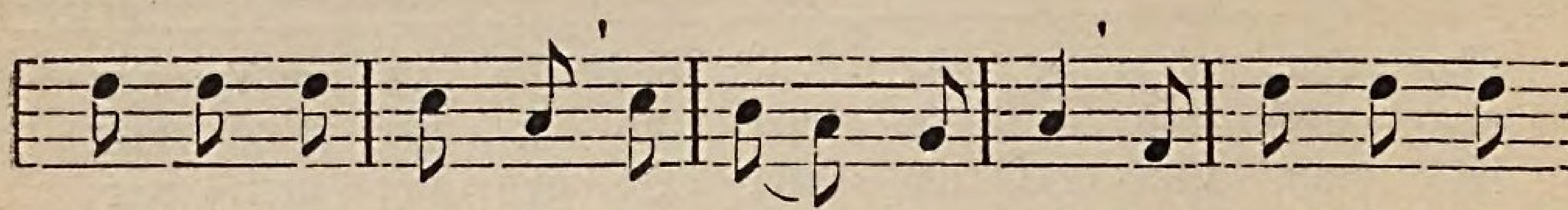
A. 15 und 16.

25. Abendruhe.

Innig. J. R. Weber.



1. Den Hei=land im Her=zen, da schlaf' ich so süß, Da
2. Den Hei=land im Au = ge, da schreckt mich kein Feind, Er
3. Drum will ich ihn hal = ten recht fest und ge=treu, Mein



träum' ich so se = lig vom Pa = ra = dies, da träum' ich so
blei = bet dem be = ten=den Kin=de ver = eint, er blei = bet dem
Va = ter im Him = mel, o ste = he mir bei, mein Va = ter im



se = lig vom Pa = ra = dies.
be = ten = den Kin=de ver = eint.
Him=mel, o ste = he mir bei.

Agnes Franz.

26. Vor Weihnachten.

(Vorige Melodie.)

1. O schöne Weihnachten,
Wie freu' ich mich drauf!
Da putzt das Christkindchen
Ein Bäumchen mir auf.

2. Wie funkeln die Äpfel,
Wie glänzen die Nüss',
Und über dem Jubel
Die Mutter ich küss'.

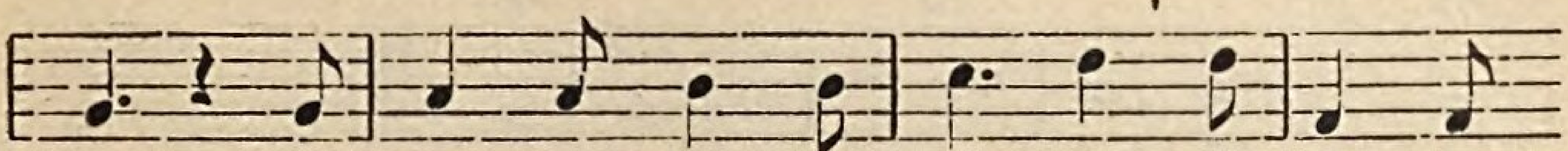
Volksliedchen.

27. Heimkehr.

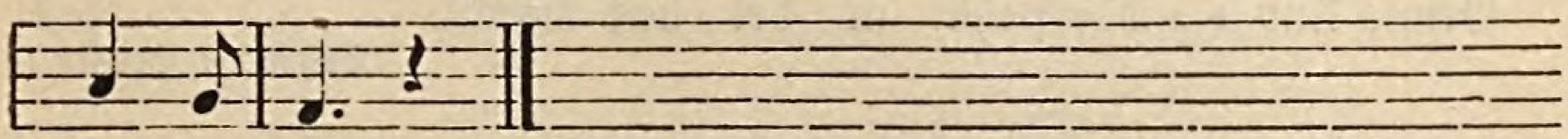
Ruhig und zart. Parsiello.



1. Viel Jah = re sind ver = gan = gen, Daß ich ein Wand=rer



bin; Nun treibt mich ein Ver = lan = gen Zur Hei = mat



wie = der hin.

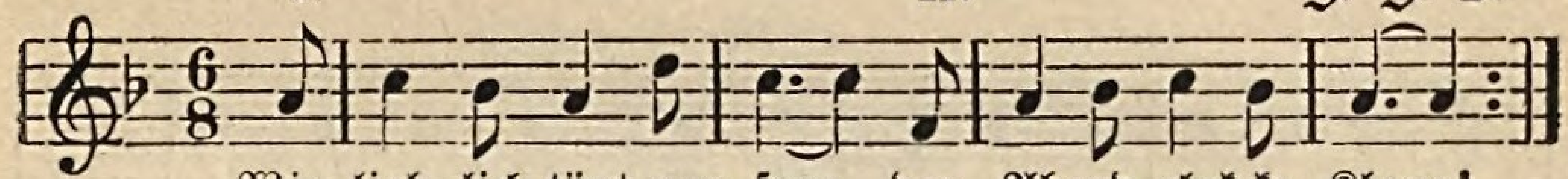
2. Muß allerwegen eilen,
Als wär' ich auf der Flucht;
Da mag sich nicht verweilen,
Der seine Heimat sucht.

3. Zur Grenze komm' ich eben —
Mein Herz, wie klopfst du doch!
Mein Gott, sind wohl am Leben
All' meine Lieben noch?

Adolf Stöber.

28. Abendglocke. (Kanon.)

I. II. J. J. S.



Wie lieb = lich tönt von fern der Abend=glok=ke Klang!

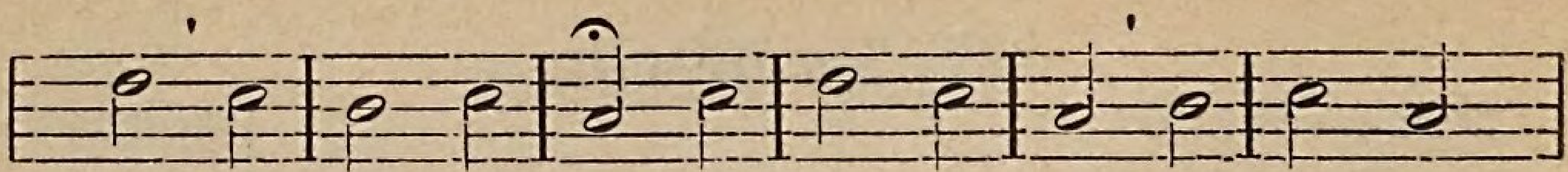
29. Vor dem Unterricht.

Choral. Aus Königs Choralbuch.

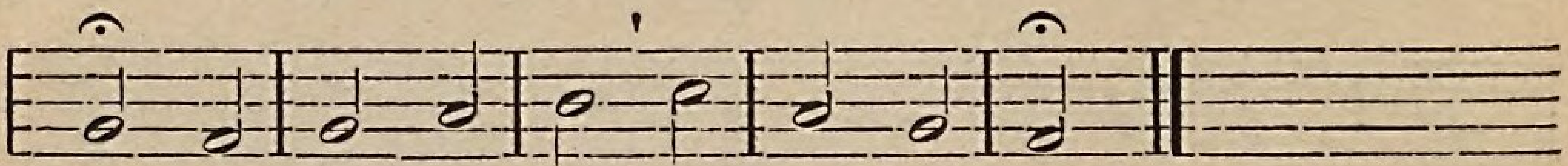


1. Nun hilf uns, o Herr Je = su Christ, Der du einst
2. Gieb dei = nen Geist in uns = re Brust, Hilf ler = nen

A. 19, 20 und 21.



hier ge = we = sen bist Ein freund=li = ches, ein from = mes
uns mit Kin = des = lust, Da = mit wir le = gen gu = ten

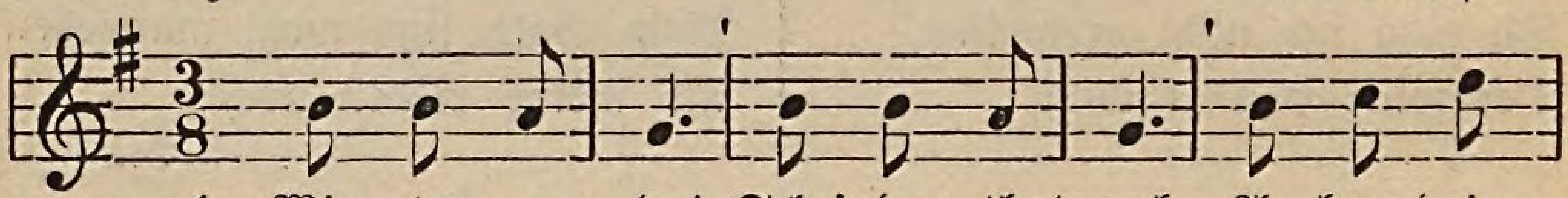


Kind Ohn' al = le Schuld, ohn' al = le Sünd'.
Grund Und e = wig steh'n in dei = nem Bund.

Böhmische Brüder.

30. Winters Abschied.

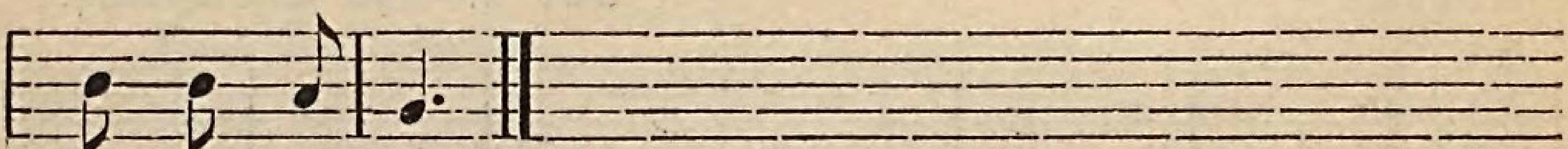
Mässig. Volksweise.



1. Win = ter, a = de! Schei = den thut weh. A = ber dein
2. Win = ter, a = de! Schei-den thut weh. Gehst du nicht



Schei = den macht, Daß mir das Her = ze lacht, Win = ter, a = de!
bald nach Haus, Lacht dich der Kuk = kuck aus. Win = ter, a = de!



Schei = den thut weh.
Schei = den thut weh.

Hoffmann v. Fallersleben.

31. Der Hirtenknabe.

Heiter. Volksweise.



2. Da lacht mer der Himmel
Hoch über em Schnee,
Und Matte voll Blüemli
So schön i's will g'seh.

3. Da sitz i bi Blüemli,
Das g'fallt mer so guet,
I günn mer es Strüßli
Und steck's uf der Huet.

4. I lose, wie d' Vögeli
Singe im Wald,
Und wie an der Felswand
Der Jodel verhallt.

H. J. Boßhard.

32. Wünsche.

(Vorige Melodie.)

1. Lieb' Mutter, 's wird finster,
Zünd' 's Lämpli jetz a,
Mach' 's Fürli in Ofe,
Mir setze=n=is dra.

2. Lieb' Mutter, 's wird Winter,
Mach' 's Stübli recht warm!
Kumm, setz' di zum Ofe
Und nimm mi in Arm!

Volksliedchen

33. Die Heimat.

Einfach und innig. Rob. Schumann.



2. Des Vaters Augen wachen;
Ich fahr' getrost im Nachen,
Gelenkt von seiner Hand.
Am lieben Mutterherzen
Verlassen mich die Schmerzen;
Sie führt mit milder Hand
Ihr Kind am grünen Strand.

3. Und kommen auch gezogen
Die Wolken und die Wogen,
Ich eile heim geschwind.
Die Stürme mögen wehen
Und hoch die Wellen gehen:
Wo meine Eltern sind,
Bin ich ein glücklich Kind.

Näf.

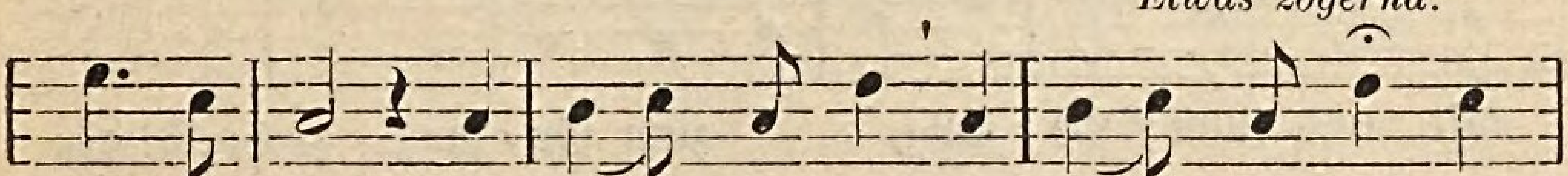
34. Morgengebet.

Innig. C. Reinecke.



1. Du lie = ber Gott im Him = mel, du Gabst mir auch
2. Du gu = ter Gott, ich dan = ke dir Und dei = nen

Etwas zögernd.



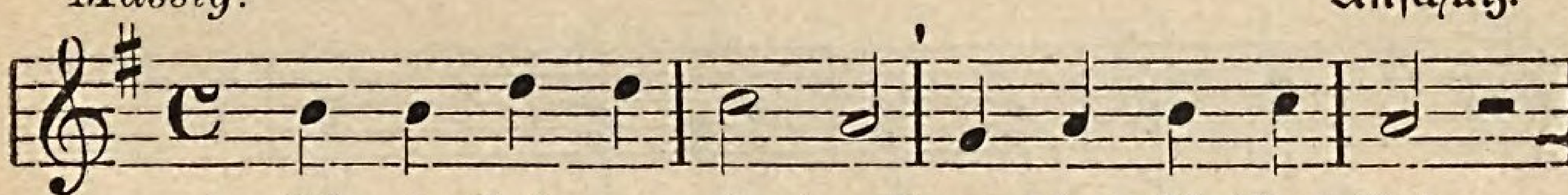
die = se Nacht So sü = ßen Schlaf und gu = te Ruh', Hast
En = ge = lein, Und bit = te dich, o hilf du mir Stets



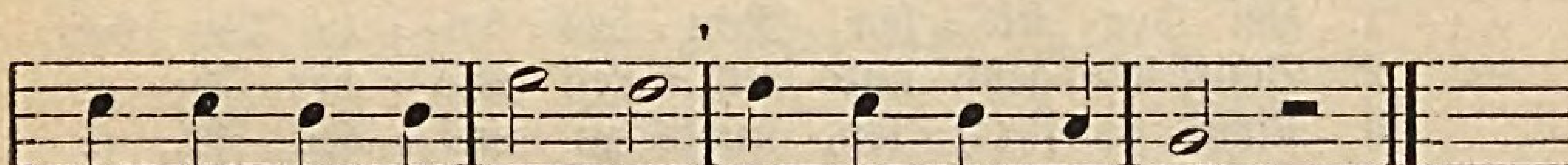
mich so treu be = wacht!
gut und fromm zu sein!

35. Weihnachtslied.

Mässig. Anschütz.



1. Al = le Jah = re wie = der Kommt das Christus = kind



Auf die Er = de nie = der, Wo die Men=schen sind.

2. Kehrt mit seinem Segen
Ein in jedes Haus,
Geht auf allen Wegen
Mit uns ein und aus.

3. Ist auch mir zur Seite
Still und unerkannt,
Daß es treu mich leite
An der lieben Hand.

Wilhelm Hey.

K. 2 A und 36.

36. Glockenruf. (Kanon.)

I. Fr. Silcher.



37. Wasserfahrt.

Wiegend. C. Gollmick.





Wel = le Hin und her und her und hin.
nie = der, Spielend mit der klei = nen Last.
Wei=den! Sin = get froh ein Schau=kel=lied. J. G. Jakobi.

38. Vergißmeinnicht.

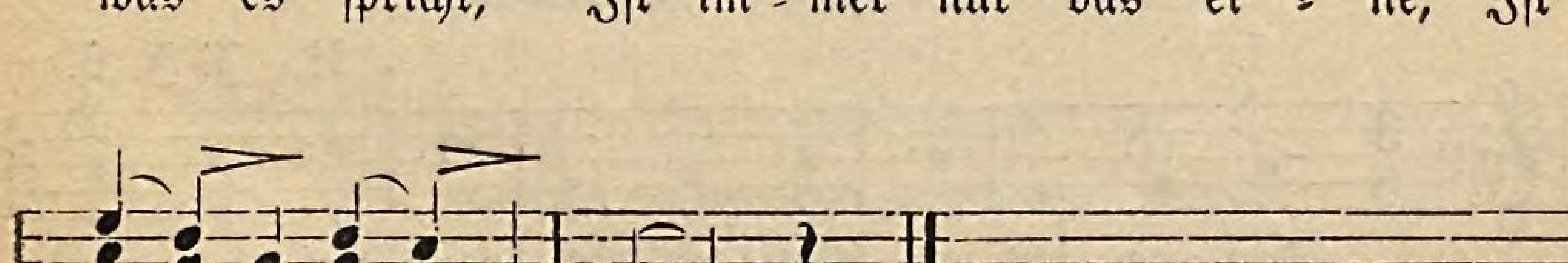
Innig. Volksweise.



1. Es blüht ein schö = nes Blüm = chen Auf unſ = rer
2. Es weiß nicht viel zu re = den, Und al = les,



grü = nen Au; Sein Aug' iſt wie der Him = mel So
was es ſpricht, Iſt im = mer nur das ei = ne, Iſt



hei = ter und ſo blau.
nur: Ver = giß mein nicht! ?

39. An den Abendstern.

Bewegt. Volksweise.

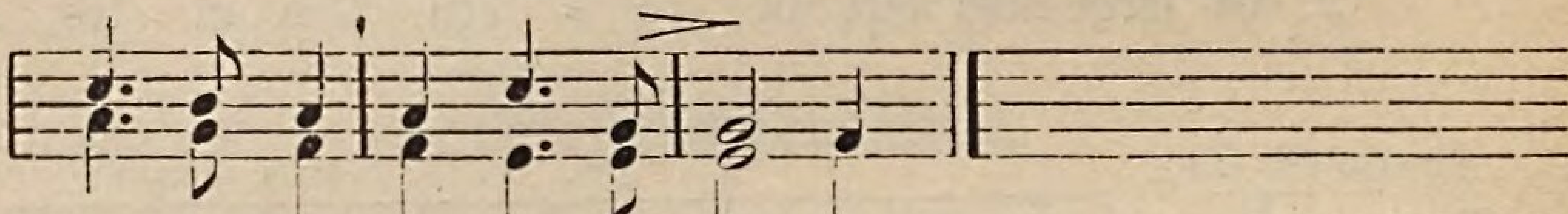


1. Bist ja noch ganz al=lein: Wol=len die an=dern
Ster=ne und Ster-ne=lein Nicht mit dir wandern?

2. Gott läßt dich nicht al=lein, Schickt schon bei Zei=ten
All' sei=ne Ster=ne=lein, Dich zu be = = = glei=ten.



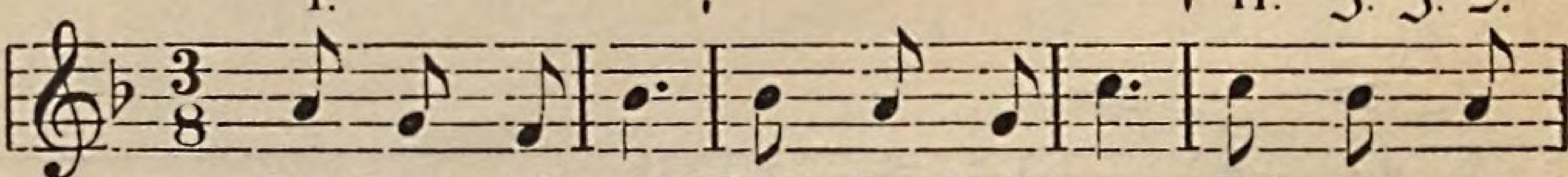
Wol=len sie nicht mit dir Heut' sich ver=ei=nen, Daß sie als
Im=mer noch mehr und mehr Flimmern und funkeln! Lieb=li=ches



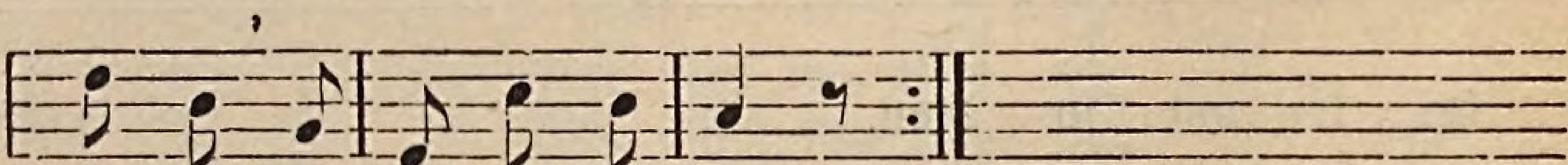
Him=mels=zier Hel=fen dir schei=nen?
Him=mels=heer Schimmert im Dun=keln. K. Enslin.

40. Probe. (Kanon.)

I. II. J. J. S.



Fan=ge ich an, Schlie=ße dich dran: Las=set uns



hö=ren, Wer bes=ser es kann. (Spruch.)

A. 24 und 25.

41. Im Frühling.

Nicht zu langsam. Volksweise.



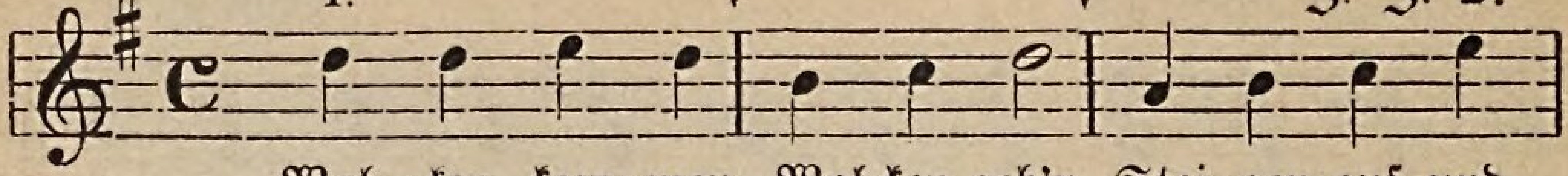
2. Und wenn alle Zweige dann rauschen
Im weitesten Waldesrevier,
Und wehet kein Lüftchen am Himmel,
Ja, ja, am Himmel:
O Frühling, dann sing' ich von dir!

3. Und wenn alle Zweige sich neigen,
Als winkten sie Grüße mir zu;
Dann fühl' ich ein wonniges Sehnen,
Ja, ja, ein Sehnen;
O Frühling, wie herrlich bist du!

Strophe 1 Volkslied.
Strophe 2 u. 3 nach W. Müller.

42. Wechsel. (Kanon.)

I. J. J. S.

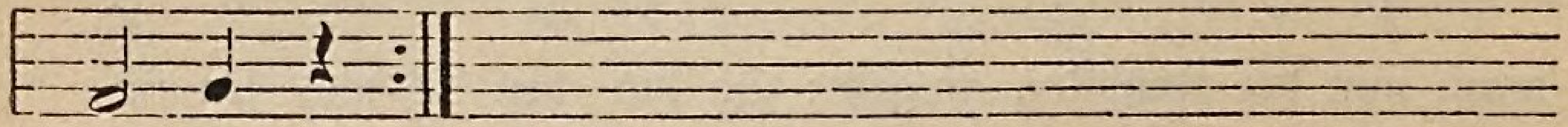


Wol = ken kom = men, Wol=ken geh'n, Stei = gen auf und

II.



nie = der, Und am Him=mel fried=lich steh'n Mond und Ster = ne



wie = der.

F. Güll.

43. Der Engelein Wacht.

Innig. Volksweise.



Wenn die Kin = der schla = fen ein, Wa = chen
Und es stei = gen En = ge = lein Nie = der



auf die Ster=ne,
aus der Fer = ne, Hal = ten wohl die gan = ze Nacht

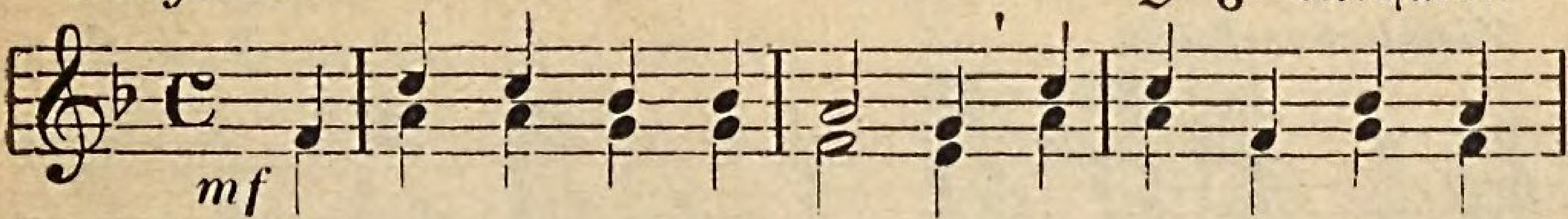


Bei den from = men Kin=dern Wacht.

Fr. Güll.

44. Abends.

Langsam. J. F. Reichardt.



1. Die A = bend=glok = ke schal = let Und mahnt zur Ruh' die
2. O keh = re, sanf = ter Frie = de, In uns = re Hüt = te

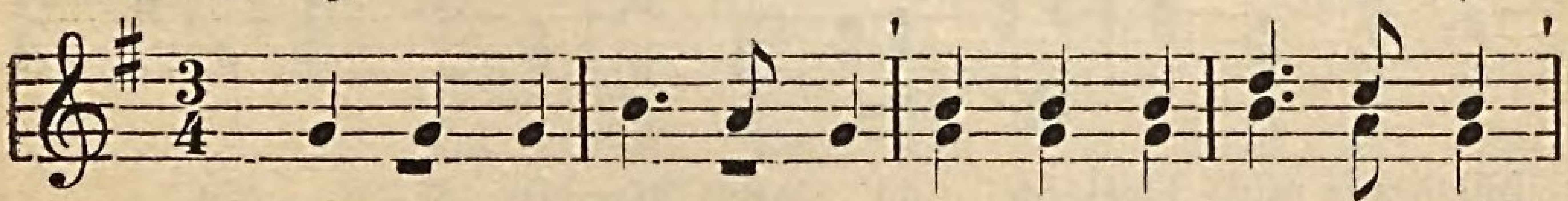


Welt, Ein stil = ler Frie = de wal = let Hin ü = bers Ak = ker = feld.
ein! Du sollst in mei = nem Lie = de Da = für ge = prie = sen sein.

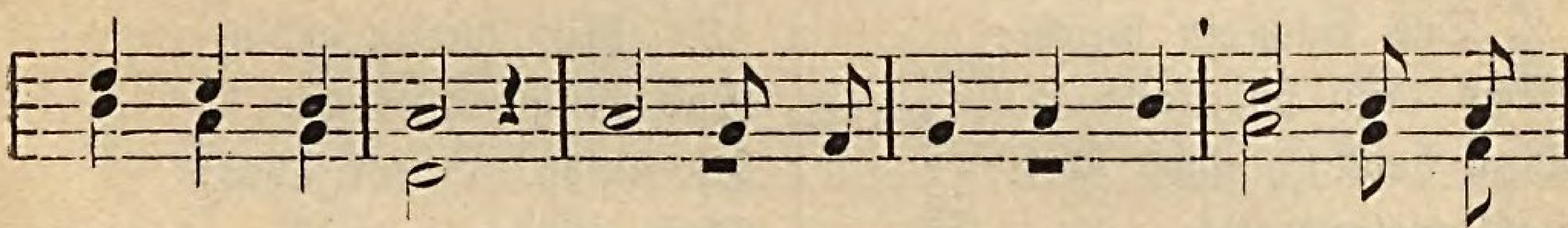
N. Müller.

45. Wunsch.

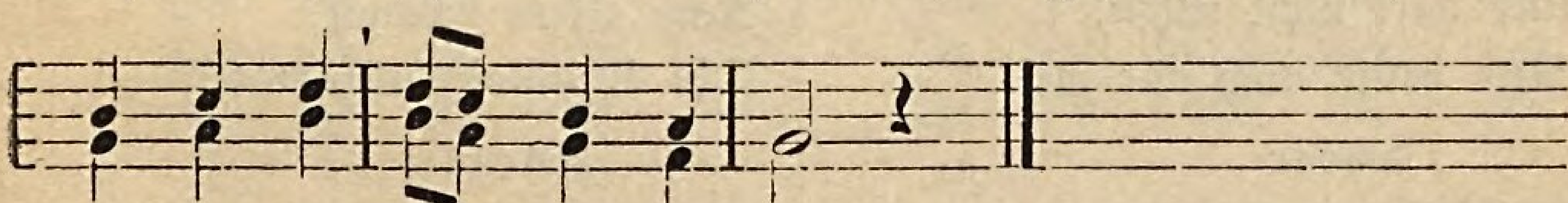
Sehr mässig. Volksweise.



1. Wenn ich ein Vög=lein wär', Lieb=lich in Him=mels=weis',



Ach, wie so sehr Wollt' ich dann se = lig sein, wollt' ich dann



se = lig sein Im Ster = nen = meer.

2. Wollte wie Englein thun,
Froh an den Himmel schau'n,
Mit ihnen knie'n,
Gern zu Gott Vater geh'n
Und preisen ihn.

3. Wenn ich ein Englein wär',
Fröhlich und frommes Kind,
Freut' ich mich sehr!
Herr, laß mich's werden doch
Je mehr und mehr.

W. Wackernagel.

K. 11 und 44.

46. Fleißiges Bächlein.*)

Ziemlich schnell. J. J. S.



2. Das Bächlein spricht:
„Das kann ich nicht,
Dazu hab' ich nicht Zeit!
Hab' viel zu thun
Und darf nicht ruh'n,
Muß heute noch gar weit."

Chor:
Hast viel zu thun
Und darfst nicht ruh'n,
Mußt heute noch gar weit!

3. „Muß hurtig geh'n,
Das Mühlrad dreh'n
Da unten in dem Thal;
Muß tränken auch
Nach altem Brauch
Die Blümlein allzumal."

Chor:
Ja, tränke auch
Nach altem Brauch
Die Blümlein allzumal.

---

*) Die erste Strophe wird vom Chor, jede folgende vom Halbchor gesungen, worauf jedesmal der Chor die Repetition mit verändertem Text anfügt.

4. „Die Schäflein klein
Dort warten mein,
Schrei'n dürstend schon nach mir.
Drum bring' ich schnell
Vom frischen Quell
Das Wasser ihnen hier."

Chor:
Ja, bringe schnell
Vom frischen Quell
Das Wasser ihnen hier!

5. „Leb' wohl, mein Kind,
Ich muß geschwind
Nun an die Arbeit geh'n.
Zum Meer ist's weit,
Hab' keine Zeit
Bei dir hier lang zu steh'n."

Chor:
Zur Reise weit
Mach' dich bereit!
Ade! Auf Wiederseh'n!

G. Chr. Dieffenbach.

47. Wanderlied.

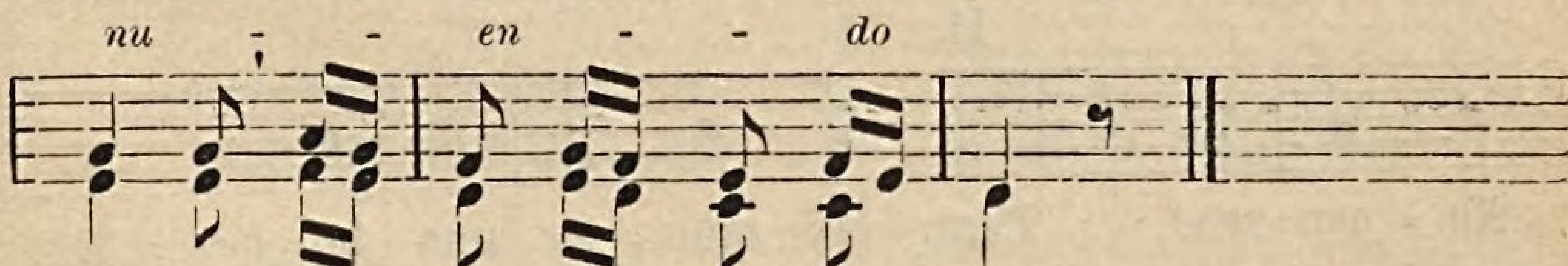
Munter. Volksweise.



1. Wohl = auf, nun geht's ins Wei = te, Laßt
2. Wo = hin die Son = ne strah = le, Auf
3. Es grüßt auf al = len Pfa = den Uns



uns die Welt be = seh'n! Die Freu = de als Ge=
Grün = de und auf Höh'n — Es tönt durch Berg und
je = des Vö = ge = lein; Ihr lust' = gen Ka = me=

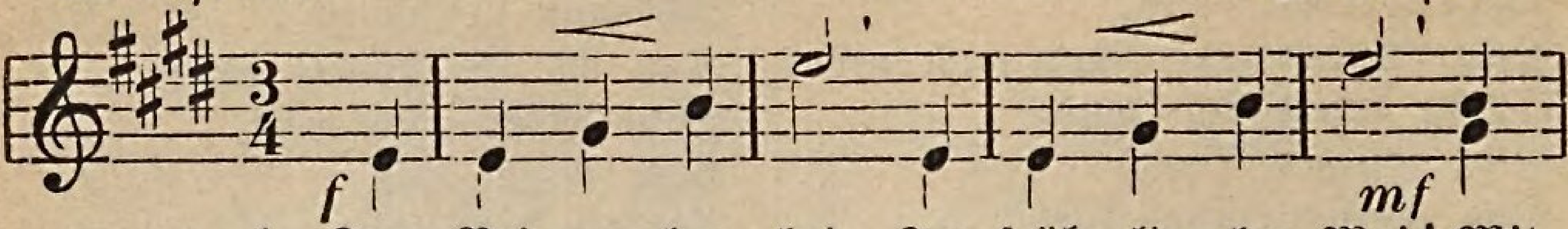


lei = te Soll uns zur Sei = te geh'n.
Tha = le: Wie ist die Welt so schön!
ra = den, Wir stim = men mit euch ein!

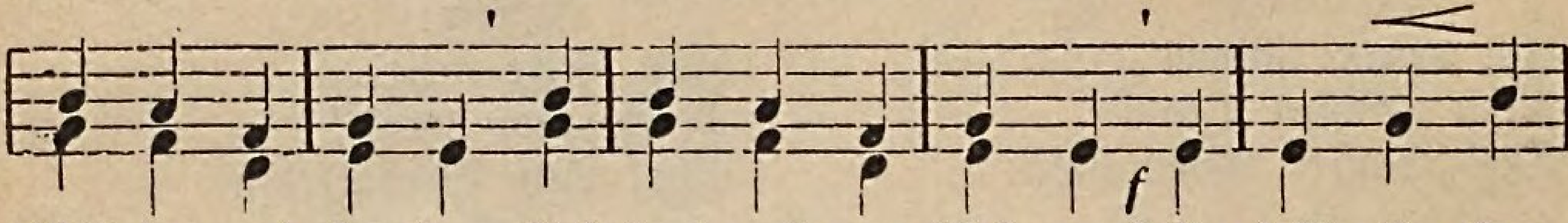
Löwenstein.

48. Im Maien.

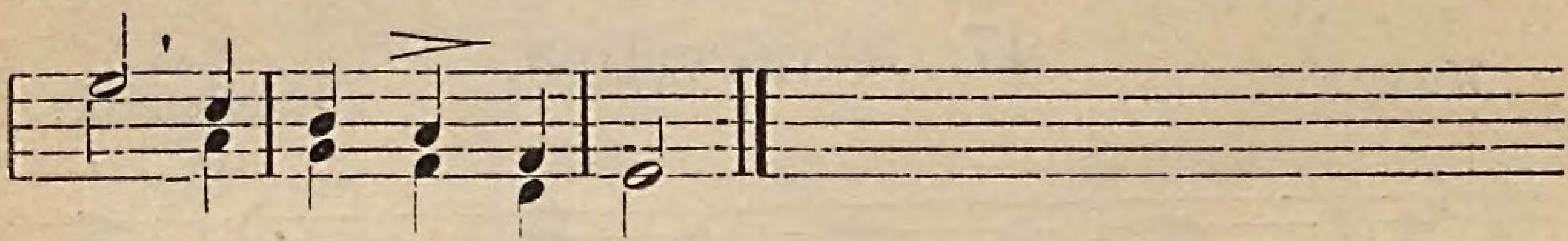
Sehr frisch. — E. Richter.



1. Zum Rei=gen her=bei Im fröh=li=chen Mai! Mit



Blü=ten und Zweigen Bekränzt euch zum Rei=gen! Im fröh=li=chen



Mai Zum Rei=gen her=bei!

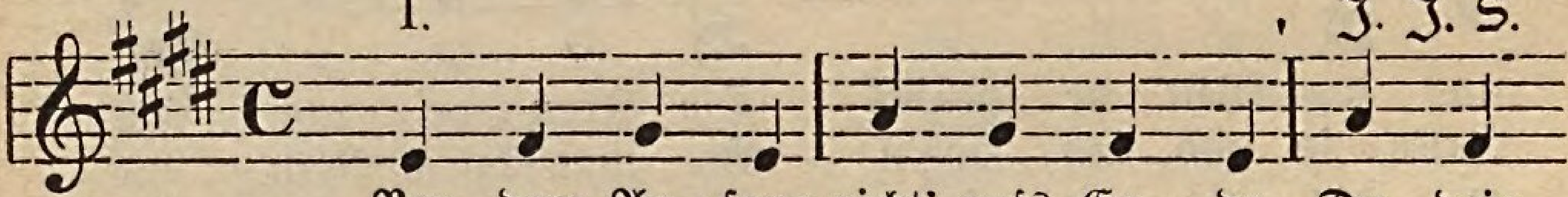
2. Zum Reigen herbei!
Mit Jubelgeschrei
Die Vögel sich schwingen,
Sie rufen und singen
Mit Jubelgeschrei:
Zum Reigen herbei!

3. Juheißa juhei!
Wie schön ist der Mai!
Wir haben's vernommen,
Wir kommen, wir kommen.
Wie schön ist der Mai!
Juheißa juhei!

Hoffmann v. Fallersleben.

49. Vorsicht. (Kanon.)

I. — J. J. S.

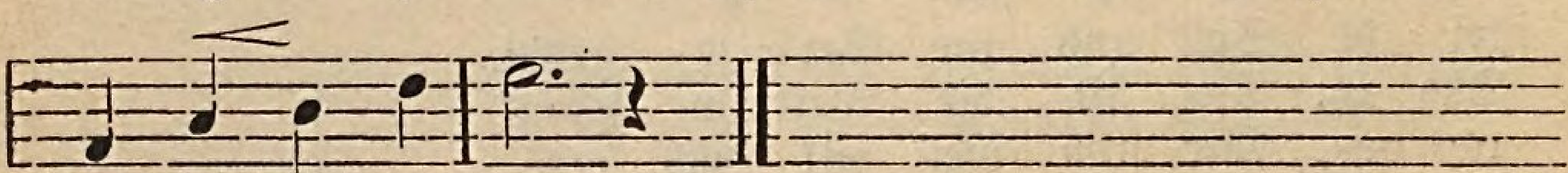


Vor dem An=fang richt' aufs En=de Du dein

II.



Au=gen=merk, Dann erst mun=ter und be=hen=de

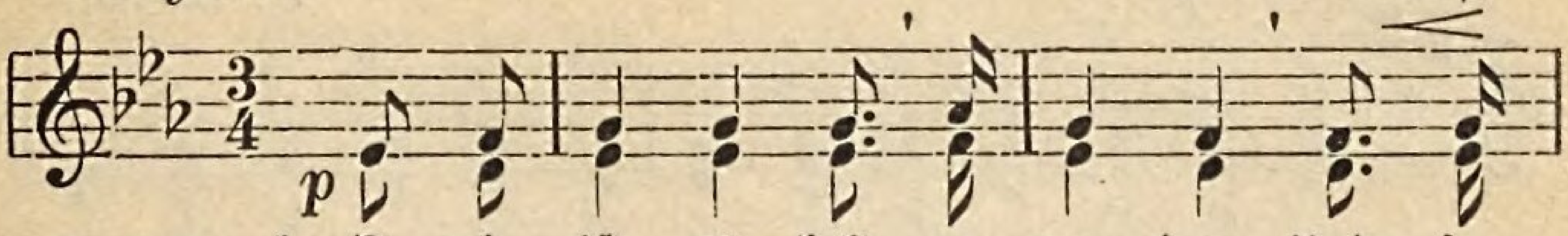


Leg' die Hand ans Werk! (Spruch.)

A. 32 und 33.

50. Sehnsucht nach dem Frühling.

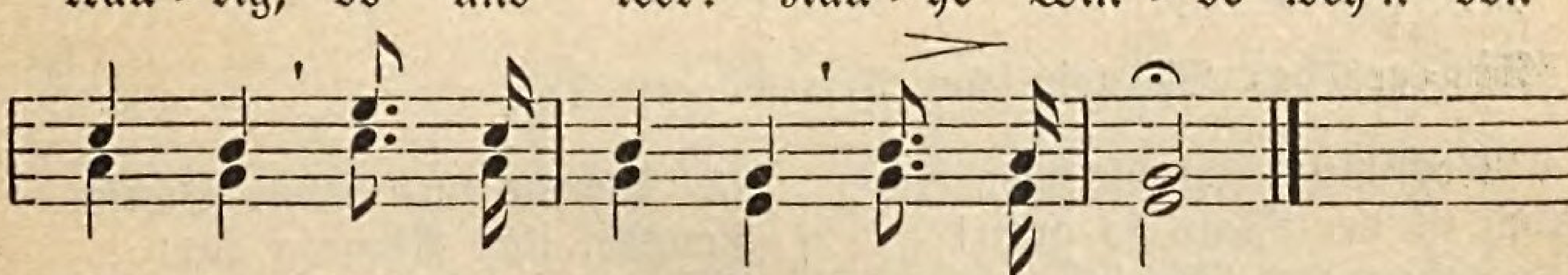
Langsam. Volksweise.



1. O wie ist es kalt ge = wor = den Und so



trau = rig, öd' und leer! Rau = he Win = de weh'n von



Nor = den, Und die Son = ne scheint nicht mehr.

2. Auf die Berge möcht' ich fliegen,
Möchte seh'n ein grünes Thal,
Möcht' in Gras und Blumen liegen,
Und mich freu'n am Sonnenstrahl.

3. Möchte hören die Schalmeien
Und der Herden Glockenklang,
Möchte freuen mich im Freien
An der Vögel süßem Sang.

4. Lieber Frühling, komm' doch wieder,
Lieber Frühling, komm' doch bald!
Bring' uns Blumen, Laub und Lieder,
Schmücke wieder Feld und Wald.

Hoffmann v. Fallersleben.

51. Lenzesfreude. (Kanon.)

I.



Vö = ge = lein sin = gen in Busch und Hain,

II.



La = den zu Freu=den des Len = zes uns ein.

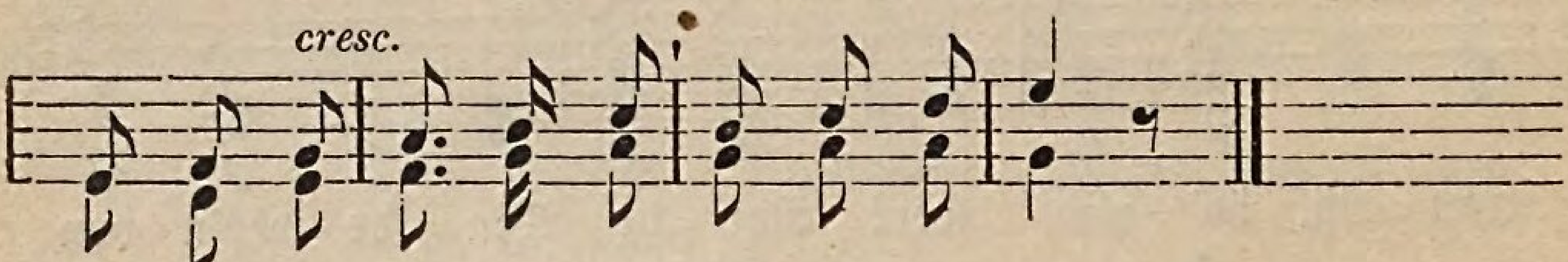
A. 35 und 37.

52. Märzlied.

Mässig bewegt. A. Wendt.



1. Eh' noch der Lenz beginnt, Schnee von den Ber=gen rinnt,



Sin=get das Vög=lein schon Freu=di=gen Ton.

2. Noch blüht kein Veilchen blau,
Noch ist der Wald so grau!
Was mag das Vögelein
Denn so erfreu'n?

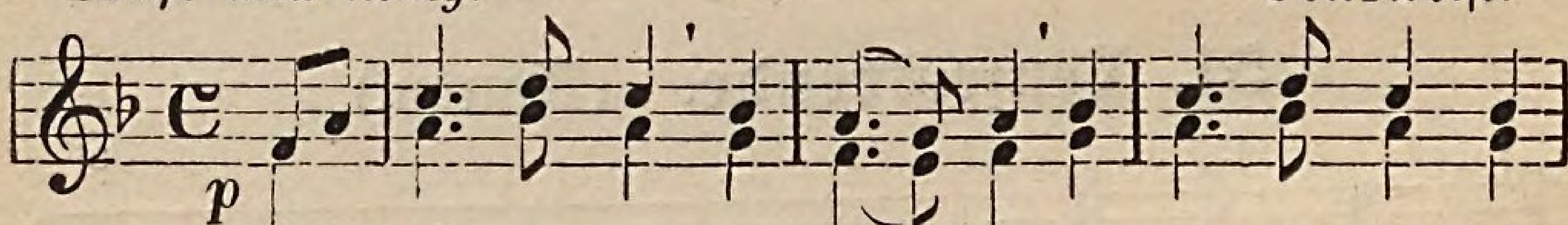
3. Wärme und heller Schein
Hauchen ihm Ahnung ein:
Bald kommt mit neuem Glück
Frühling zurück.

4. Voll dieser Fröhlichkeit
Singt's ob der dürren Haid',
Lernt auf den künft'gen Mai
Lieder sich neu.

A. Em. Fröhlich.

53. Morgenlied.

Sanft und innig. Volksweise.



1. Die Ster=ne sind er=bli=chen Mit ih=rem güld=nen



Schein; Bald ist die Nacht ent=wi=chen, Der Mor=gen dringt her=ein.

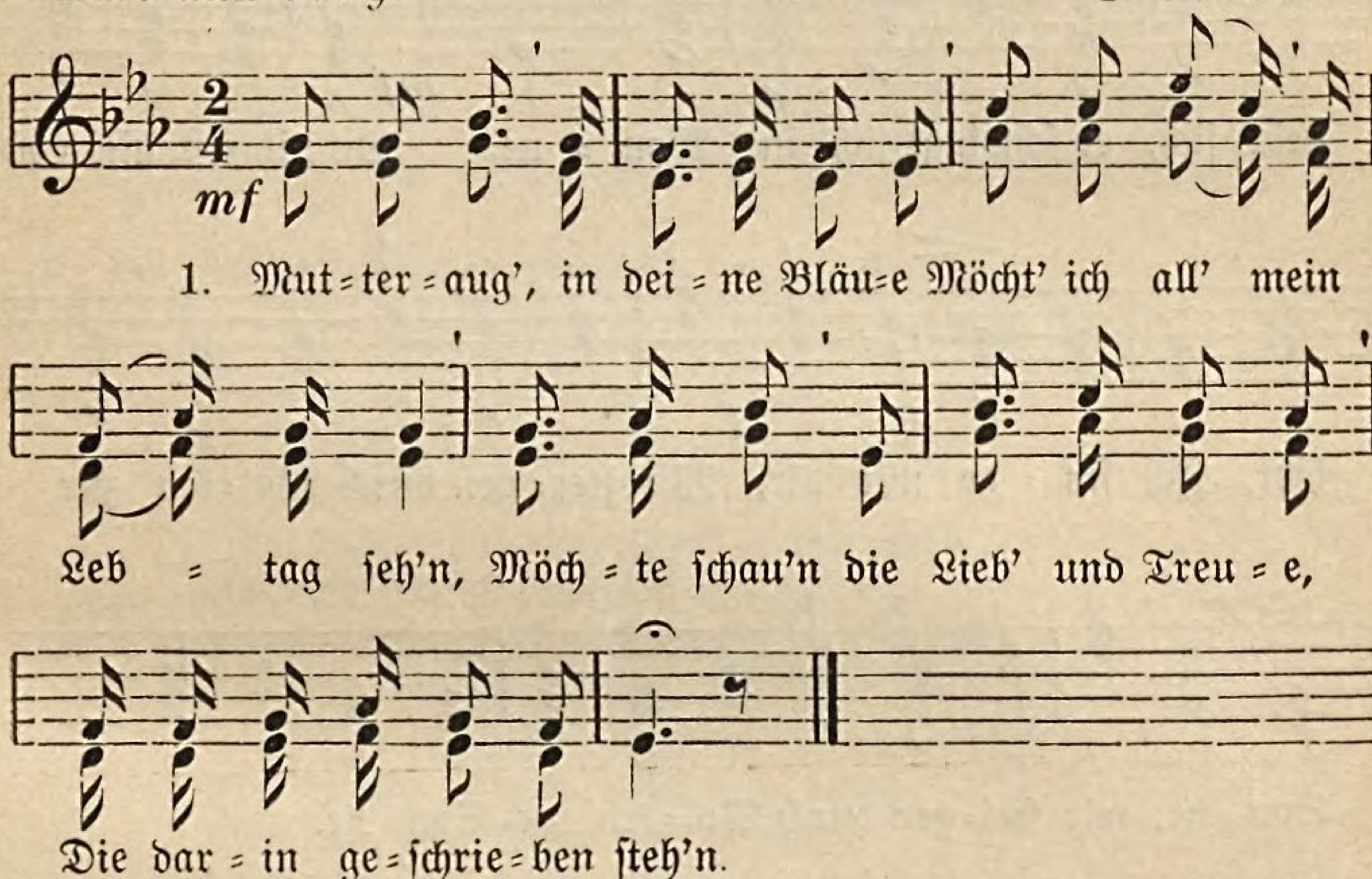
K. 21 und 1.

2. Noch waltet tiefes Schweigen
Im Thal und überall;
Auf frisch betauten Zweigen
Singt nur die Nachtigall.
3. Sie singet Lob und Ehre
Dem hohen Herrn der Welt,
Der überm Land und Meere
Die Hand des Segens hält.
4. Er hat die Nacht vertrieben;
Ihr Kinder, fürchtet nichts:
Stets kommt zu seinen Lieben
Der Vater alles Lichts.

Hoffmann v. Fallersleben.

54. Das Mutterauge.

Zart und innig. C. Reinecke.



2. Mutteraug', an meiner Wiegen
Wachtest du oft stundenlang,
Sah'st du mich im Schlummer liegen,
Eingehüllt von süßem Sang.
3. Mutteraug', am Krankenbette
Flehtest du gar manche Nacht
Still zum Herrn, daß er mich rette,
Mich, dein Kind, aus Todesnacht
4. Mutteraug', in deine Bläue
Laß mich all' mein Lebtag seh'n,
Laß mich schau'n die Lieb' und Treue,
Die darin geschrieben steh'n.

A. Schults.

55. Lerchengesang.

Lebhaft. Mendelssohn.



2. Im Ährengefild
Lacht freundlich und mild
Des himmlischen Vaters Güte.
Drum steiget vom Feld
Zum himmlischen Zelt [müte.
Dein Danklied aus frohem Ge=

3. Die Felder sind leer,
Du ziehst übers Meer
Nach südlichen Zonen, so milde.
O könnt' ich mit dir
Auch fliehen von hier
Und grüßen des Lenzes Gefilde.

A. Sigg.

56. Weihnachtslied.



2. Den hat uns Gott der Herr bestellt,
Den herrlichsten in aller Welt,
Daß jung und alt, daß groß und klein,
So recht von Herzen froh soll sein.

3. Das beste Kind, das liebste Kind,
So viele rings auf Erden sind,
Kommt her und hört, damit ihr's wißt,
Das ist der liebe Jesus Christ.

4. Wie der sich freundlich zu uns neigt,
Mit seinen Händen nach uns reicht!
Und wer sein Auge nur geseh'n,
Will nimmer wieder von ihm geh'n.

5. Zur Weihnachtszeit, zur Weihnachtszeit,
Da kam er von dem Himmel weit
Zu seinen armen Menschen her,
In einer Krippe schlummert' er.

6. Das Christuskind in einem Stall!
Und ist doch von den Kindern all'
Kein andres diesem einen gleich
Auf Erden und im Himmelreich.

W. Hey.

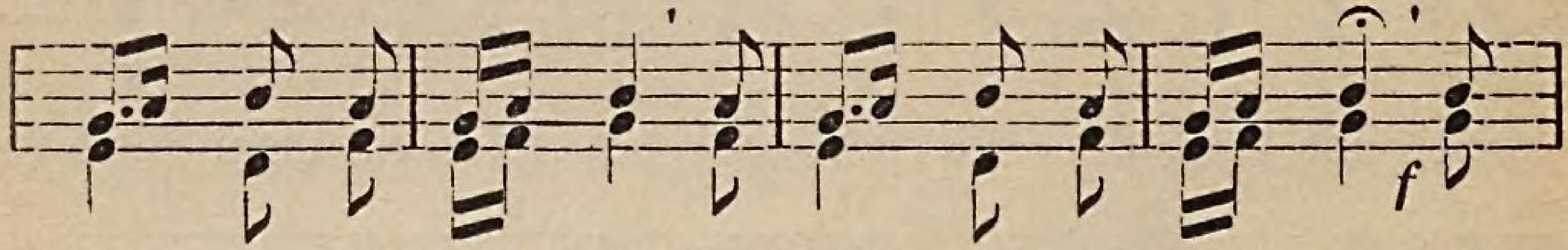
K. 37.

57. Ihr Hirten, erwacht!

Bewegt. Volksweise.



1. Ihr Hir = ten er = wacht, Seid mun=ter und lacht; Die



En = gel sich schwin=gen Vom Him = mel und sin = gen: Die



Freu = de ist nah', Der Hei=land ist da!

2. Ihr Hirten, geschwind,
Kommt, singet dem Kind;
Blast in die Schalmeien,
Sein Herz zu erfreuen,
Auf, suchet im Feld
Den Heiland der Welt!

3. Sie hörten das Wort
Und eilten schon fort;
Sie kamen in Haufen
Im Eifer gelaufen,
Und fanden da all'
Den Heiland im Stall.

4. Sie kannten geschwind
Das himmlische Kind;
Sie fielen darnieder
Und sangen ihm Lieder,
Und bliesen dabei
Die Pfeif' und Schalmei.

Volkslied.

K. 37 A.

58. Feierabend. (Kanon.)



59. Nach dem Unterricht.

Mässig. Nach Wichtl.



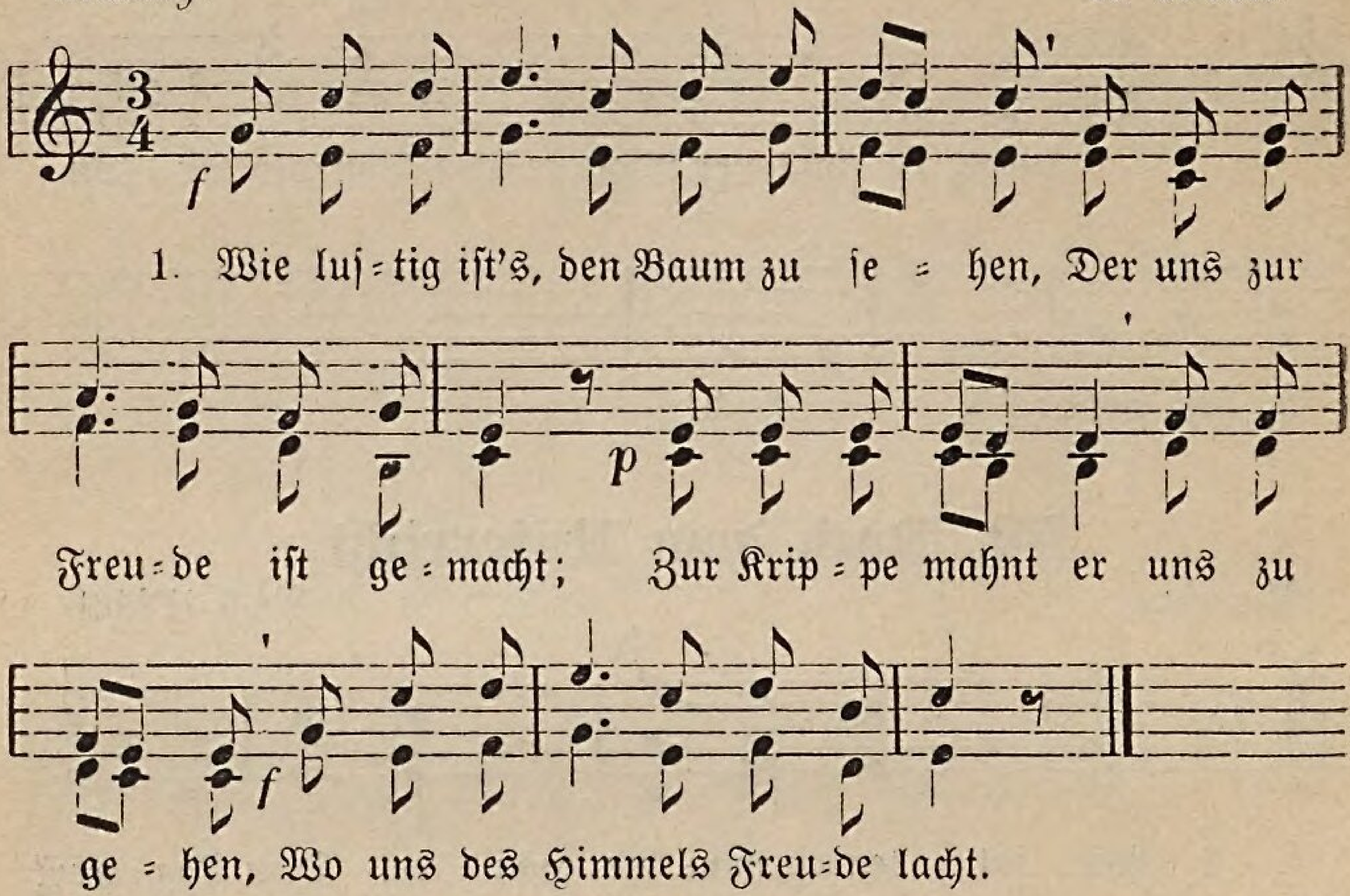
2. O du, der in den Höhen
Und in den Tiefen wohnt,
Laß kindlich uns verstehen,
Wie deine Güte lohnt.

3. O Vater, wir vertrauen
Dir stets in dieser Zeit;
Laß uns dich einst auch schauen
In deiner Herrlichkeit.

A. 38 und 39.

60. Der Christbaum.

Mässig. R. Weber



2 Und sieh', der Herr kommt nicht nur heute,
Der gleiche ist er immerdar,
Zu segnen gnädig alle Leute,
Die zu ihm fleh'n im neuen Jahr.

3. Wir wollen nimmer von ihm gehen,
Der so voll Lieb' und Güte ist.
Und aus dem tiefsten Herzen flehen:
Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ!

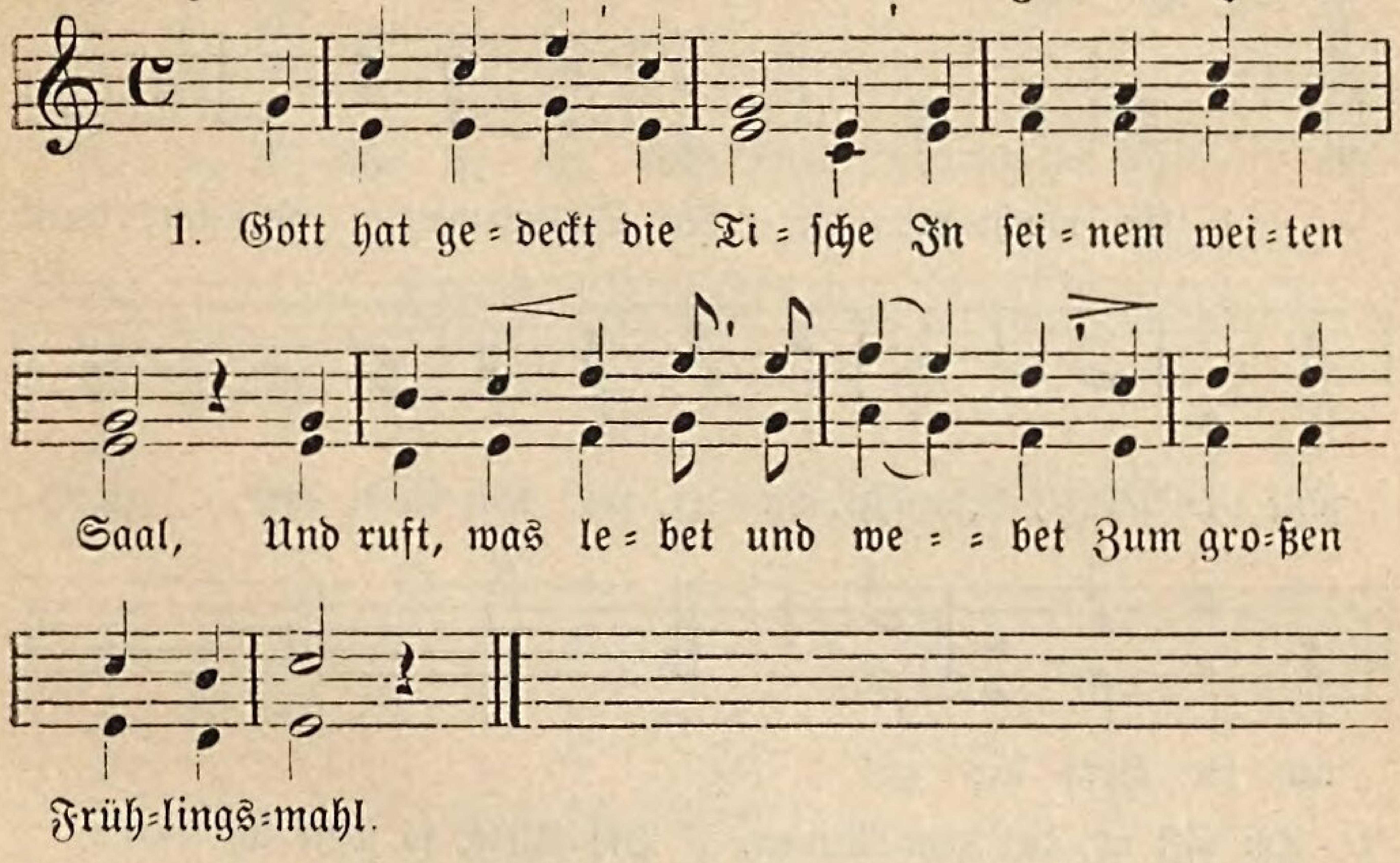
61. Wacht auf! (Kanon.)



A. 40 und 42.

62. Das Frühlingsmahl.

Mässig. F. A. L. Jakob.



2 Wie strömt's aus allen Blüten
Herab von Strauch und Baum!
Und jede Blüt' ein Becher
Voll süßer Düfte Schaum!

3 Hört ihr des Wirtes Stimme?
„Heran, was kriecht und fliegt,
Was geht und steht auf Erden,
Was unter den Wogen sich wiegt!

4. Und du, mein Himmelspilger,
Hier trinke trunken dich,
Und sinke selig nieder
Aufs Knie, und denk' an mich!"

Wilhelm Müller.

63. Das Himmelskind.

Vorige Melodie.

1. Viel Kindlein sind geboren,
Seit dem die Erde steht,
Seit dem die Monde wandeln
Und Stern um Stern sich dreht.

2. Viel Kindlein waren lieblich,
So lang es Kindlein giebt,
Seit dem die Mutterliebe
Das höchste hat geliebt.

3. Doch keines ward geboren
Und keins so lieb und wert,
Und keins in Gottes Himmel
So dankbar hoch geehrt,

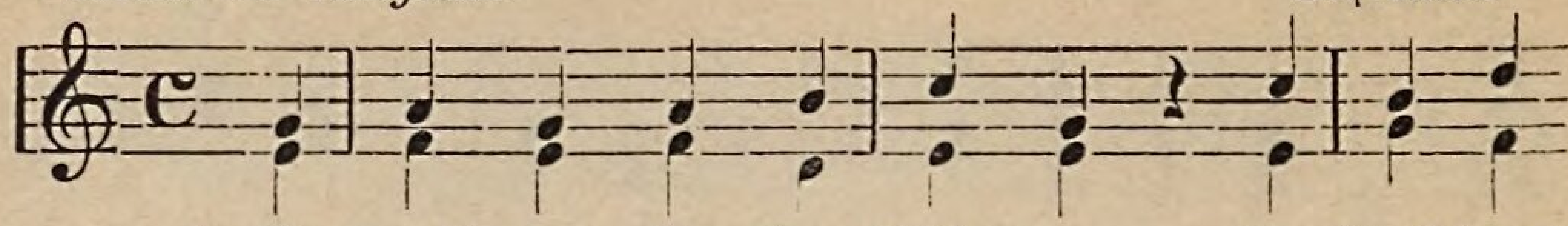
4. Als das, so in der Krippe
In Bethlehem einst lag. —
Du Himmelskind, ach folgte
Dir jedes Kindlein nach!

?

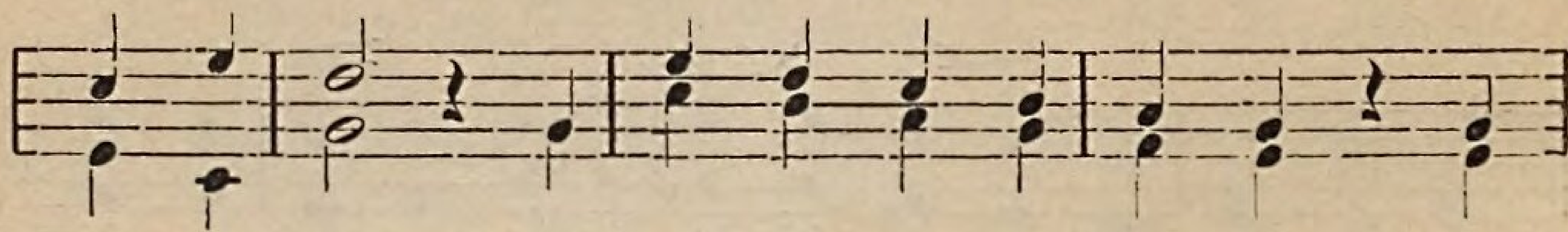
K. 28 und 69.

64. Morgenlied.

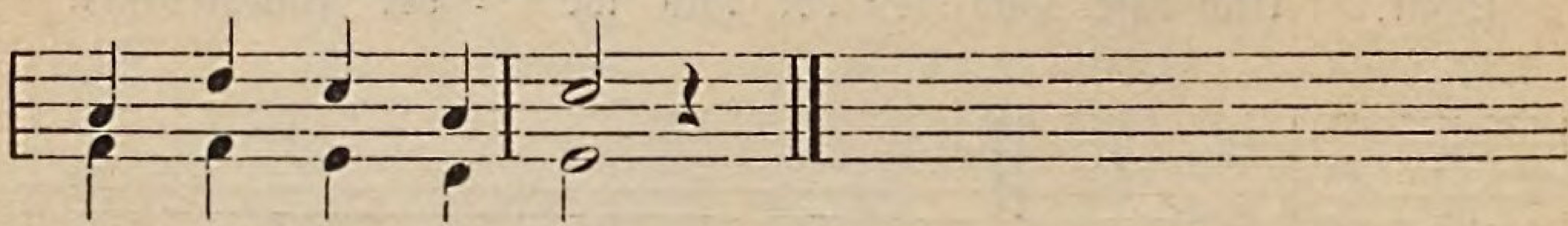
Nicht zu langsam Scholinus



1. Er = wacht vom sü = ßen Schlum=mer, Ge = stärkt durch



sanf = te Ruh', Jauchzt, Va = ter, frei von Kum = mer, Preis



un = ser Herz dir zu!

2. Du bist es, der dem Müden,
Dem Schwachen Kraft geschenkt!
Du sprachest: Schlaft in Frieden,
Erwachet ungekränkt!

3. Nun streust du Lust und Segen
Auf alles, was wir seh'n;
Wir seh'n sich alles regen
Und alles neu ersteh'n

4. O Gott, wie glänzt im Taue
So schön die Morgenflur!
Die Welt, so weit ich schaue,
Zeigt deiner Güte Spur

5. Aus tausend Kehlen schallet
Dir laut des Waldes Chor;
Von tausend Blumen wallet
Dir Opferduft empor

6. O laß auch uns erheben
Den Herrn das Leben lang;
Ja, unser Herz und Leben
Sei lauter Lobgesang.

J. K. Lavater.

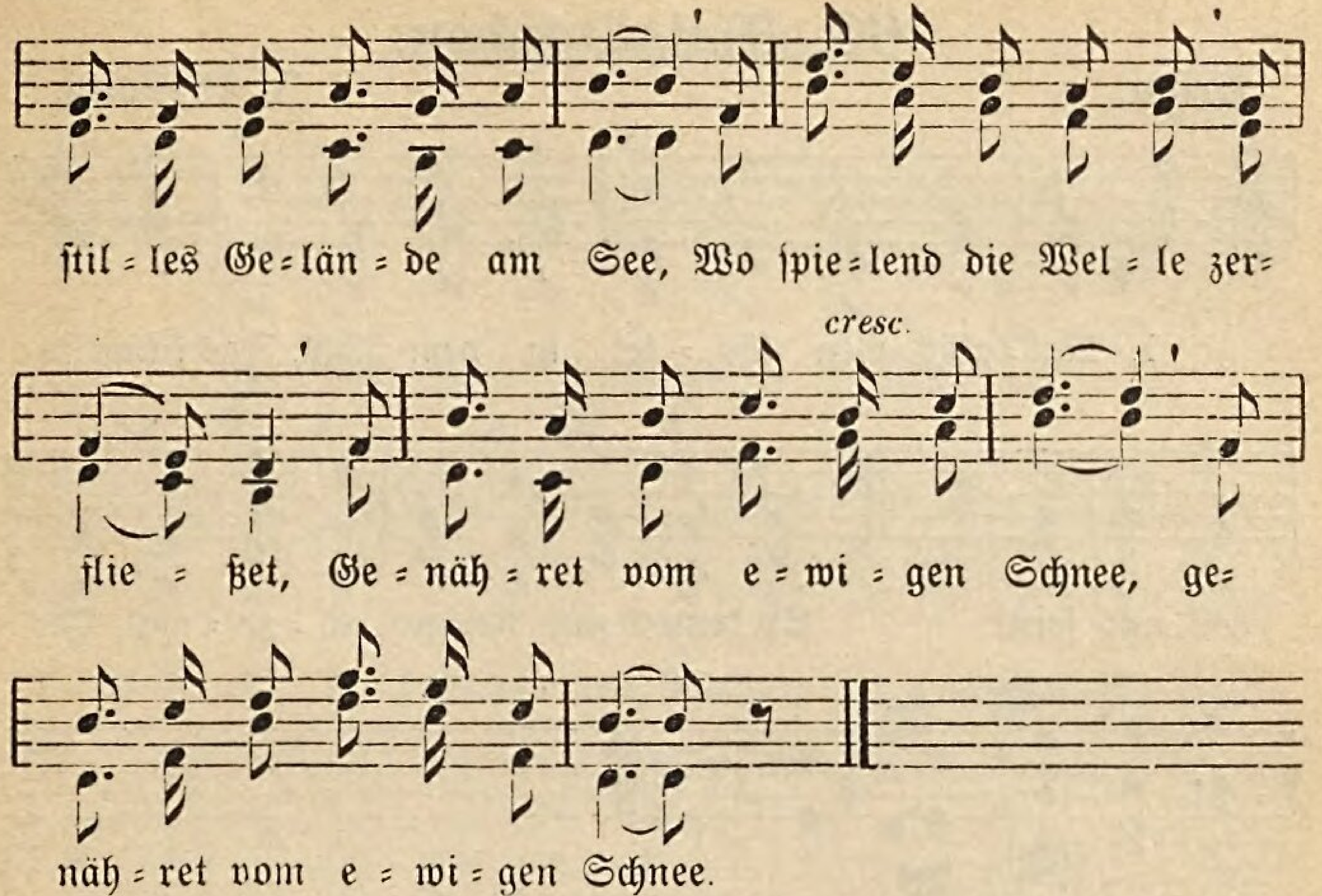
65. Das Rütli.

Mässig. J. Greith.



1. Von fer = ne sei herz = lich ge = grü = ßet, Du

K. 4 und 80.



2. Gepriesen sei, friedliche Stätte,
Gegrüßet, du heiliges Land,
Wo sprengten der Sklaverei Kette
Die Väter mit mächtiger Hand

3. Da blickten in nächtlicher Stille
Sie jammernd auf Vaterlands Not,
Und sahen, wie Jammer die Fülle
Vollbringet der Willkür Gebot.

4. Hier standen die Väter zusammen
Für Freiheit und heimisches Gut,
Und schwuren beim heiligsten Namen,
Zu stürzen die Zwingherrenbrut.

5. Der Schimmer der Sterne erhellte
Nur düster die schlummernde Flur,
Als rächend zum Himmelsgezelte
Entschwebte der heilige Schwur.

6. Und Gott, der allmächtige, sandte
Gedeihen zum heimlichen Schwur,
Sein Arm die Tyrannen verbannte,
Und frei war die heimische Flur.

7. Drum, Rütli, sei freundlich gegrüßet,
Dein Name wird nimmer vergeh'n,
So lange der Rhein uns noch fließet,
So lange die Alpen besteh'n.

H. Krauer.

66. Maiglöckchen.

Heiter. J. B. Spieß.



2. Die Blümchen, blau und gelb und weiß,
Sie kommen all' herbei,
Vergißmeinnicht und Ehrenpreis,
Zeitlos und Akelei.

3. Maiglöckchen spielt zum Tanz im Nu,
Und alle tanzen dann,
Der Mond sieht ihnen freundlich zu,
Hat seine Freude dran.

4. Den Junker Reif verdroß das sehr,
Er kommt ins Thal hinein:
Maiglöckchen spielt zum Tanz nicht mehr,
Fort sind die Blümelein.

5. Doch kaum der Reif das Thal verläßt,
Da rufet wiederum
Maiglöckchen zu dem Frühlingsfest
Und läutet: Bim bam bum.

6. Nun hält's auch mich nicht mehr zu Haus,
Maiglöckchen ruft auch mich.
Die Blümchen geh'n zum Tanz hinaus,
Zum Tanze geh' auch ich.

Hoffmann v. Fallersleben.

67. Juchhei!

Lebhaft. Volksweise.



1. Juch=hei! Blü=me=lein, duf=te und blü=he!



Strek=ke al=le Blätt=chen aus, Wach=se bis zum Him=mel 'naus!



Juch=hei! Blü=me=lein, duf=te und blü=he!

2. Juchhei! Lüftelein,
Hauche und wehe!
Hell der Himmel über dir,
Bunt die Erde unter dir.
Juchhei! Lüftelein,
Hauche und wehe!

3. Juchhei! Bächlein klein,
Rausche und brause!
Brause hin durch Berg und Thal,
Grüß' die Freunde allzumal!
Juchhei! Bächlein klein,
Rausche und brause!

4. Juchhei! Vögelein,
Klinge und singe!
Blütenhain und Sonnenschein,
Frühling tanzt den bunten Reih'n.
Juchhei! Vögelein,
Klinge und singe!

5 Juchhei! Menschenherz,
Klinge und springe!
Wolltest du der letzte sein,
Da sich alle Wesen freu'n?
Juchhei! Menschenherz,
Klinge und springe!

E. M. Arndt.

68. Der Vöglein Gesang.

Munter. Volksweise



1 Wie süß die Vög=lein sin=gen! Wie rings die Er=de



blüht! Wie mir die Tö=ne drin=gen Ins in=ner=ste Ge=müt!

2. O Vöglein, wie so prächtig
Ist euer Laubgezelt,
Und wie seid ihr geschäftig
In eurer neuen Welt!

3 Ihr flattert um die Bäume,
Von Blüten reich umsäumt;
Ihr seid lebend'ge Träume,
Die jetzt der Frühling träumt

4 Wenn sie doch all' hienieden
Nachträumen könnt' die Brust;
Allein noch nicht beschieden
Ist hier uns diese Lust

5. Doch einst wird sie uns werden
Im Lenz, der dort uns lacht.
Der Vöglein Lied auf Erden
Ist Gruß, von dort gebracht.

W. Kilzer.

69. Waldlied.

Vorige Melodie

1. Im Walde möcht' ich leben
Zur heißen Sommerszeit;
Der Wald, der kann uns geben
Viel Lust und Fröhlichkeit

2. In seine kühlen Schatten
Winkt jeder Zweig und Ast;
Das Blümchen auf den Matten
Nickt mir: „Komm, lieber Gast!"

3. Wie sich die Vögel schwingen
Im hellen Morgenglanz!
Und Hirsch und Rehe springen
So lustig wie zum Tanz.

4. Von jedem Zweig und Reise
Hört nur, wie's lieblich schallt!
Sie singen laut und leise:
„Kommt, kommt in grünen Wald!"

Hoffmann v. Fallersleben.

K. 55 und 57.

70. Die Lilien auf dem Felde.

Mässig. König.



2. Wie trägst du ein so weißes Kleid
Mit gold'nem Staub besä't,
Daß Salomonis Herrlichkeit
Vor deiner nicht besteht!

3. Gott hob dich aus der Erde Grund,
Hat liebend auf dich acht,
Er sendet dir in stiller Stund'
Ein Englein bei der Nacht.

4. Er wäscht dein Kleid mit Tau so rein
Und trocknet's in dem Wind,
Und bleichet es im Sonnenschein
Und schmückt sein Blumenkind.

5. Du schöne Lilie auf dem Feld,
In aller deiner Pracht
Bist du zum Vorbild mir gestellt,
Zum Lehrer mir gemacht.

6. Du schöne Lilie auf dem Feld,
Du kennst den rechten Brauch,
Du denkst: Der hohe Herr der Welt
Versorgt sein Blümchen auch.

Spitta.

K. 51.

71. Nachtgebet.

Langsam und sanft. H. G. Nägeli.



2 Hab' ich unrecht heut gethan,
Sieh' es, lieber Gott, nicht an!
Deine Gnad' und Jesu Blut
Machen allen Schaden gut
3 Alle, die mir sind verwandt,
Gott, laß ruh'n in deiner Hand
Alle Menschen, groß und klein,
Sollen dir befohlen sein
4. Kranken Herzen sende Ruh',
Nasse Augen trockne du!
Nimm uns endlich allzumal
Auf in deinen Himmelssaal!

L. Hensel.

72. Abendlied.

Innig. Volksweise.





2. In deiner Hut, wie bin ich gut!
Kein Vögelein ist dir zu klein;
Mein Kindeswort dringt auch zu dir:
O Herr, mein Hort, sei du mit mir!

3. Dich fleh' ich an: Zeig' mir die Bahn,
Laß fromm und rein mein Leben sein!
An jedem Ort steh' ich vor dir; —
O Herr, mein Hort, sei du mit mir!

Leuthold.

73. Engelsgruß.

Mässig Volksweise



2. Und was du Lieb' und Gutes
Gethan in Jahresfrist,
Der Engel, wie im Traume,
In deine Seele küßt

3. Daß du mit hellen Augen
Erwacht zum Himmel schaust,
Und deines Vaters Liebe
Mit fröhlichem Mut vertraust

4. Doch wenn er nichts gefunden
In eines Jahres Lauf,
Geht er von dir mit Weinen,
Und weinend wachst du auf.

H. Kletke.

74. Der Abendstern.

Mässig. Volksweise.



1. Du lieb-li-cher Stern, Du leuch-test so fern; Doch



hab' ich dich dennoch, doch hab' ich dich dennoch Von Her-zen so gern.

2. Wie liebe ich dich
So herzinniglich!
Dein funkelndes Äuglein
Blickt immer auf mich.
3. So blick' ich nach dir,
Sei's dort oder hier:
Dein freundliches Äuglein
Steht immer vor mir.
4. Wie nickst du mir zu
In fröhlicher Ruh'!
O liebliches Sternlein,
O wär' ich wie du!

Hoffmann v. Fallersleben.

75. Gebet.

Innig. M. Prätorius.



1. O Herr! ver-sammelt sind wir hier Wie Kin-der um ein



Licht, Zu hö-ren, was dein Wort von dir Zu un-sern Her-zen spricht.

K. 61 und 73 A.

2. O gieb uns, wie der Lydia,
Ein off'nes Herz und Ohr,
Und sei du bei uns selber da,
Dring' durchs verschloss'ne Thor
3. Wir wollen hören, rede du
Durch deines Mundes Laut;
Du schließest dem dein Wort nicht zu,
Der gerne sich erbaut.
4 Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ,
In dieser Abendzeit,
Und bis es heit'rer Morgen ist
In sel'ger Ewigkeit!

?

76. Frühlingslied.

Fröhlich Volksweise.



2 Wie sie alle lustig sind,
Flink und froh sich regen!
Amsel, Drossel, Fink und Star,
Und die ganze Vogelschar
Wünschet dir ein frohes Jahr,
Lauter Heil und Segen.

3. Was sie uns verkündet nun
Nehmen wir zu Herzen:
Wir auch wollen lustig sein,
Lustig, wie die Vögelein,
Hier und dort, feldaus, feldein
Singen, springen, scherzen.

Hoffmann v. Fallersleben.

77. Vertrauen.

Sehr mässig. Volksweise.



2. Er nährt den Sperling auf dem Dach.
Und macht zur Früh' die Vögel wach;
Er schmückt mit Blumen Wald und Flur,
Und pflegt die Zierde der Natur.

3 Von meinem Haupte fällt kein Haar,
Mein Vater sieht es immerdar!
Und wo ich auch verborgen wär'.
In meine Nieren schauet er

4. Geschrieben stand in seiner Hand
Mein Name, eh' ich ihn gekannt;
An seinem Arm geh' ich umher,
Und er ist Gott, was will ich mehr?

5. O Vater mein, wie gut bist du!
Gieb, daß ich niemals Böses thu',
Mach' mich den lieben Engeln gleich
In deinem großen Himmelreich.

Bone.

K. 65.

78. Kindesglück.

Vorige Melodie.

1. Wie hat's ein kleines Kind so gut!
Es steht in seines Vaters Hut,
Die Mutter trägt es auf dem Arm
Und hegt es lieb und hält es warm.

2. Kaum daß es früh die Sonne weckt,
Ist auch sein Tischlein schon gedeckt,
Und wird es müd' und kommt die Nacht,
Ist längst sein Bett zurecht gemacht.

3. Es weiß von Sorgen nichts und Müh'n,
Darf gleich der Rosenknospe blüh'n,
Die sich am Licht entfalten soll,
Still, lieblich und geheimnisvoll.

4. Und seh' ich wo solch liebes Kind,
Tret' ich ihm nah und schau geschwind
Ihm in die Augen tief hinein,
Als müßte drin der Himmel sein.

5. Und immer denk' ich dann zurück
An meiner eignen Kindheit Glück,
Und ach, an sie, die mich gepflegt
Und treu bewacht und lieb gehegt.

J. Stumm.

79. D' Sternli.

Vorige Melodie.

1. Het's Kindli si Gebetli gseit,
Wenn's z'Obe sich ins Bettli leit,
So thuet der Himmel notinoh
Die helle Sternli use loh.

2. 's chunt eis um's ander füre sacht,
Und luegsch sie a: e jedes lacht!
Doch weisch, worum sie dobe stöhnd
Und fründlig uf is abe sehnd?

3. Si stöhnd dört oben uf der Wacht
Und hüete d'Kinder über Nacht,
Daß jedes sicher bis am Tag
Und ohni Sorge schlofe mag.

4. Doch wenn früh morges d'Sunn erwacht,
Do lösche sie ihr Liechtli sacht,
Göhnd wieder i durchs Himmelsthor
Und liege selber jetz ufs Ohr!

Th. Meyer-Merian.

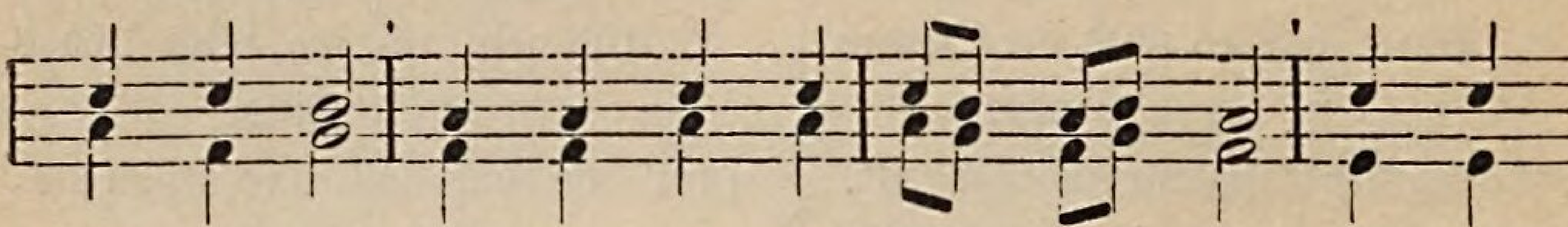
K. 63.

80. Das Glöcklein.

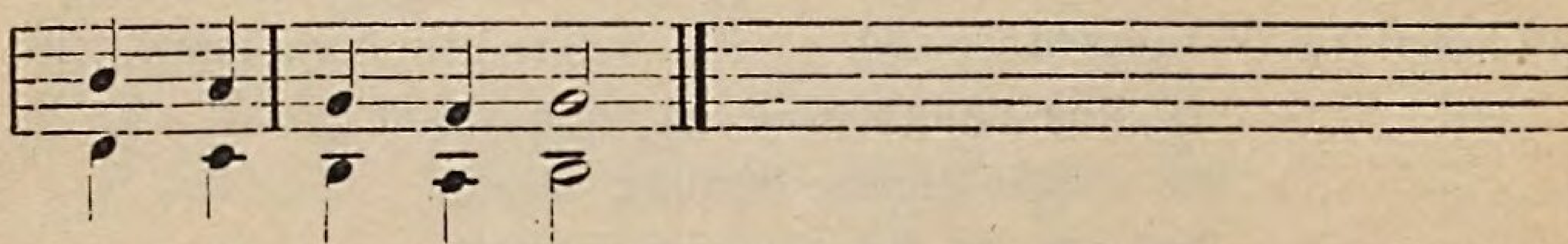
Mässig. J. G. Witthauer.



1. Glöck = lein hell vom Türm = lein da, Leut = chen rufst du



fern und nah, Daß sie mor = gens früh auf = steh'n, Be = ten



und zur Ar = beit geh'n.

2. Wieder hör' ich, Glöcklein, dich,
Wann der Mittag zeiget sich,
Rufest so mit frohem Klang:
Nehmet Gottes Speis und Trank!

3. Hat der Abend sich genaht,
Ist's zum Wirken dann zu spat,
Rufest, liebes Glöcklein, du:
Leget betend euch zur Ruh'!

4. Kommt ein Sonntag, kommt ein Fest,
Glöcklein, du dich hören läßt,
Sprichst mich an in Lust und Leid,
Zeigst mir meine Lebenszeit.

5. Muß ich von der Erden ab.
Gehst du mit mir bis ans Grab,
Weckst in jeder guten Brust
Trauer und doch Hoffnungslust.

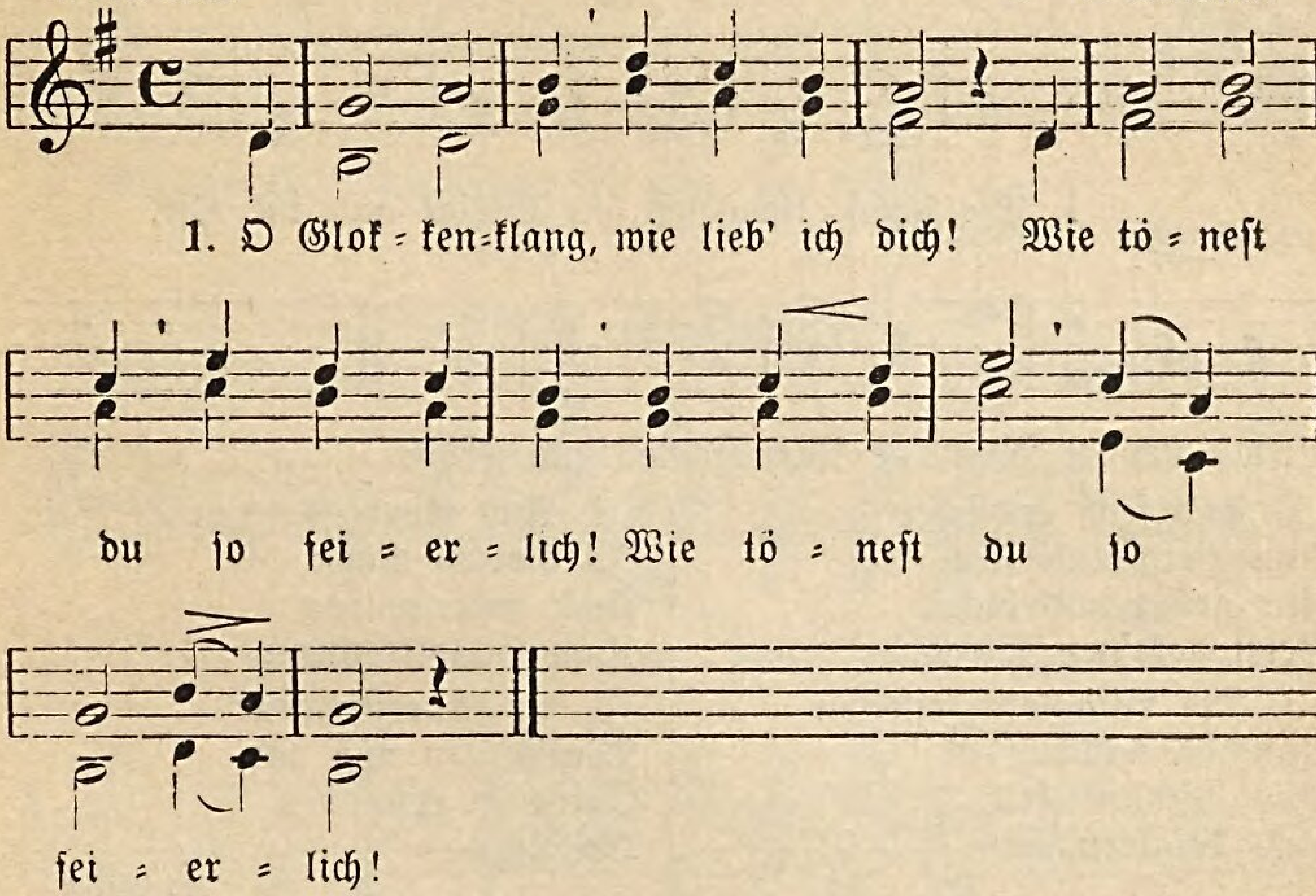
6. Liebes, süßes Glöcklein mein!
Immer will ich lauschen dein,
Daß dein letzter Abendschlag
Führe mich zum Himmelstag.

Wiedenfeld.

K. 71.

81. Glockenklang.

Feierlich. B. Widmann.



2. O Glockenklang, so voll und rein,
Du ladest mich zum Beten ein!

3 Du rufest alle, nah' und fern;
Auch ich folg' deinem Rufe gern!

4 Gott hört auch, wenn im Kämmerlein
Ich zu ihm bete ganz allein

5 Zum Himmel dringt der Glockenklang
Und frommer Menschen Lobgesang

6. Wenn Glockenklang zum Himmel dringt,
Ein jedes Menschenherz erklingt.

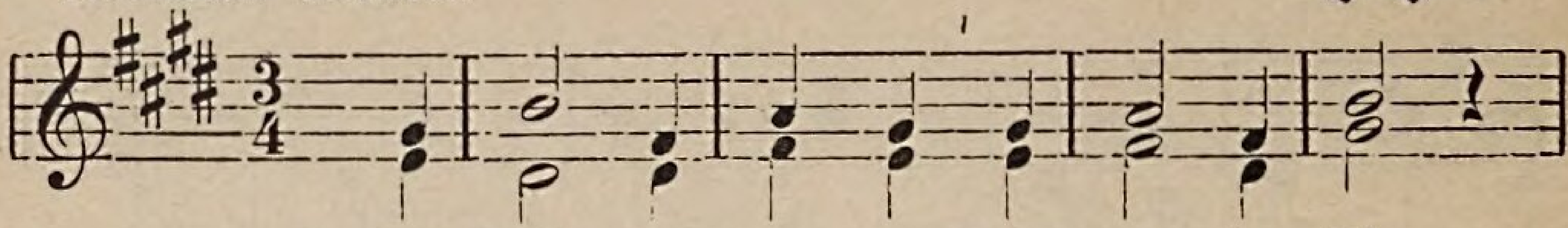
7. O schalle weit, o halle lang
Durch alle Welt, o Glockenklang!

K. Enslin.

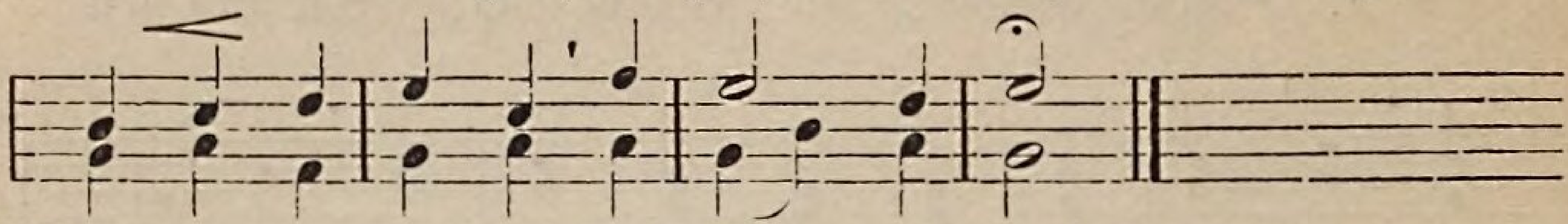
K 72.

82. Ostern.

Ziemlich schnell. J. J. S.



1. Die Früh = lings=son = ne Steigt auf im Ost,



Bringt neu = e Won = ne Nach Schnee und Frost.

2. Und froh erwachet
Nun Berg und Thal
Und grüßt und lachet
Beim gold'nen Strahl.

3. Die Blümlein schliefen
Und sind erwacht
Aus Grabestiefen
Und Winternacht

4 Aus Grabesbanden
Ist Gottes Sohn
Auch auferstanden
Zum Himmelsthron.

5 Er ist erstanden!
Tönt's fern und nah'.
Christ ist erstanden
Halleluja.

Lausch.

83. Ein Rätsel.

Mässig geschwind. Volksweise.



1. { Ein Männlein steht im Wal = de so still und stumm,
Es hat von lau = ter Pur = pur ein Mänt'=lein um.

2. { Das Männlein steht im Wal = de auf ei = nem Bein
Und hat auf sei = nem Haup = te schwarz Käpplein klein.



1 u. 2. Sagt, wer mag das Männlein sein, Das da steht im Wald al = lein



1. Mit dem pur = pur = ro = ten Män = te = lein?
2. Mit dem klei = nen schwar=zen Käp = pe = lein?

Hoffmann v. Fallersleben.

84. Einkehr.

Mässig. Volksweise.



1. Bei ei = nem Wir = te wun = der=mild, Da war ich



jüngst zu Gast = te; Ein gold'=ner Ap = fel war sein Schild An



ei = nem lan = gen Ast = te.

2. Es war der gute Apfelbaum,
Bei dem ich eingekehret;
Mit süßer Kost u. frischem Schaum
Hat er mich wohl genähret.

3. Es kamen in sein grünes Haus
Viel leichtbeschwingte Gäste;
Sie sprangen frei und hielten Schmaus
Und sangen auf das beste.

4. Ich fand ein Bett zu süßer Ruh'
Auf weichen, grünen Matten,
Der Wirt, er deckte selbst mich zu
Mit seinem kühlen Schatten.

5. Nun fragt' ich nach der Schuldigkeit,
Da schüttelt' er den Wipfel;
Gesegnet sei er allezeit
Von der Wurzel bis zum Gipfel.

Uhland.

85. So lieb.

Innig. C. Attenhofer.



J. Sturm.

86. Am Morgen.

Heiter. J. Gersbach.



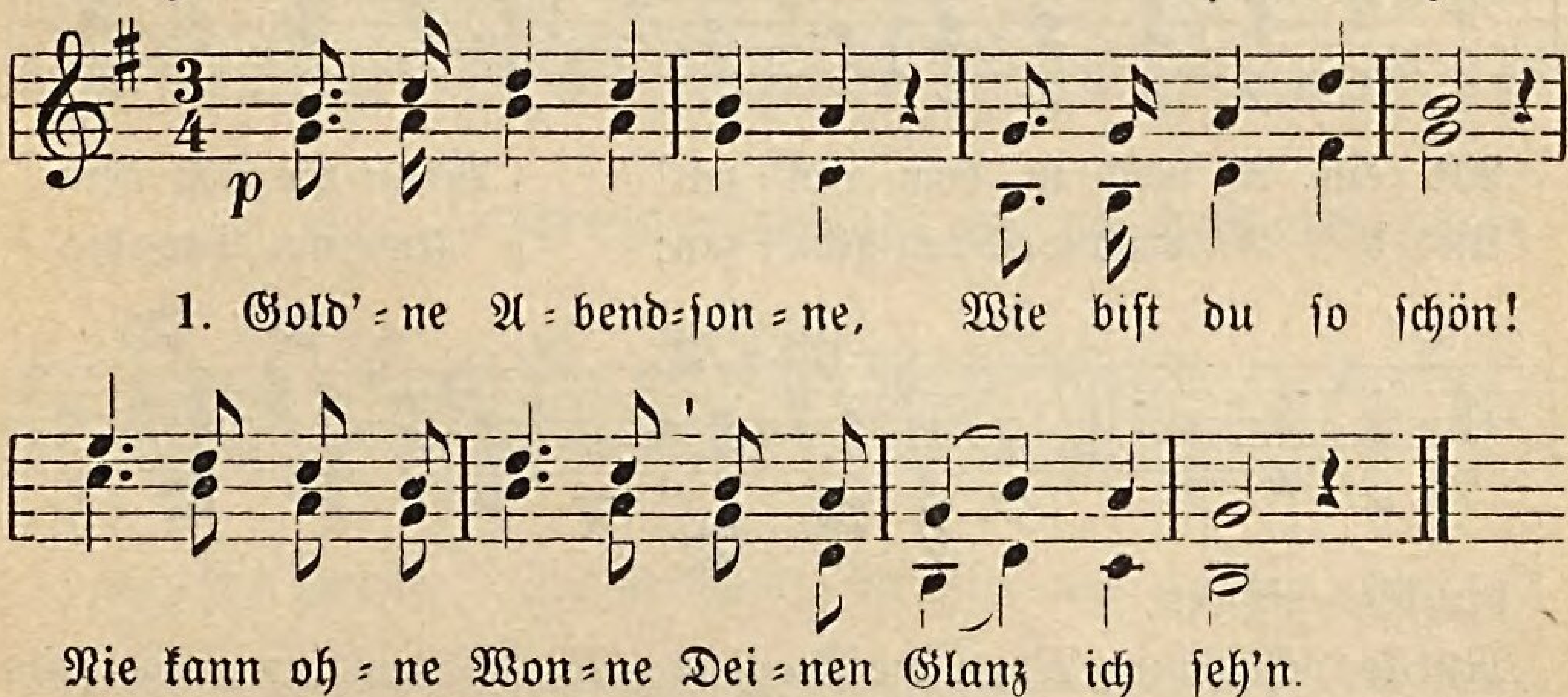
K. 69A und 5.

2. Rosig lachet
Die Flur, erwachet
Wonniglich aus ihrer Ruh'.
Blütendüfte
Tragen Lüfte
Erquickend uns zu.

3. Uns entgegen
Auf allen Wegen
Winkt die Freude nah' und fern.
Reges Leben
Volles Weben;
Herz, preise den Herrn!

87. Die Abendsonne.

Langsam. H. G. Nägeli.



2. Willst nun, Sonne, fliehen
Mit dem schönen Strahl?
Nach dem Meere ziehen
Über Berg und Thal?

3. Abendglocken singen
Von der Türme Dach
Mit gewalt'gen Schwingen
Dir den Abschied nach.

4. Und die Hände heben
Zum Gebet sich all',
Die Gebete schweben
Auf zum Glockenschall.

5. Seht, sie ist geschieden,
Läßt uns in der Nacht;
Doch wir sind in Frieden,
Der im Himmel wacht

6 Du, o Gott der Wunder,
Der im Himmel wohnt,
Gehest nicht so unter,
Wie die Sonn', der Mond.

7. Wollest doch uns senden,
Herr, dein ewig Licht,
Daß zu dir wir wenden
Unser Angesicht.

Dr. Chr. Barth.

88. Frühlingsabend.

Gemächlich und sanft. Volksweise.



1. { Was kann schö = ner sein, Was kann mehr er = freu'n,
{ Wenn der Blüm = lein Duft Rings er = füllt die Luft,

dimin.



Als ein A = bend in dem Len = zen! } { Wenn die Vög = lein
Und die A = bend-wol = ken glän = zen; } { Und am See die



brü=tend gir=ren,
Mük=ken schwirren, Wenn die Bie = ne = lein Mit dem Ho = nig = seim

dimin.



Süß beschwert nach Hau=se ir = ren.

2. Dann geht man hinaus,
Läßt zurück das Haus,
Setzt sich auf den weichen Rasen;
Hört den süßen Schall
Von der Nachtigall
Und der Hirten Flöteblasen.

Auch der Frösche Lenzgesänge
Schallen aus dem Schilf die
Menge;
Fröhlich ist ihr Mut,
Aufgetaut ihr Blut
Nach des langen Winters Strenge.

3. Sinkt die Nacht; alsdann
Gehet jedermann
Ungern aus der Freunde Mitte,
Weil des Himmels Zelt
Besser ihm gefällt,
Als sein Dach und seine Hütte.—
Doch die Zeit ist hingeflogen,
Und der Mond heraufgezogen
Samt den Sternelein,
Welche, groß und klein,
Glänzen an dem Himmelsbogen.

J. A. C. Zarnack.

89. Abendlied.

Ruhig, doch nicht zu langsam. J. R. Weber.



2. Wachet, Sternlein, ich will schlafen,
Bis die schöne Sonne lacht;
Lieber Gott, dein Kindlein hüte,
Gieb mir eine gute Nacht!

3. Schicke mir ein Englein nieder,
Daß es mir am Bette wacht;
Gieb auch meinen lieben Eltern
Eine gute, gute Nacht.

4. Hüte auch die müden Kinder,
Nimm sie väterlich in acht!
Lieber Gott, o gieb uns allen
Eine gute, gute Nacht!

5. Glänzet hell, ihr lieben Sterne,
Haltet alle gute Wacht!
Ich will schlummern, ich will schlafen,
Sternlein, Sternlein, gute Nacht!

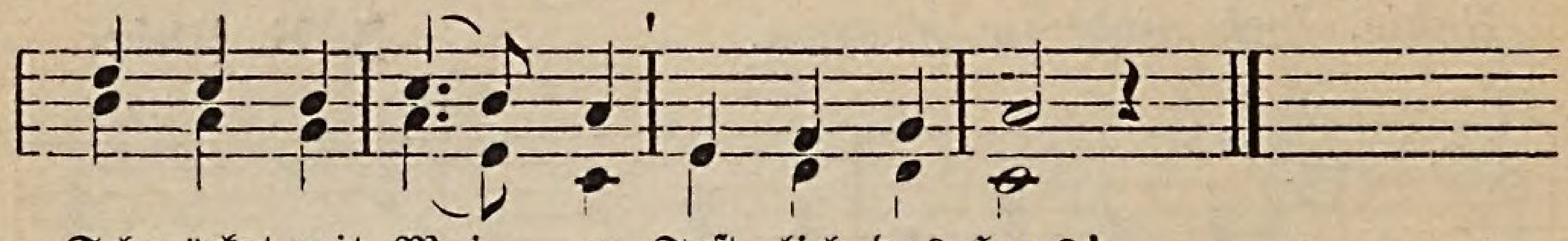
R. Reinick.

90. Pfingstfreude.

Ruhig. H. G. Nägeli.



1. Bin = det im Frei = en Kränzlein und Strauß;
2. Blü = hen = de Flu = ren, Grü = nen = de Höh'n!
3. Gnä = dig er = füllt er, Was er ver = heißt!

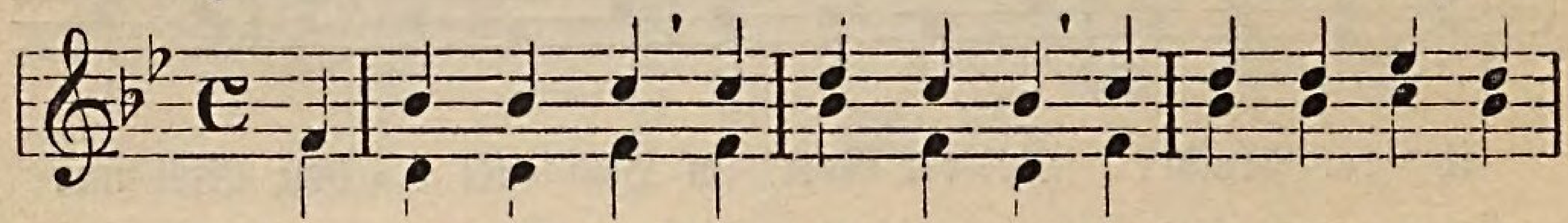


Schmücket mit Mai = en Fest = lich das Haus!
Wie sind die Spu = ren Got = tes so schön!
Herr = lich ent = hüllt er Uns sei = nen Geist.

J. Sturm.

91. Im Winter.

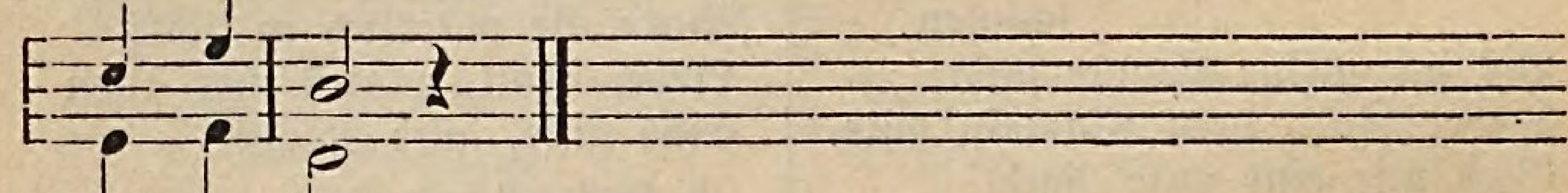
Mässig. C. Gläser.



1. Singt Got = tes Lob im Win = ter auch! Er ist so treu und



gut, Er nimmt vor Frost und Stur=mes=hauch Die Saat in



sei = ne Hut.

2. Er deckt sie mit dem Schnee
So weich und sicher zu; [so dicht,
Sie merkt den harten Winter nicht
Und schläft in stiller Ruh'!

3. Singt Gottes Lob zur Win=
Er ist so treu und gut, [terszeit!
Er schenkt dem Sperling warmes
Und warmes, rasches Blut. [Kleid

4. Er zeiget ihm sein Futter an,
Ein Körnlein hie und da,
Und führt ihn, daß er's finden kann,
Auf Wegen fern und nah!

5. O lobet Gott den Winter lang!
Er ist so treu und gut,
Und führt auch eurer Füße Gang,
Und giebt euch frohen Mut.

Wilhelm Hey.

92. Der Blümlein Antwort.

Langsam und sanft. Volksweise.



2. Und heut' ist alles anders,
Und heut' ist alles tot.
Wo seid ihr hin, ihr Blümelein,
Ihr Blümlein gelb und rot?

3. „O liebes Kind, wir schlafen
Nach Gottes Willen hier,
Bis er uns seinen Frühling schickt,
Und dann erwachen wir.“

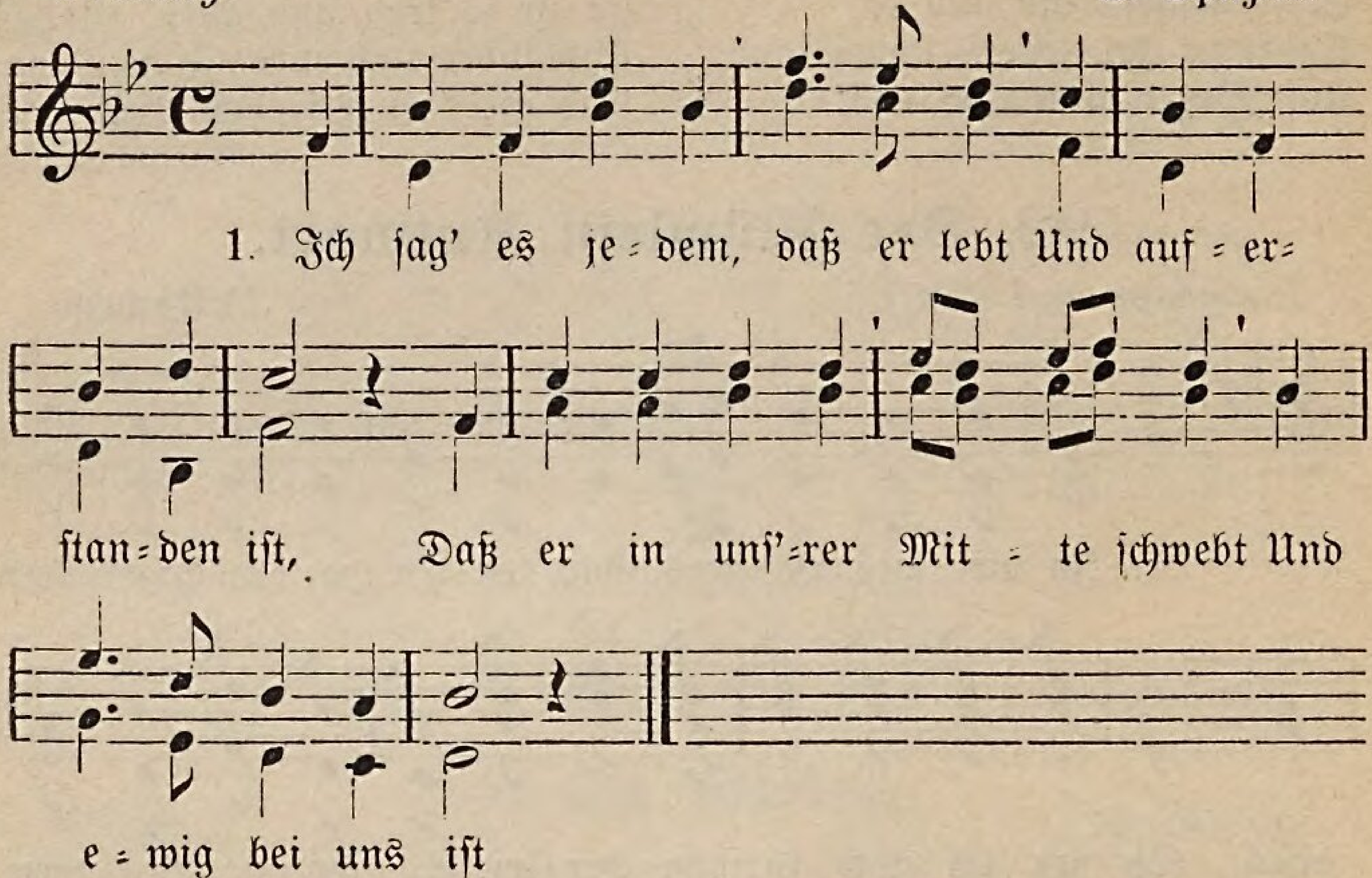
4. „Ja, deine Blümlein schlafen,
So wirst auch schlafen du,
Bis dich erweckt ein Frühlingstag
Aus deiner langen Ruh'.“

5. „Und wenn du dann erwachest,
O möchtest du dann sein
So heiter und so frühlingsfroh,
Wie deine Blümelein!“

Hoffmann v. Fallersleben.

93. Osterlied.

Freudig. C. Spazier.



2. Ich sag' es jedem, jeder sagt
Es seinen Freunden gleich,
Daß bald an allen Orten tagt
Das neue Himmelreich

3. Der dunkle Weg, den er betrat,
Geht in den Himmel aus,
Und wer nur hört auf seinen Rat,
Kommt auch ins Vaterhaus

4. Nun wein' auch keiner mehr allhie,
Wenn eins die Augen schließt!
Vom Wiederseh'n, spät oder früh,
Wird aller Schmerz versüßt.

5 Er lebt und wird nun bei uns sein,
Wenn alles uns verläßt!
Und so soll dieser Tag uns sein
Ein rechtes Freudenfest

Novalis.

94. Am Osterfeste.

Freudig. Mel. von Beethoven.



K. 41 und 41 A.



2. Kinder, legt das Spiel bei Seiten,
Ziehet an das Festgewand,
Sollt die Eltern fromm begleiten,
Mit dem Büchlein in der Hand;
Dem Erstandenen zu Ehren
Sollt ihr mit zur Kirche geh'n.
Frohe Botschaft sollt ihr hören,
Schöne Gottesdienste seh'n.

3 Denkt, so zog am Osterfeste
Einst der Knabe Jesus aus,
Wollte mit der Schar der Gäste
Nach dem schönen Gotteshaus,
Saß dort in der Lehrer Mitte,
Hörte fromm die Predigt an,
Kehrte heim zur niedern Hütte,
War den Eltern unterthan.

Karl Gerok.

95. Wandern.

Leicht bewegt. Nach Joachim Raff.



1. Früh am Mor=gen, Oh = ne Sor=gen Hebt sich uns = re
2. Was wir schau=en, Wäl=der, Au=en, Glüh'n im Mor=gen=



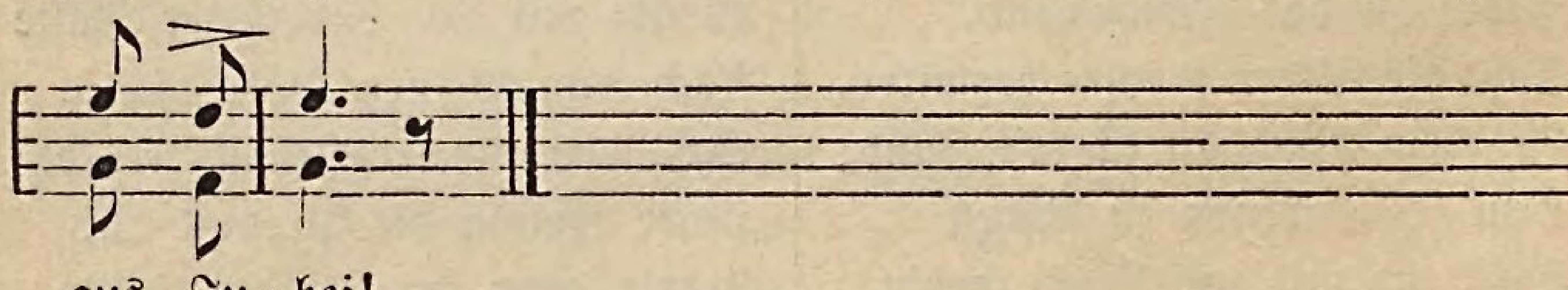
Brust; Un = ser Sin=nen Und Be = gin = nen Steht nach Wan=der=
schein; Fro = he Lie = der Tö = nen wie=der In die Welt hin=



lust. Auf beim er = sten Hah = nen = schrei, Eilt, Ge = nos = sen,
ein. Rüs = tig zie = hen wir hin = aus, Keh = ren a = bends



schnell her = bei Zum Ge = lei = te. In die Wei = te Zieh'n wir
froh nach Haus. Sinkt die Son = ne, O mit Won=ne Ru = hen



aus, Ju = hei!
wir dann aus.

96. Dem Vaterland.

Freudig. Fr. Schubert.



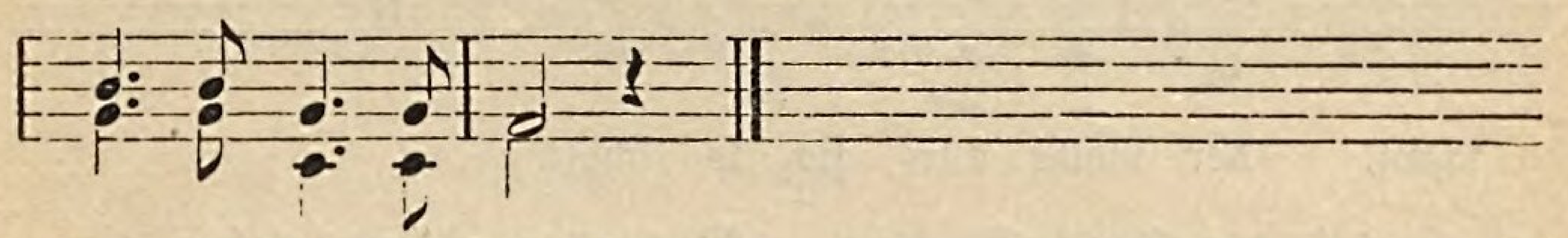
1. O schö-nes Land, mein Va-ter-land, Wie feu-rig



lieb' ich dich! Die Glet-scher-fir-nen stolz und hehr, Die



See'n und Thä-ler rings um-her! Du herr-lich Schweizer-land, du



herr-lich Schweizer-land!

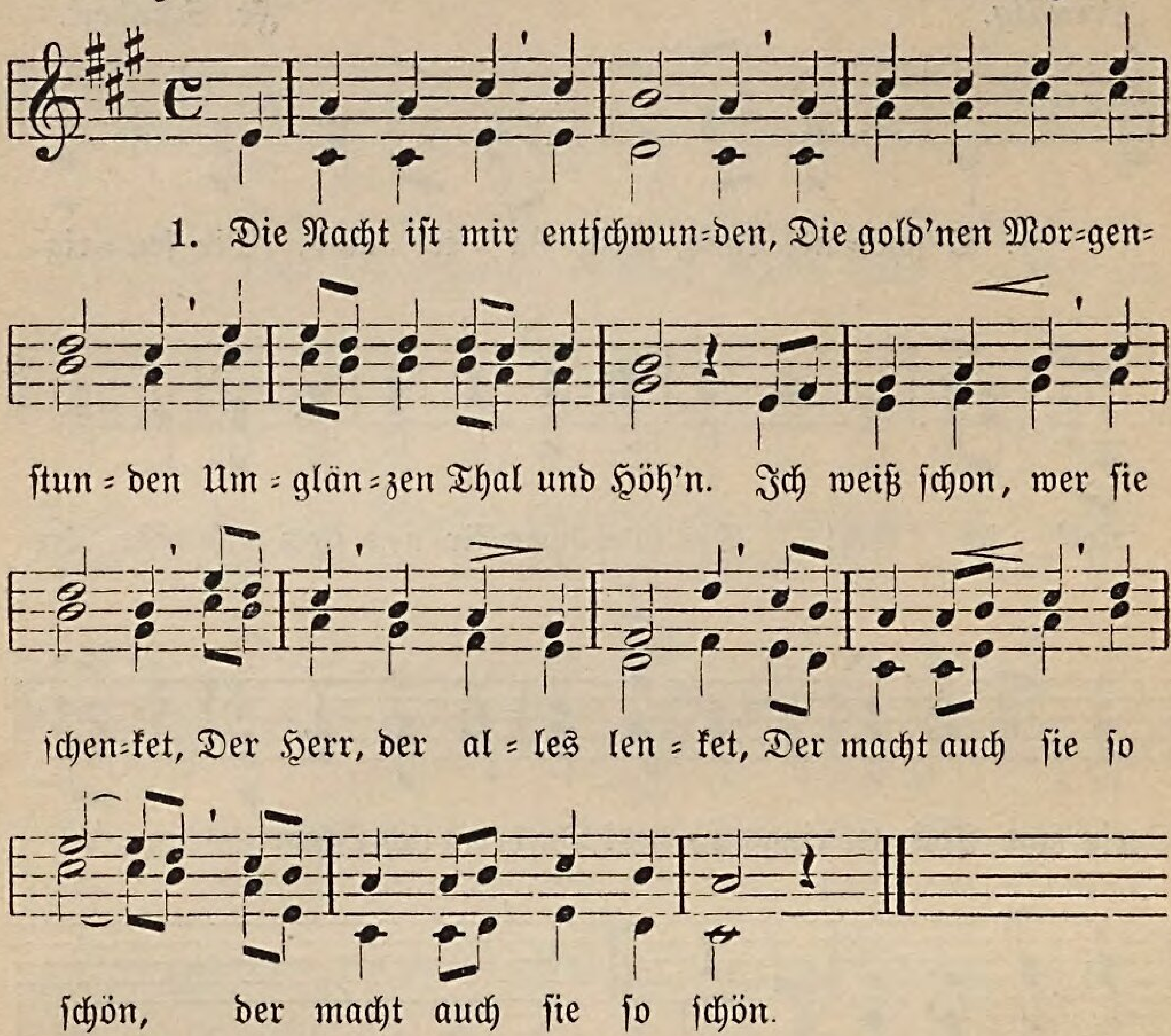
2. O freies Land, mein Vaterland,
Dir tönt des Liedes Klang,
Der Freiheit froher Jubelsang,
Weit über Berg und Thal entlang!
Du freies Schweizerland!

3. O teures Land, mein Vaterland,
Dir bleib' ich ewig treu!
Für dich, o Heimat, leben wir,
Für dich, o Heimat, sterben wir!
Mein teures Schweizerland!

A Feierabend

97. Morgenlied.

Mässig. G. W. Fink.



2. Er läßt die Sonnenstrahlen
Die Blumen farbig malen
In Garten, Flur und Hain.
Er hat sie so geschmücket;
Weil er so gern erquicket,
Soll alles fröhlich sein.

3. Was meine Augen sehen,
Das ist durch ihn geschehen,
Der alle Dinge giebt.
Wir sollen all' uns laben,
Drum schenkt er so viel Gaben,
Der Vater, der uns liebt.

4. Und weil er uns so liebet,
So viel des Guten giebet,
Verschmäht er keinen Dank;
Er hört mit Wohlgefallen
Der kleinen Kinder Lallen
So gern, wie Engelsang.

G. W. Fink.

98. Abendlied.

Ziemlich langsam. Volksweise.



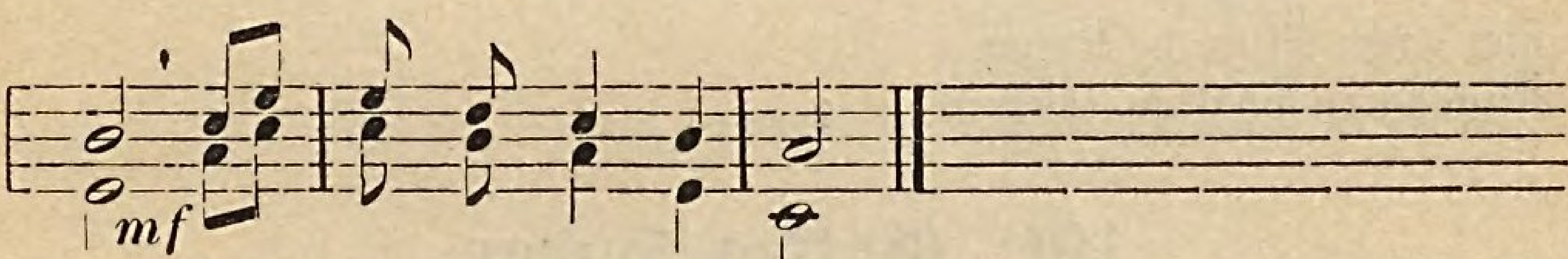
1. Bald ist es wie = der Nacht, Ja, wie = der Nacht, Mein



Bett=lein ist ge=macht; Drein will ich mich le = gen, Wohl



mit Got = tes Se = gen, Weil er die gan = ze Nacht, die gan = ze



Nacht, Gar treu = lich mich be = wacht.

2. Da schlaf' ich fröhlich ein,
Ja, fröhlich ein,
Gar sicher kann ich sein;
Vom Himmel geschwinde
Kommen Engelein linde
Und decken still mich zu,
Ja, still mich zu,
Und schützen meine Ruh'.

3. Und wird's dann wieder hell,
Ja, wieder hell,
Da wecken sie mich schnell;
Dann spring' ich so munter
Vom Bettlein hinunter.
Hab' Dank, Gott Vater du!
Gott Vater du!
Ihr Englein auch dazu!

Wilhelm Hey.

K. 10.

99. Des Kindes Lobgesang.

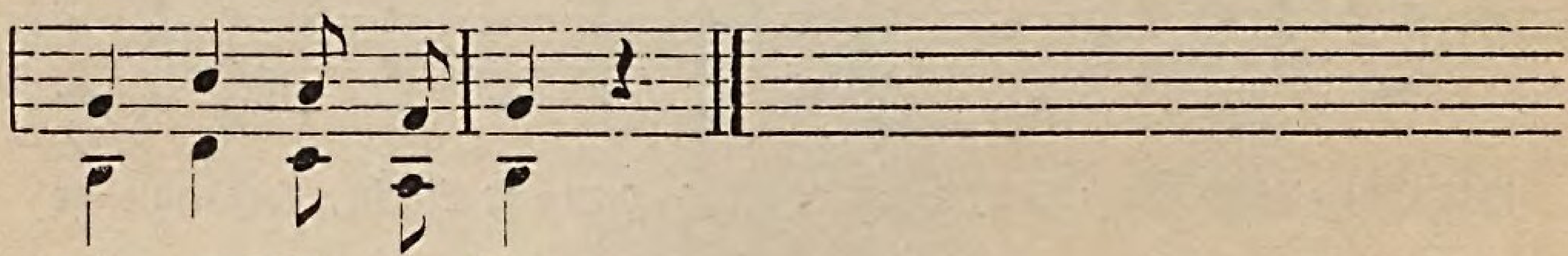
Freudig. L. Reichardt.



1. Ich will Gott den Her = ren lo = ben Durch mein gan=zes
2. Sei = ner En = gel Ju = bel schal=len Wun = der = bar von



Le = ben lang, Gern in sei = nem Him = mel dro=ben Hört er
Welt zu Welt; Doch ich weiß, daß auch das Lal = len Ei = nes



mei = ner Stim=me Klang.
Kind's ihm wohl=ge = fällt. ?

100. Gottes Sorge.

Mässig. Fr. Silcher.



1. Aus dem Him=mel fer = ne, Wo die Eng = lein sind,



Schaut doch Gott so ger = ne Her auf je = des Kind.

K. 42 und 64.

2. Höret seine Bitte
Treu bei Tag und Nacht,
Nimmt's bei jedem Schritte
Väterlich in acht.

3. Giebt mit Vaterhänden
Ihm sein täglich Brot,
Hilft an allen Enden
Ihm aus aller Not.

4. Sagt's den Kindern allen,
Daß ein Vater ist,
Dem sie wohlgefallen,
Der sie nie vergißt

Wilhelm Hey.

101. Lerchen-Dank.

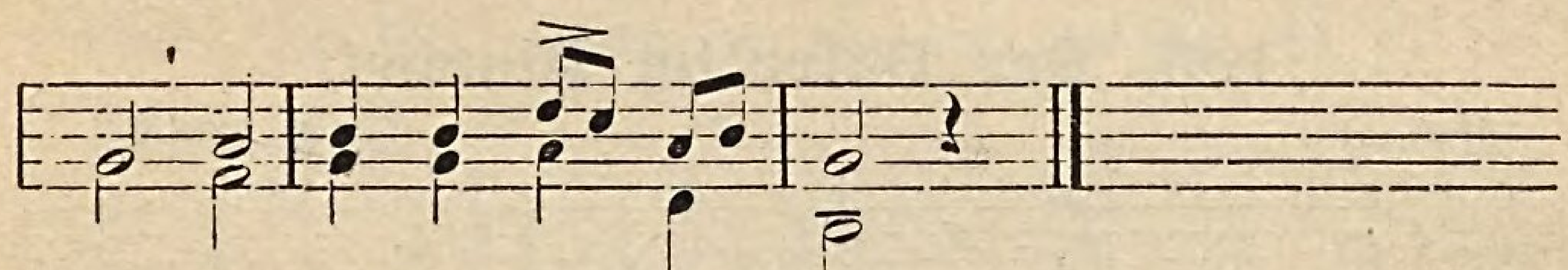
Mässig. Volksweise.



1. Die Ler - che hat er - spü - ret Ein Würmlein in dem



Feld. Nun weiß sie, daß ge - büh - ret Auch Dank dem Herrn der



Welt, auch Dank dem Herrn der Welt.

2. Nun rauscht sie aus den Schlüften
Und Furchen schnell hervor,
Und schaukelt sich in Lüften
Und schwingt und schwebt empor.

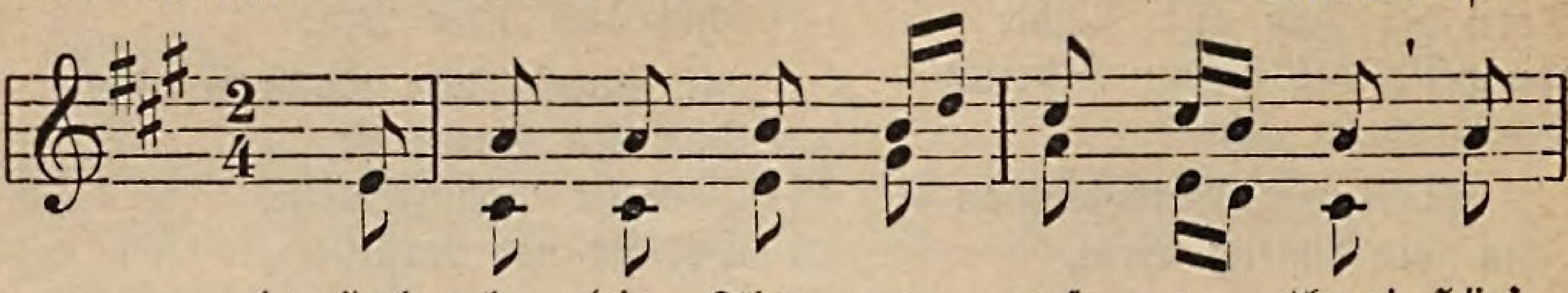
3. Und singt und jubilieret,
So daß es schallt und gellt,
Und jauchzt und tirilieret
Dem großen Herrn der Welt.

4. Und hast du's schon gesehen,
Mein Kind, und hast's gehört,
So wirst du auch verstehen,
Was dich das Lerchlein lehrt.

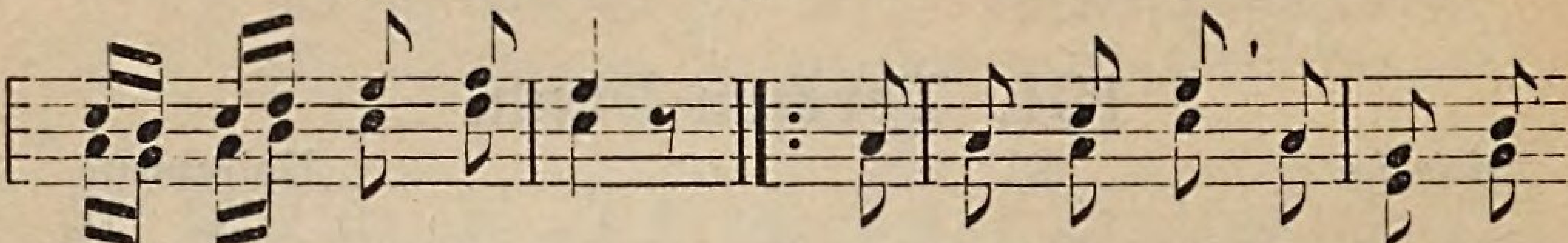
F. Güll.

102. Der Herbst.

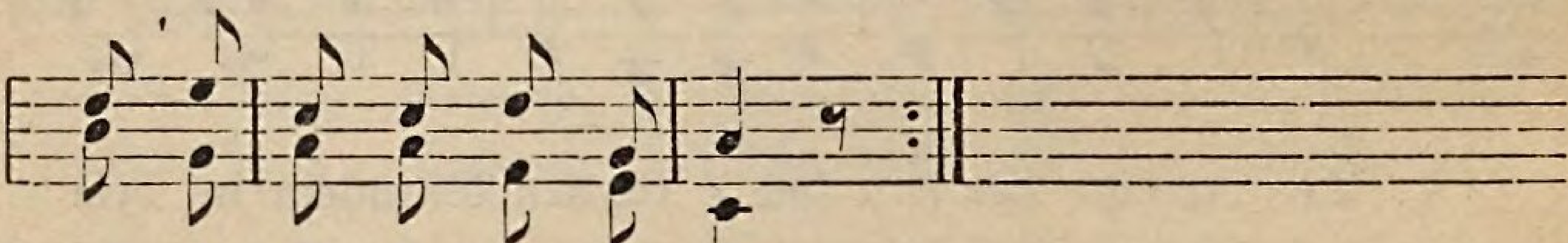
Fröhlich. Volksweise.



1. Hal = lo, die Thü = ren auf = ge = than! Hör'



zu, wer hö = ren will: Ich bin der Herbst, ein lust'=ger



Mann, Ich steh' nicht lan = ge still.

2. Heut' fahr' ich Gerst' und Hafer ein,
Und trag' den Erntekranz;
Und morgen bring' ich Obst und [Wein
Und lad' zum Winzertanz.

3. Ich bin der Herbst, ihr kennet [mich,
Ich steh' nicht gerne still.
Hallo, Hallo, drum tummle sich,
Wer fröhlich werden will.

R. Reinick.

103. Der Vater im Himmel.

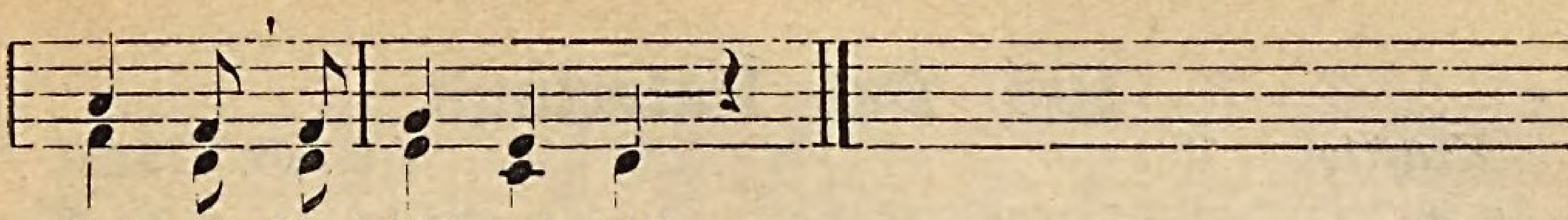
Mässig H. G. Nägeli.



1. Der auf Him = mels = au = en Tau = send Ster = ne



wei = det Tau = send un = ter = schei = det, Der ken = net und



nen=net Auch dich und mich

2. Der die Bäch' und Ströme,
Gras und Saatgefilde
Füllt mit reicher Milde,
Der weidet und kleidet
Auch dich und mich
3 Der die Wetterwolken,
Blitz und Sturm beflügelt
Und mit Winken zügelt,
Bewachet, umfachet
Auch dich und mich
4 Der die Sterne lenket,
All' die Ström' und Quellen,
Blitz und Sturmeswellen,
Regieret und führet
Auch dich und mich.

A. E. Fröhlich

104. Im Freien.

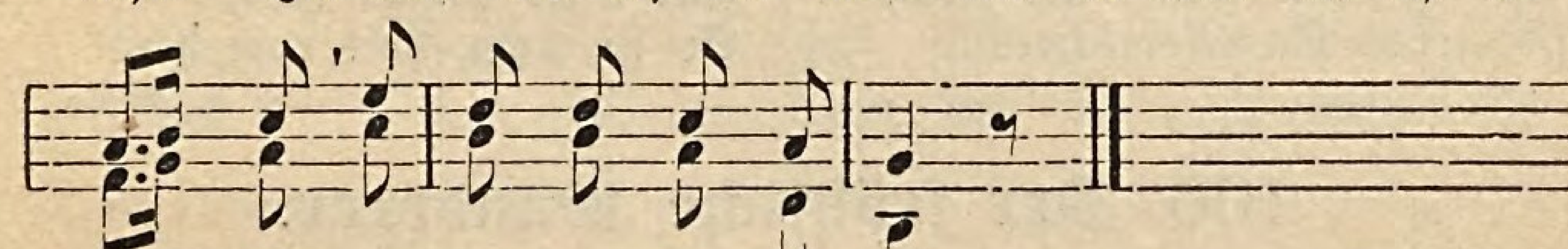
Mässig geschwind. Volksweise.



1. Im Frei=en, ach im Frei=en, Wie ist's nun grün und



licht! Im Mai=en, ach im Mai=en, im Mai=en, ach im



Mai=en, Wer möch=te wan=dern nicht?

2 Grüß Gott, ihr lieben Haine,
Grüß Gott, du dunkler Wald,
Ihr Dörfer und ihr Raine,
Ihr Berge, grau und alt!
3. Nicht länger konnt' ich tragen
Die Sehnsucht in der Brust.
Wer fänd' bei solchen Tagen
In dumpfen Häusern Lust?
4 Nun rauscht, ihr grünen Bäume,
Nun duft', du bunter Hain!
Nun schließt, ihr lieben Räume,
Nur gar den Wandrer ein!
5. Nun singt die hellsten Lieder,
Ihr Vöglein in den Höh'n!
Wer weiß es, ob wir wieder
Uns je so fröhlich seh'n.

J. R. Vogel.

105. Das Vaterland.

Kräftig H. G. Nägeli.



1. Ans lie - be Va-ter-land Knüpft mich ein hei - lig Band. Hier



rief mich Gott ins Le - ben, Mir Freu-den viel zu ge - ben, Und



Trost und Hil - fe fand Ich in dem Va - ter - land.

2. Ein Volk, so stark als gut,
Mit frischem Lebensmut,
Das nenn' ich meine Brüder;
Es ist gar treu und bieder;
Und ruft der Feind ins Feld,
Ist jeder Mann ein Held.

3. Ich fühl' in tiefer Brust
Wohl eine hohe Lust,
Wenn von den tapfern Helden
Uns die Geschichten melden
Aus alter grauer Zeit,
So ist mein Volk noch heut'.

A. v. Kamp.

106. Der fröhliche Wanderer.

Ziemlich schnell. Neuere Weise.



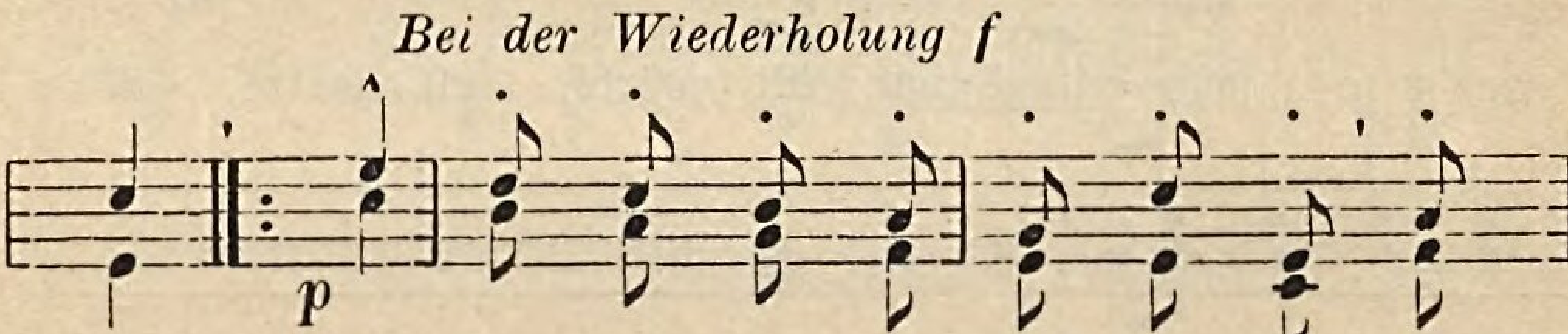
1. Ich bin ein fro - her Wand'rer, Und hab' ich auch kein
2. Ein Wirtshaus liegt im Wal - de, Ge-nannt zum grü - nen
3. Und sinkt der A - bend nie - der, Winkt mir der gold' - ne



Geld: All-wärts zu Berg und Tha - le Find' ich ein off' - nes
Baum, Da wird der Tisch ge - dek - ket Auf sam-met-wei-chem
Stern, Und wie er winkt und blin - ket, Ich folg' ihm gar zu



Zelt. Beim Wirt zur gold'nen Son-ne, Da kehr' ich früh schon
Raum; Und Mu - si - kan - ten spie - len, Sie spie - len früh und
gern. Da wird nicht lang ge - po - chet, Das Sternlein winkt her-



ein: Der Per - len - tau auf grü - ner Au' Ist
spat; Frau Nach - ti - gall mit sü - ßem Schall Singt
ein, Das mir ver - traut ins Au - ge schaut, Ge-

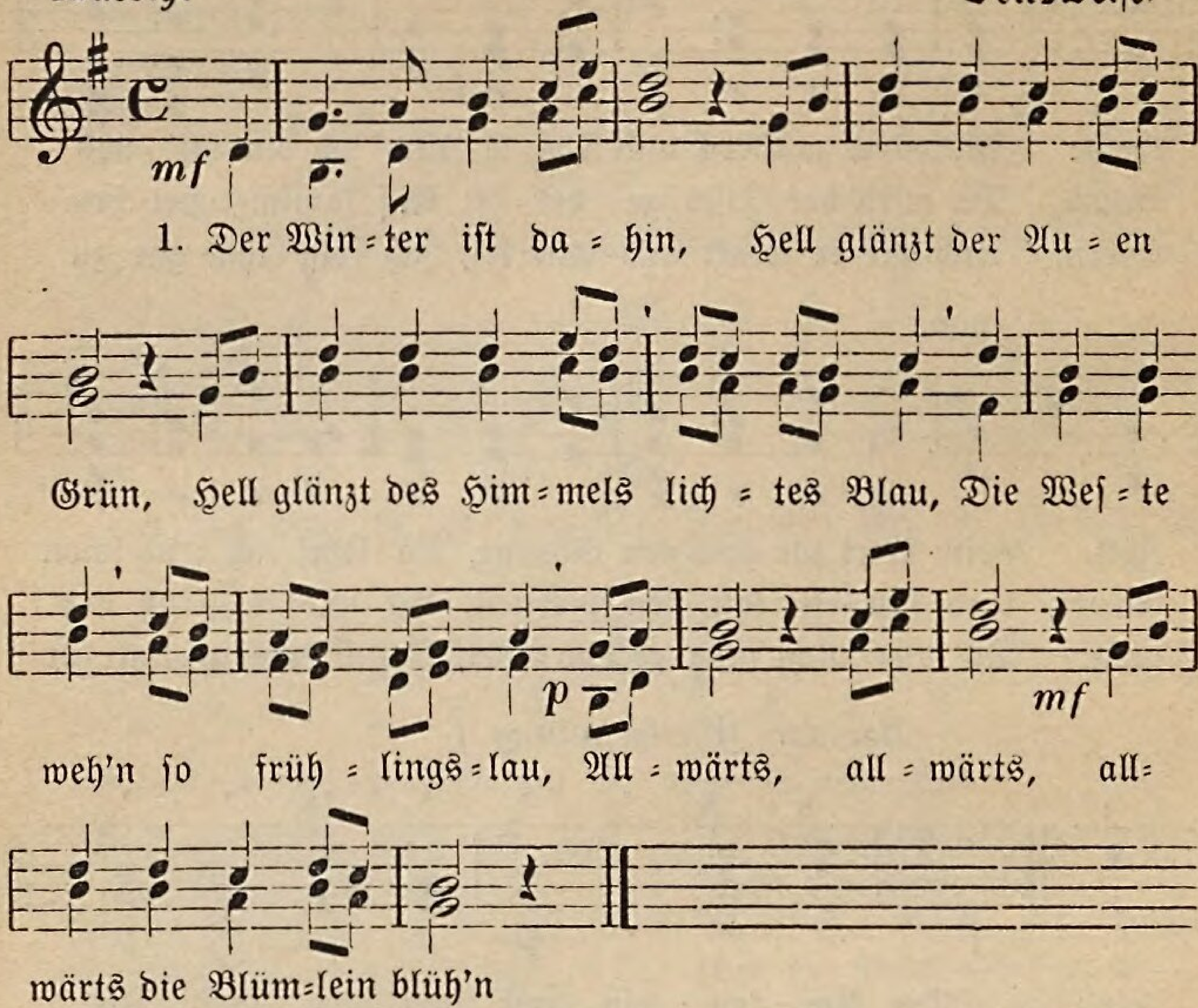


mir der lieb - ste Wein, mir der lieb - ste Wein.
al - les gleich vom Blatt, al - les gleich vom Blatt.
wiß, da kehr' ich ein, -wiß, da kehr' ich ein.

Nach L. Förster.

107. Frühlingslied.

Mässig. Volksweise.



2. Der Matten frischer Duft
Durchwürzt die linde Luft;
Es trinkt der Sonne gold'ner Strahl
Den Morgentau in Berg und Thal,
Im Wald der Kuckuck ruft.

3. So ist in hoher Pracht
Der junge Lenz erwacht,
Und laut aus jubelvoller Brust
Erschallt der Vöglein Liederlust,
Daß drob das Herze lacht.

4. O Sieger ohne Blut,
In deiner milden Glut,
Sei uns gegrüßt viel tausendmal
Mit Sängerschall von Berg und Thal
In frohem Jugendmut

Karl Schenk

108. Der Lenz.

Lebhaft. Fr. Silcher.



1. Der Lenz ist an = ge = kom = men! Habt ihr es



nicht ver = nom = men? Es sa = gen's euch die Vö = ge = lein, Es



sa = gen's euch die Blü = me = lein: Der Lenz, der Lenz, der



Lenz ist an = ge = kom = men!

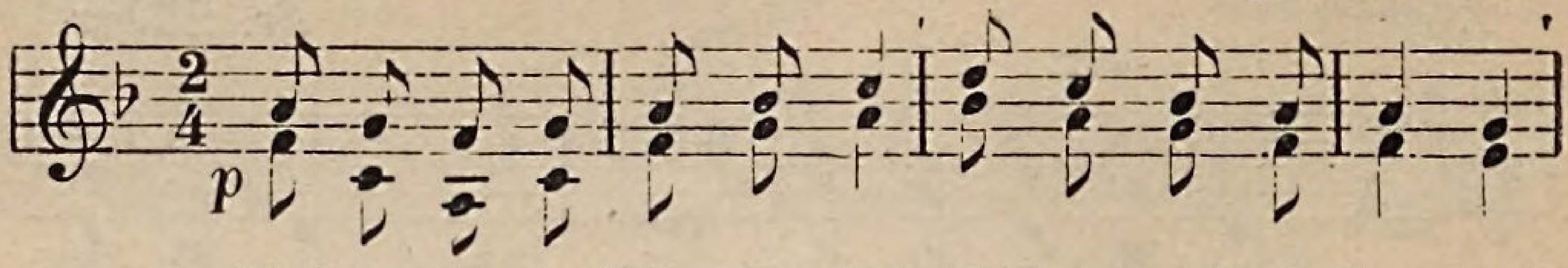
2. Ihr seht es an den Feldern
Und seht es an den Wäldern;
Der Kuckuck ruft, der Finke schlägt;
Es jubelt, was sich froh bewegt:
Der Lenz ist angekommen!

3. Hier Blümlein auf der Heide,
Dort Schäflein auf der Weide, —
Ach seht doch, wie sich alles freut!
Die ganze Welt fühlt sich erneut:
Der Lenz ist angekommen!

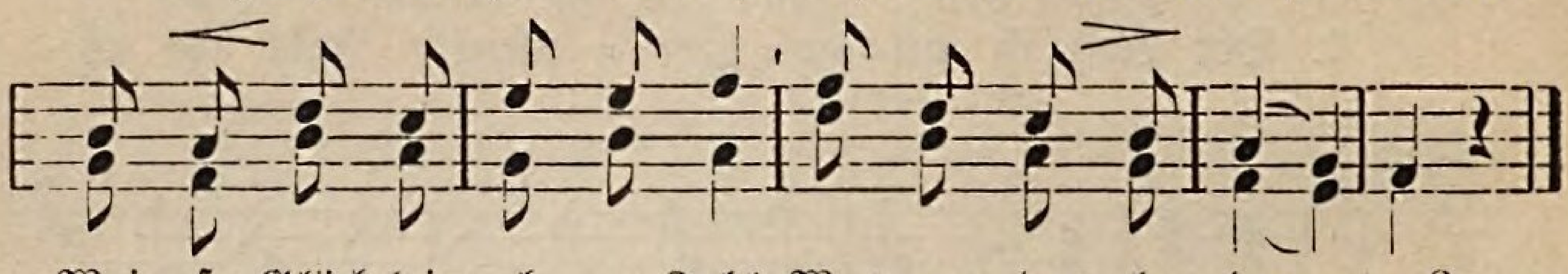
Des Knaben Wunderhorn.

109. Das Glöcklein.

Mässig. C. F. Baumann.



1. Hörst du nicht im Wie = sen = thal Glöck = lein lei = se läu = ten?



Wei = ße Glöck=lein oh = ne Zahl, Was mag das be = deu = ten?

2. Kommen alle Vögelein,
Hüpfen hin und wieder,
Singen lustig auch darein
Ihre frohen Lieder.

3. Lose zieht der laue Wind
Hin und her die Glöcklein,
Und es werden wach geschwind
Alle Blumenstöcklein.

4. Milder, warmer Sonnenschein
Hilft den Glöcklein läuten;
Läuten wohl den Frühling ein?
Sieh', er kommt mit Freuden!

110. Frühlingseinzug.

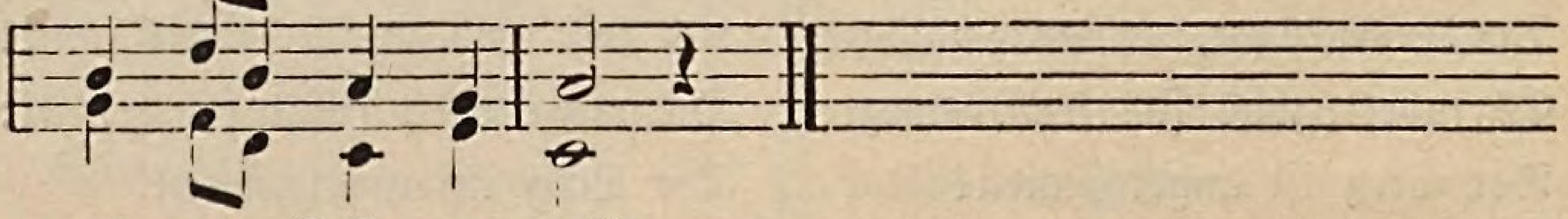
Heiter. Reinhardt.



1. Der Frühling hat sich ein = ge = stellt; Wohl=an, wer



will ihn seh'n? Der muß mit mir ins frei = e Feld, Ins



grü = ne Feld nun geh'n.

2. Er hielt im Walde sich versteckt,
Daß niemand ihn mehr sah;
Ein Vöglein hat ihn aufgeweckt,
Jetzt ist er wieder da!

3. Jetzt ist der Frühling wieder da;
Ihm folgt, wohin er zieht
Nur lauter Freude, fern und nah,
Und lauter Spiel und Lied.

4. Und allen hat er, groß und klein,
Was Schönes mitgebracht,
Und sollt's auch nur ein Blümchen sein,
Er hat an uns gedacht.

5. Drum frisch hinaus ins freie Feld,
Ins grüne Feld hinaus!
Der Frühling hat sich eingestellt,
Wer bliebe da zu Haus? —

Hoffmann v Fallersleben.

111. Der Vöglein Lob.

Gemässigt. Volksweise.



1. Das ist ein sü = ßes Klin = gen, Bald nah', bald
2. Ich glaub' die Vög = lein prei = sen Von früh bis



wie = der fern, Und was die Vög = lein sin = gen, Das
in die Nacht Mit ih = ren fro = hen Wei = sen Des



wüßt' ich gar zu gern, das wüßt' ich gar zu gern.
Schöp=fers Lieb' und Macht, des Schöp=fers Lieb' und Macht

Julius Sturm.

112. Der alte Landmann an seinen Sohn.

Mässig bewegt. W. A. Mozart.



2 Dann wirst du, wie auf grünen Au'n,
Durchs Pilgerleben geh'n;
Dann kannst du ohne Furcht und Grau'n
Dem Tod ins Auge seh'n.

3 Dann wird die Sichel und der Pflug
In deiner Hand so leicht;
Dann singest du beim Wasserkrug,
Als wär' dir Wein gereicht.

4. Dem Bösewicht wird alles schwer,
Er thue, was er thu';
Das Laster treibt ihn hin und her
Und läßt ihm keine Ruh'.

5. Der schöne Frühling lacht ihm nicht,
Ihm lacht kein Ährenfeld;
Er ist auf Lug und Trug erpicht
Und wünscht sich nichts als Geld.

6 Der Wind im Hain, das Laub am Baum
Saust ihm Entsetzen zu;
Er findet nach des Lebens Raum
Im Grabe keine Ruh'.

7 Drum übe Treu' und Redlichkeit
Bis an dein kühles Grab,
Und weiche keinen Finger breit
Von Gottes Wegen ab!

8. Dann suchen Enkel deine Gruft
Und weinen Thränen drauf,
Und Sommerblumen, voll von Duft,
Blüh'n aus den Thränen auf.

Hölty.

113. Gott der Herr.

Langsam und innig. Volksweise.



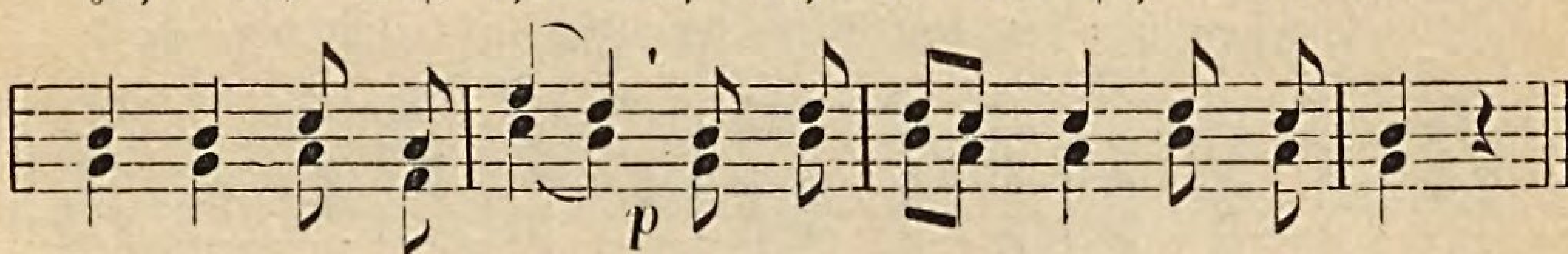
1. Weißt du, wie viel Stern - lein ste - hen An dem blau - en Him-mels-zelt?
Weißt du, wie viel Wol - ken ge - hen Weit - hin ü - ber al - le Welt?



Gott der Herr hat sie ge-



zäh - let, Daß ihm auch nicht ei - nes feh - let An der



gan-zen gro - ßen Zahl, an der gan - zen gro - ßen Zahl

2. Weißt du, wie viel Mücklein spielen
In der heißen Sonnenglut?
Wie viel Fischlein auch sich kühlen
In der hellen Wasserflut?
Gott der Herr rief sie mit Namen,
Daß sie all' ins Leben kamen,
Daß sie nun so fröhlich sind.

3. Weißt du, wie viel Kinder frühe
Steh'n aus ihrem Bettlein auf,
Daß sie ohne Sorg' und Mühe
Fröhlich sind im Tageslauf?
Gott im Himmel hat an allen
Seine Lust, sein Wohlgefallen,
Kennt auch dich und hat dich lieb.

Wilhelm Hey.

114. Schneeglöckchen.

Frisch. Volksweise.



1. Schneeglöckchen sind nun wieder da, Vom Frühlingsschein er=
2. Schneeglöckchen sind so weiß und rein, O seht, wie hold sie



hellt; Die liebsten Blümchen, die ich sah' Im Gar = ten und im Feld.
blüh'n; Sie läuten uns den Frühling ein, Der Win = ter muß ent=flieh'n.

Graf Pocci.

115. Früehligssunne.

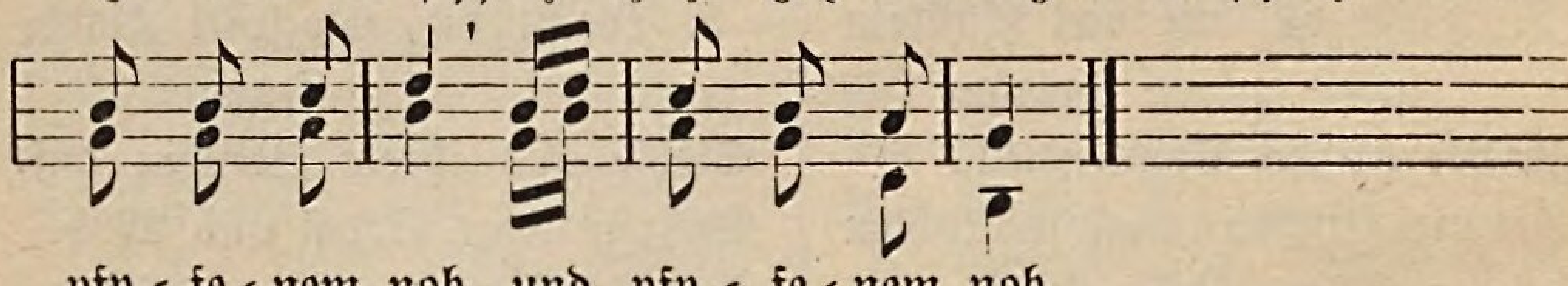
Fröhlich J. J. S.



1. Lueg u = se: der Win = ter Isch uf und der = vo,



Im Sun = ne = schyn z'miz = ze Jetz d'Vö = ge = li siz = ze Und



pfy = fe = nem noh, und pfy = fe = nem noh.

2 Mach uf an dim Herzli
Au 's Lädemli bald,
Und d'Sunne loß schyne
Dri ine, tief ine
In hinterste Falt.

3. Wie wird's gli so heiter
Im Kämmerli do!
's lacht alles drin inne,
Me mueß si schier b'sinne,
Isch's 's vorig au no?

4. Feg' d'Spinnpuppe-n-use,
Der Staub und der Rueß!
G'schwind mach di derhinter!
Der Winter, der Winter
Jetz bald use mueß.

5 Rum uf jetze! d'Sunne
Isch Meister im Hus,
Und was ihr im Weg stoht,
Wirf, wenn's sunst kei Weg goht,
Zum Fensterli us!

Th. Meyer-Merian.

116. Ein Lied vom Monde.

Mässig. Volksweise.



2. Er kommt am späten Abend,
Wenn alles schlafen will,
Hervor aus seinem Hause
Am Himmel leis' und still.

3. Dann weidet er die Schäfchen
Auf seiner blauen Flur;
Denn all' die weißen Sterne
Sind seine Schäfchen nur.

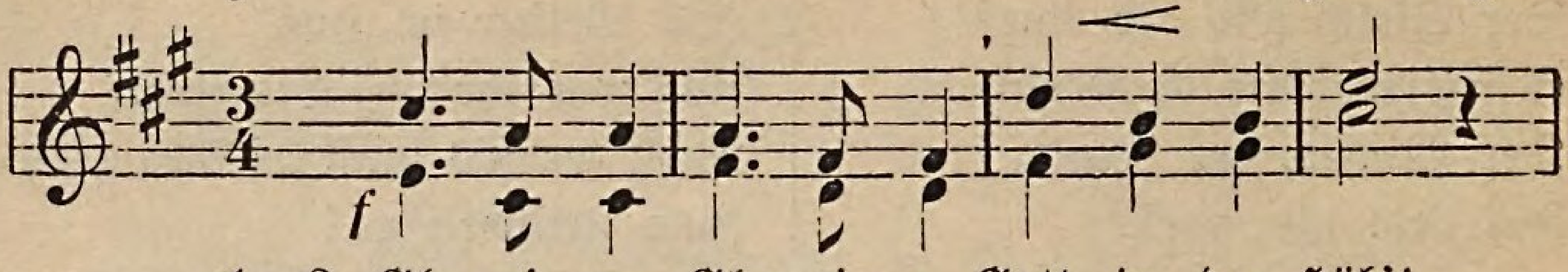
4. Sie thun sich nichts zu leide,
Hat eins das andre gern,
Und Schwestern sind und Brüder
Da droben Stern an Stern.

5. Und soll ich dir eins bringen,
So darfst du niemals schrei'n,
Mußt freundlich wie die Schäfchen
Und wie ihr Schäfer sein!

Hoffmann v. Fallersleben.

117. Gloria!

Freudig. Mel.: F. Gartz.



1—3. Glo = ri = a, Glo = ri = a, Gott in der Höh'!



1. Sin = gen die En = ge = lein, Sin = gen so lieb und fein:
2. Weit durch die Welt es dringt, Him = mel und Er = de klingt:
3. Stim=met aus Her = zens=drang Froh in den Freu = den=sang:



Glo = ri = a, Glo = ri = a, Gott in der Höh'!

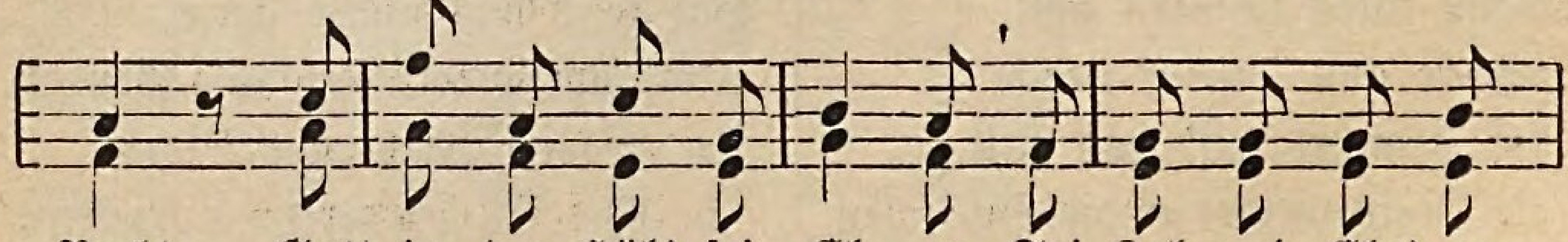
K. Enslin.

118. Weihnachtslied.

Mässig schnell. Volksweise.



1. Es san = gen himm=li = sche Hee = re In hei = lig stil = ler



Nacht: Gott in der Höh' sei Eh = re, Sei Lob und Ehr' ge=



bracht, sei Lob und Ehr' ge = bracht!

2. Und Friede sei mit allen
Auf Erden weit und breit,
Der Mensch ein Wohlgefallen
Dem Herrn der Herrlichkeit!

3. So klang es über die Erde
In der geweihten Nacht,
Wo bei der schlafenden Herde
Die frommen Hirten gewacht.

4. Das Lied aus Engelsmunde,
Erklungen vom Himmelszelt,
Es klingt bis diese Stunde
Noch durch die ganze Welt.

J. Sturm.

119. Die kleinen Wanderburschen.

Marschmässig. C. A. Kron.



1. Ein Ränz = lein auf dem Rük=ken, Ein Stöck=lein in der



Hand; So zieh'n wir Wander=bursche Wohl fröhlich ü = ber Land.

2. Wir ziehen durch die Felder
Und durch den grünen Wald,
Und singen frische Lieder,
Daß weithin es erschallt.

3. Im kühlen Waldesschatten,
Dort ruhen wir uns aus,
Und halten auf dem Rasen
Gar lustig unsern Schmaus.

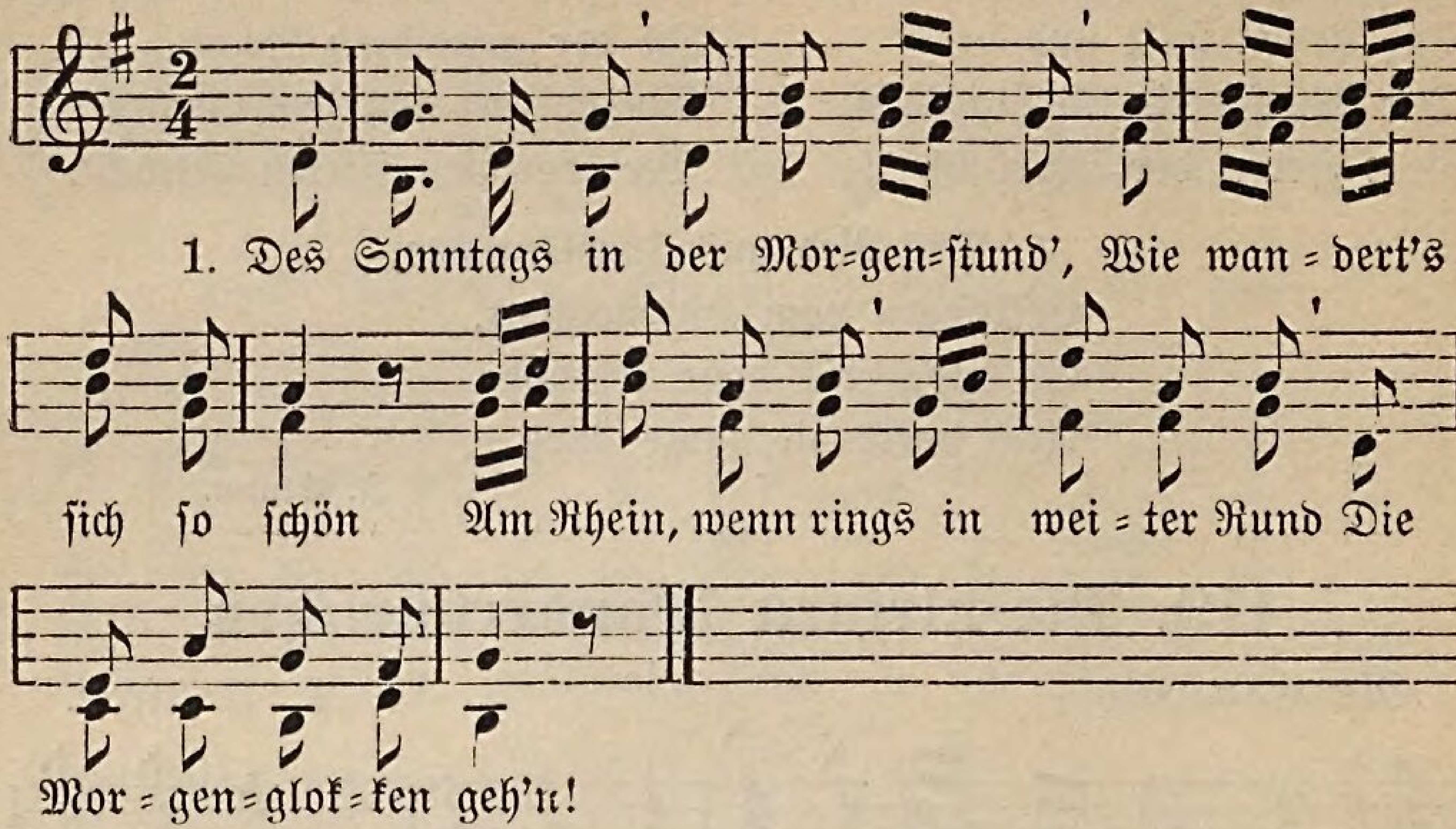
4. Durch Feld und Wald zu wandern,
Das ist uns Freud' und Lust;
Stimmt an, ihr Kameraden,
Ein Lied aus voller Brust!

G. C. Dieffenbach.

K. 79 B.

120. Sonntags am Rhein.

Mässig. Volksweise.



2. Ein Schifflein zieht auf blauer
Da singts u. jubelt's drein; [Flut,
Du Schifflein, gelt, das fährt sich
In all die Lust hinein. [gut
3. Und ernst in all die Herrlichkeit
Die Burg herniederschaut
Und spricht von alter, ferner Zeit,
Die auf den Fels gebaut.

4. Das alles beut der prächt'ge
An seinem Rebenstrand, [Rhein
Und spiegelt recht in hellem Schein
Das ganze Vaterland.
5. Das fromme, teure Vaterland
In seiner vollen Pracht,
Mit Lust und Liedern allerhand
Vom lieben Gott bedacht.

Robert Reinick.

121. Woher, Wohin?

Wiegend. Volksweise.





ſinn': Wo kommſt du her? Wo gehſt du hin?
mild Des blau = en Him=mels freundlich Bild." Karoline Rudolphi.

122. Abſchied vom Walde.

Munter. (Tonhöhe F.) C. F. Baumann.



1. So ſchei=den wir mit Sang u. Klang Leb' wohl, du ſchö = ner



Wald, Mit dei = nem küh=len Schat=ten, Mit dei = nen grü=nen



Mat=ten, Du ſü = ßer Auf = ent=halt.

2. Wir ſingen auf dem Heim=
weg noch
Ein Lied der Dankbarkeit:
Lad' ein, wie heut, uns wieder
Auf Laubesduft und Lieder
Zur ſchönen Maienzeit!

3. Schaut hin! von fern noch
hört's der Wald
In ſeiner Abendruh';
Die Wipfel möcht' er neigen,
Es rauſchet in den Zweigen:
Lebt wohl! ruft er uns zu.

Hoffmann v. Fallersleben.

K. 78.

123. Frühzeitiger Frühling.

Mässig. J. Gersbach.



1. Ta = ge der Won=ne, Kommt ihr so bald, Schenkt uns die



Son = ne, Hü = gel und Wald.

2. Reichlicher fließen
Bächlein zumal;
Sind es die Wiesen?
Ist es das Thal?

3. Bläuliche Frische,
Himmel und Höh'!
Goldene Fische
Wimmeln im See.

4. Unter des Grünen
Blühender Kraft
Naschen die Bienen
Summend am Saft.

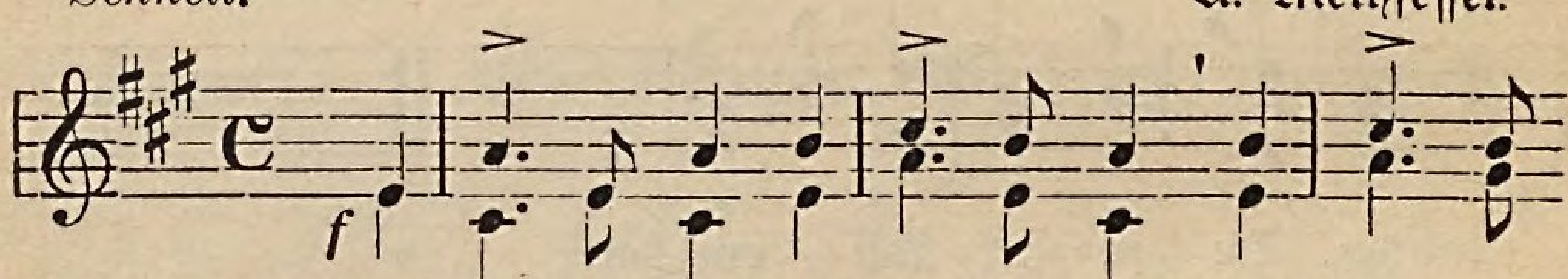
5. Leise Bewegung
Bebt in der Luft.
Reizende Regung,
Lieblicher Duft.

6. Buntes Gefieder
Rauschet im Hain,
Himmlische Lieder
Schallen darein.

Goethe.

124. Dem Vaterland.

Schnell. A. Methfessel.



1. Stimmt an mit hel = lem, ho = hem Klang, Stimmt an das



Lied der Lie = der, Des Va = ter = lan = des Hoch = ge=sang; Das

A. 46 und 44.



2. Der alten Barden Vaterland,
Dem Vaterland der Treue,
Dir, teures, vielgeliebtes Land,
Dir weih'n wir uns aufs neue.
3. Zur Ahnentugend wir uns weih'n,
Zum Schutze deiner Hütten,
Wir lieben deutsches Fröhlichsein
Und alte Schweizersitten.
4. Und Sang und Klang soll himmelan
Mit Ungestüm sich reißen,
Und jeder echte Schweizermann
Soll Freund und Bruder heißen.

M. Claudius.

125. Gelübde.

Mässig schnell. Volksweise.







2. Mein Herz ist entglommen,
Dir treu zugewandt,
Du Land der Frei'n und Frommen,
Du herrlich Schweizerland.
3. Ach Gott, thu' erheben
Mein jung Herzensblut
Zu frischem, freud'gem Leben,
Zu freiem, frommem Mut.
4. Laß Kraft uns erwerben
In Herz und in Hand,
Zu leben und zu sterben
Fürs heil'ge Vaterland.

Maßmann.

126. Weihnachtslied.

Mässig und zart. Mel. J. Reinsch.



2. Der Seraphim singt
Und Cherubim klingt.
Viel Engelein rein,
Die wiegen dich ein.
Schlaf' und gieb uns die ewige
Ruh'.

3. Sieh', Jesulein, sieh',
Sankt Joseph ist hie,
Ich bleib' auch dabei,
Schlaf' sicher und frei.
Schlaf' und gieb uns die ewige
Ruh'.

Altes Volkslied.

127. Das Waldhorn.

Mässig. Fr. Silcher.



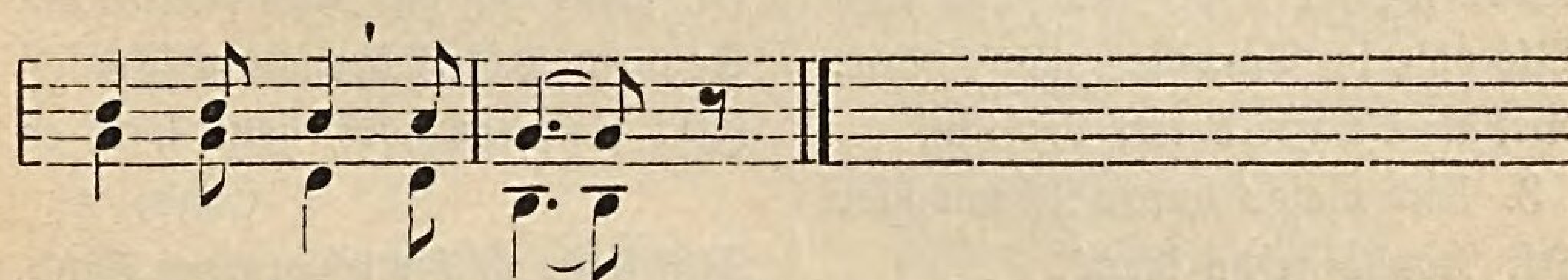
1. Wie lieb = lich schallt Durch Busch und Wald Des Waldhorns



sü = ßer Klang, des Waldhorns sü = ßer Klang! Der



Wie = der = hall Im Ei = chen=thal Hallt's nach so lang, so lang, hallt's



nach so lang, so lang!

2. Und jeder Baum
Im weiten Raum
Dünkt uns wohl noch so grün;
Es wallt der Quell
Wohl noch so hell
Durchs Thal dahin, dahin.

3. Und jede Brust
Fühlt neue Lust
Beim frohen Zwillingston;
Es flieht der Schmerz
Aus jedem Herz
Sogleich davon, davon.

Ch. v. Schmid.

128. Beim Lichte.

Erzählend. Nach einer Volksweise.

Einzelne.



1. Die Mut=ter hat das Licht ge = bracht, Nun, Kin=der,



flugs her = bei, Den run = den Tisch zu = recht=ge=macht, Die

Vom Chor wiederholt.



Stadt, das La = ger und die Jacht Und auch die Schä = fe = rei.

2. Wie steht das neue Reiterheer
So prächtig hier zur Schau,
Dort weidet Wolf und Leu und
Als ob's im Paradiese wär', [Bär,
Bei'm Schäflein auf der Au'.

3. Und dieser bunte Kasten hier
Ist Noahs feine Arch',
Draus quillt hervor gar manches
Tier,
Darunter liegt begraben schier
Der fromme Patriarch.

4. Auch fehlt der Turm von Babel
Bauhölzer groß und klein, [nicht,
Eins auf das andre aufgeschicht,
Bis alles, risch! zusammenbricht'
O weh! der Turm fällt ein!

5. Und nun das Häschen an der
Seht, wie's die Ohren stutzt, [Wand,
Jetzt läuft es fort, jetzt hält es
stand,
Jetzt frißt es zierlich aus der Hand,
Seht, wie's die Augen putzt.

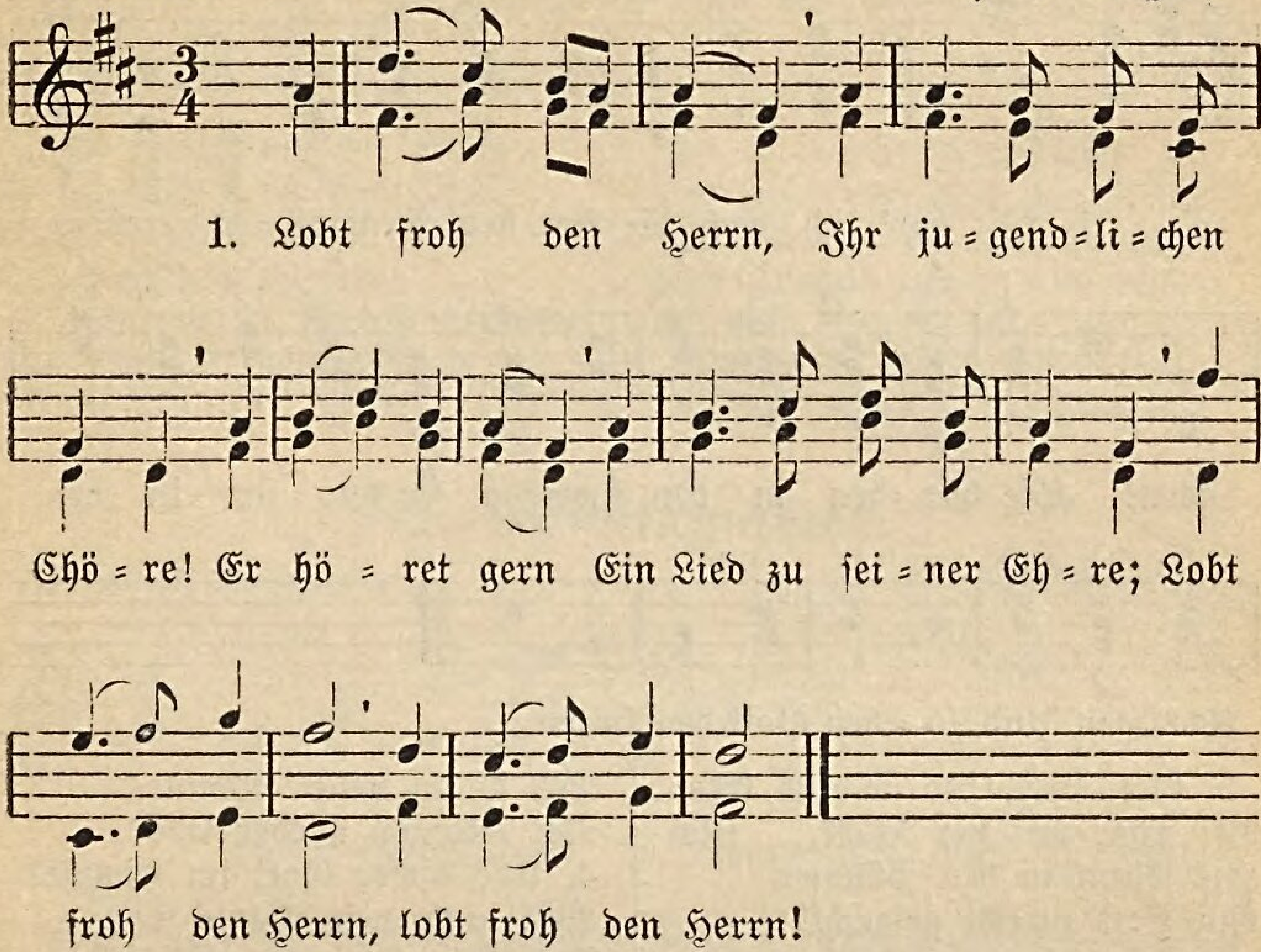
6. Jetzt, liebe Kinder, geht zur
Ruh',
Schon schlägt es draußen acht,
Hübsch aufgeräumt! den Deckel zu!
Gieb noch ein Küßchen mir, und du,
Und du noch eins, gut' Nacht!

Karl Rudolf Hagenbach.

K. 86.

129. Loblied.

Munter. H. G. Nägeli.



2. Es schallt empor
Zu deinem Heiligtume
Aus unserm Chor
Ein Lied zu deinem Ruhme
Du, der sich Kinder auserkor.

3. Vom Preise voll
Laß unser Herz dir singen!
Das Loblied soll
Zu deinem Throne dringen,
Das Lob, das unsrer Seel' ent=quoll.

4. Wir stammeln hier,
Doch hörst du unser Lallen,
Zum Preise dir
Mit Vaterwohlgefallen.
Dir jauchzen wir, dir singen wir.

5. Einst kommt die Zeit,
Wo wir auf tausend Weisen —
O Seligkeit! —
Dich, unsern Vater, preisen
Von Ewigkeit zu Ewigkeit!

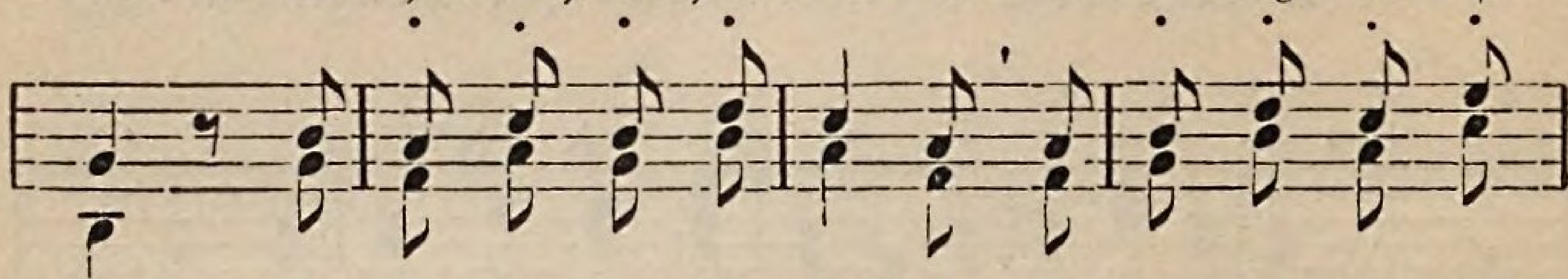
G. Geßner.

130. Waldvögelein.

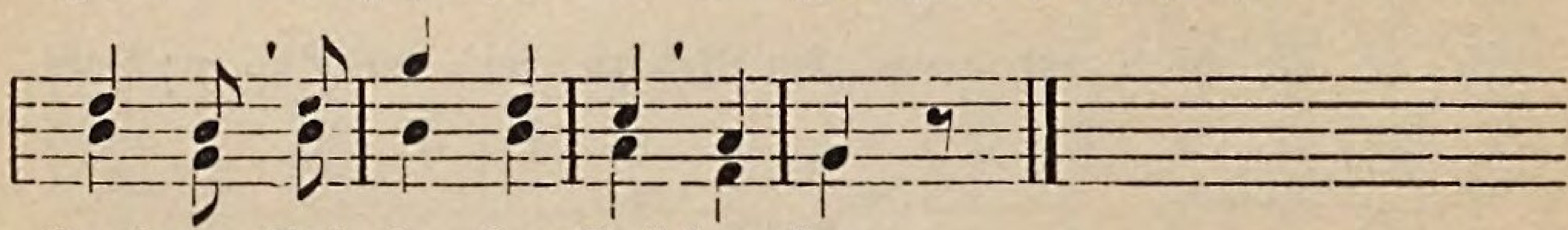
Mässig geschwind. ?



1. Wie hab' ich doch die klei = nen Wald=vö = ge = lein so



gern! Sie hüp = fen in den Zweigen, sie hüp = fen in den



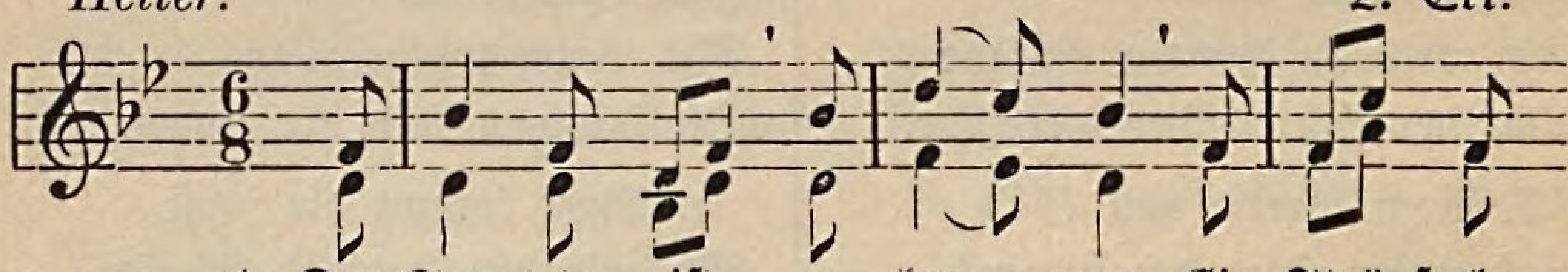
Zwei=gen Und lo = ben Gott den Herrn.

2. Gott sorgt für sie auch treu=
Bei Tage wie bei Nacht, [lich
Hat jedem in den Bäumen
Ein Bett zurecht gemacht.
3. Drin können sie sich wiegen,
Von Blättern zugedeckt,
Bis sie zu neuer Wonne
Der Morgen wieder weckt.
4. Und dieser Gott im Himmel
Will auch mein Vater sein,
Und hat mich noch viel lieber,
Als tausend Vögelein.

?

131. Der Sonntag.

Heiter. L. Erk.

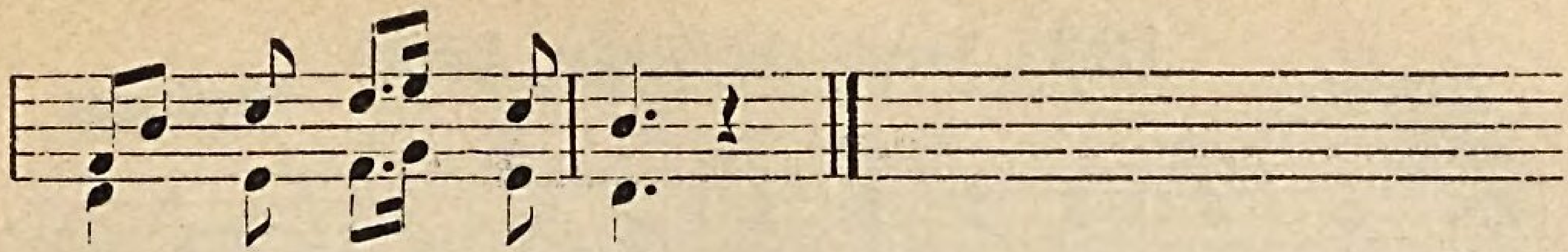


1. Der Sonn=tag ist ge = kom = men, Ein Sträuß=chen



auf dem Hut; Sein Aug' ist mild und hei = ter, Er

K. 54 und 35.



meint's mit al = len gut.

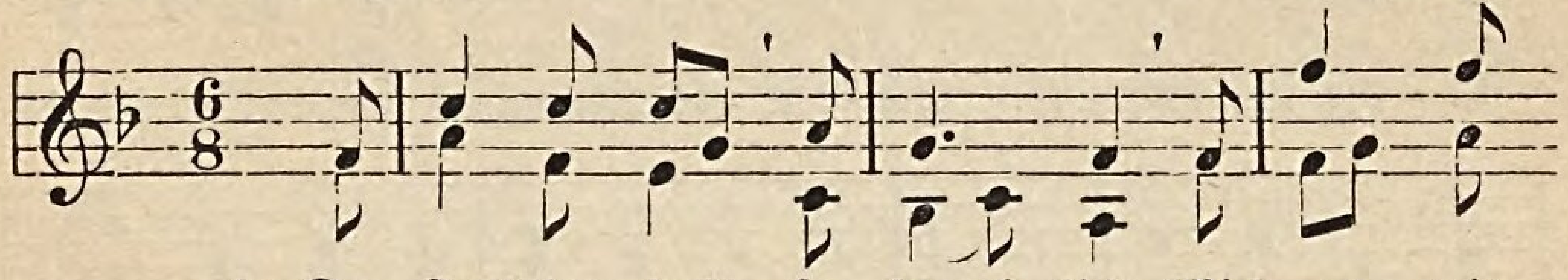
2. Er steiget auf die Berge,
Er wandelt durch das Thal;
Er ladet zum Gebete
Die Menschen allzumal.
3. Und wie in schönen Kleidern
Nun pranget jung und alt,

Hat er für sie geschmücket
Die Flur und auch den Wald.
4. Und wie er allen Freude
Und Frieden bringt und Ruh',
So ruf' auch du nun jedem:
„Gott grüß dich!" freundlich zu.

Hoffmann v. Fallersleben.

132. Sonntagsfeier.

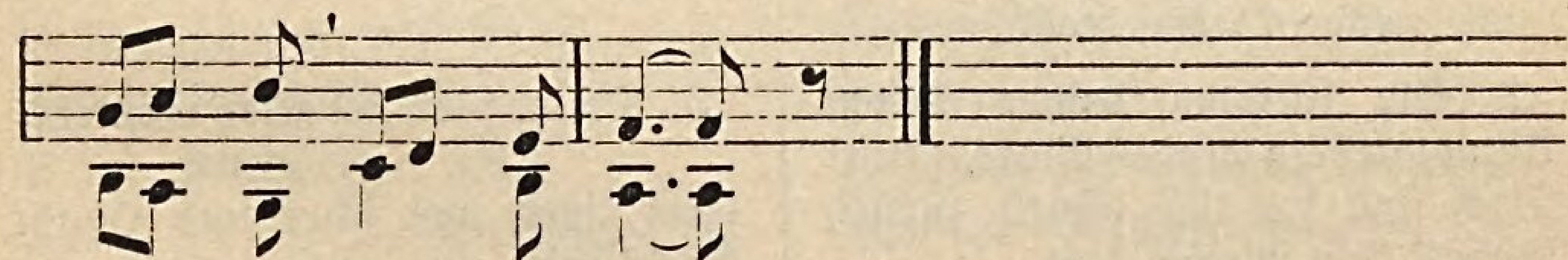
Ziemlich langsam. Volksweise.



1. Der Sonntag lacht so freund = lich Mich an mit



eig = nem Glanz; Er steht vor mir ge = schmük = ket Mit



rei = chem Blü = ten = kranz.

2. Es schweigt das wilde Treiben,
Die Glocken hallen nur,
Und ihre Klänge ziehen
Wie Segen durch die Flur.

3. Da tönen Lobgesänge
Im lieben Gotteshaus,
Und heilige Gedanken,
Sie ziehen ein und aus.

?

133. Fort, Winter, fort!

Bewegt. Beethoven.



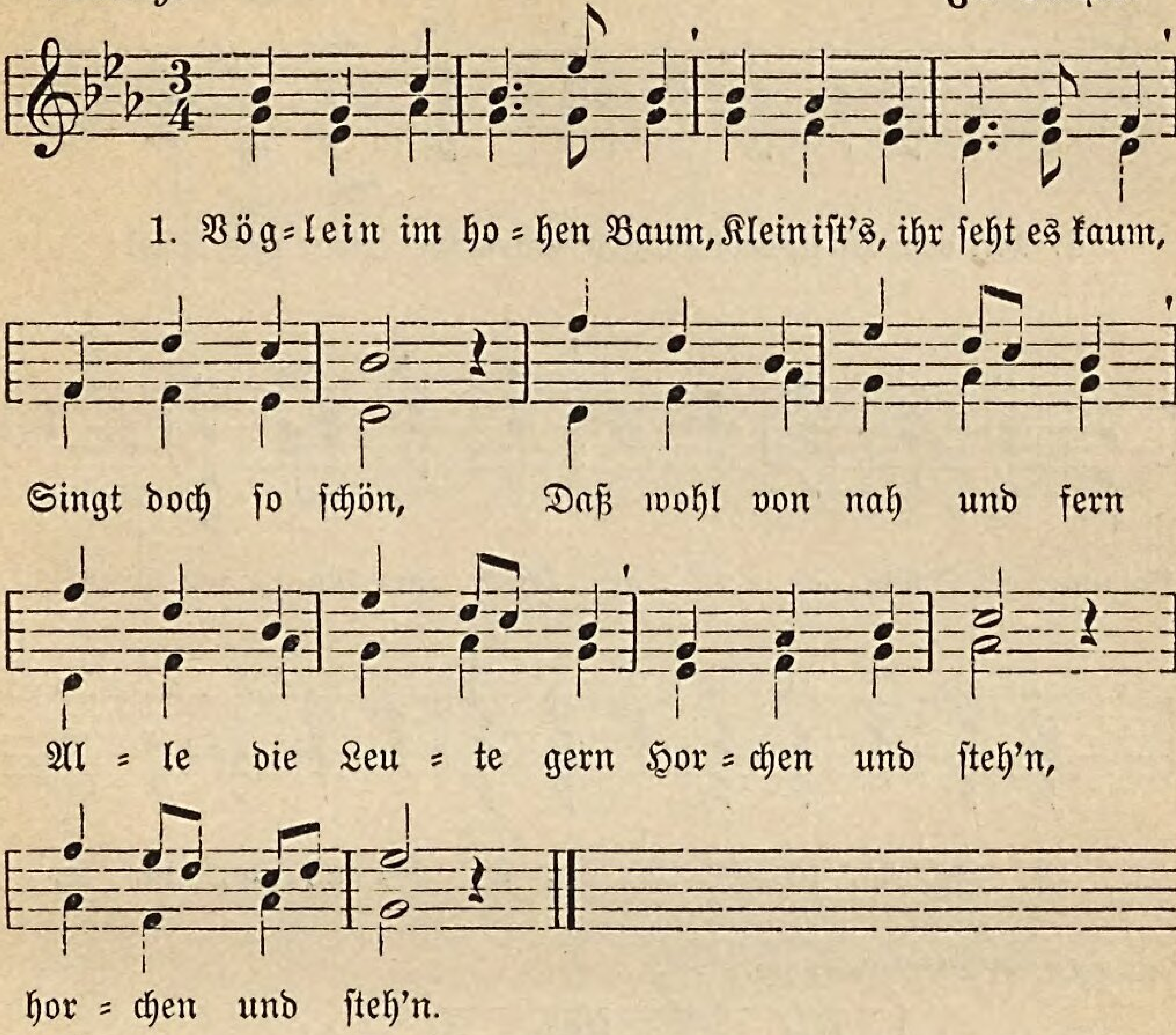
2. Sie fürchten deinen kalten
Und auch dein rauhes Wort, [Blick
Doch sind sie alle schnell zurück,
Sobald du wieder fort.
Kein Kuckuck ruft, kein Lämm=
chen springt,
Kein munt'res Bienchen summt;
In Busch und Wald kein Vöglein
Sie sind vor dir verstummt. [singt,

3. Drum fort, du alter Winters=
mann,
Fort, fort, aus Flur und Haus!
Sieh' mich nur nicht so grimmig
Sonst lache ich dich aus. [an,
Der Frühling steht schon vor der
Vorbei ist Eis und Schnee, [Thür,
Du, Winter, mußt nun fort von
Ade, ade, ade! [hier,

Th. Bittkow.

134. Die schönen Drei.

Mässig. Fr. Silcher.



2. Blümlein im Wiesengrund
Blühen so lieb und bunt,
Tausend zugleich;
Wenn ihr vorüber geht,
Wenn ihr die Farben seht,
Freuet ihr euch.

3. Wässerlein fließt so fort,
Immer von Ort zu Ort,
Nieder ins Thal;
Dürstet nun Mensch und Vieh,
Kommen zum Bächlein sie,
Trinken zumal.

4. Habt ihr es auch bedacht,
Wer hat so schön gemacht
Alle die Drei? —
Gott der Herr machte sie,
Daß sich nun spät und früh
Jedes dran freu'!

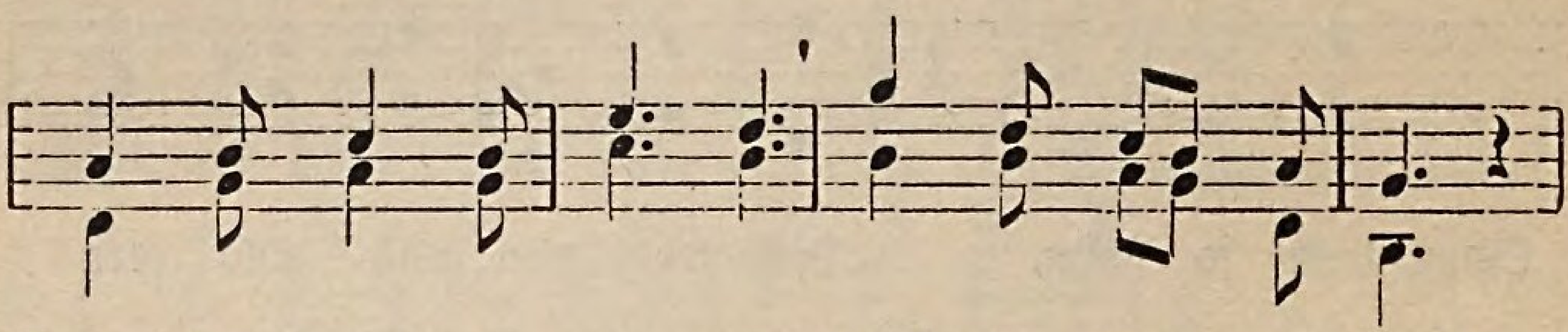
Wilhelm Hey.

135. Der Schütze.

Munter. C. A. Weber.



1. Mit dem Pfeil, dem Bo=gen, Durch Ge = birg und Thal



Kommt der Schütz ge = zo = gen Früh im Mor = gen=strahl.



La, la, la, la, la, la, la, la, la, la, la, la, la,

Die Wiederholung pp.



la, la, la, la, la.

2. Wie im Reich der Lüfte
König ist der Weih':
Durch Gebirg und Klüfte
Herrscht der Schütze frei.

3. Ihm gehört das Weite,
Was sein Pfeil erreicht;
Das ist seine Beute,
Was da fleucht und kreucht.

Fr. Schiller.

K. 84.

136. Das Mädchen und das Röslein.

Mässig bewegt. Werner.



2. Kam ein Mägdlein her und sah
Röslein an dem Wege.
„Röslein, stehst so einsam da?
Sei getrost, ich komme ja,
Daß ich deiner pflege."
Armes, armes Röslein, ach,
Welk und matt am Wege!

3. Mägdlein sprang in schnellem
Zu dem Quell am Wege; [Lauf
Träuft des Quellchens Tau darauf;
Röslein that das Knöspchen auf,
Dankend holder Pflege.
Röslein, schönes Röslein blüht
Duftend nun am Wege

F. A. Krummacher.

K. 89.

137. Der Tannenbaum.

Munter. Volksweise.



2. O Tannenbaum, o Tannen=
baum!
Du kannst mir sehr gefallen;
Wie oft hat nicht zur Weihnachtszeit
Ein Baum von dir mich hoch er=
freut!
O Tannenbaum, o Tannenbaum!
Du kannst mir sehr gefallen!

3. O Tannenbaum, o Tannen=
baum!
Dein Kleid will mich was lehren:
Die Hoffnung und Beständigkeit
Giebt Trost und Kraft zu jeder
Zeit.
O Tannenbaum, o Tannenbaum!
Dein Kleid will mich was lehren!

Anschütz.

138. Z'Basel.*)

Leicht bewegt. Mel. Fr. Abt.



2. Uf der Basler Pfalz
Alle Lüte gfallt's.
O, wie wechsle Berg und Thal,
Land und Wasser überal
Vor der Basler Pfalz!

3. Uf der breite Bruck
Für si hi und z'ruck,
Nei, was sieht me Here stoh,
Nei, was sieht me Jumpfere goh
Uf der Basler Bruck!

4. Wie ne freie Spatz
Uffem Petersplatz
Flieg i um, und's wird mer wohl,
Wie im Buebe=Kamisol,
Uffem Petersplatz.

5. Uf der grüene Schanz
In der Sunne Glanz,
Woni Sinn und Auge ha,
Lacht's mi nit so lieblig a,
Bis go Sante=Hans.

6. 's Seilers Rädli springt;
Los, der Vogel singt.
Summervögli, jung und froh,
Zieh'n de blaue Blueme no,
Alles singt und springt.

J. P. Hebel.

---

*) Man entschuldige die Aufnahme dieses lokalen Liedes mit der Heimat dieses Büchleins; dasselbe kann ein=, zwei= oder dreistimmig gesungen werden.

K. 83 A.

139. Der Schweizerknabe.

Lebhaft. (Tonhöhe B.) Greith.



1. Ich bin ein Schwei=zer=kna = be, Ich hab' die Hei=mat lieb;
Wo Gott in ho = he Fir = nen, Den Freiheitsbrief uns schrieb.



Der Ber = ge wun=der = ba = re Pracht, Die zieht mich



an mit Zau=ber=macht! Ich bin ein Schweizer = kna = be, Ich hab' die



Heimat lieb. Ha = li, ha = li, ha = li, ha = li = o, ha = li = o!

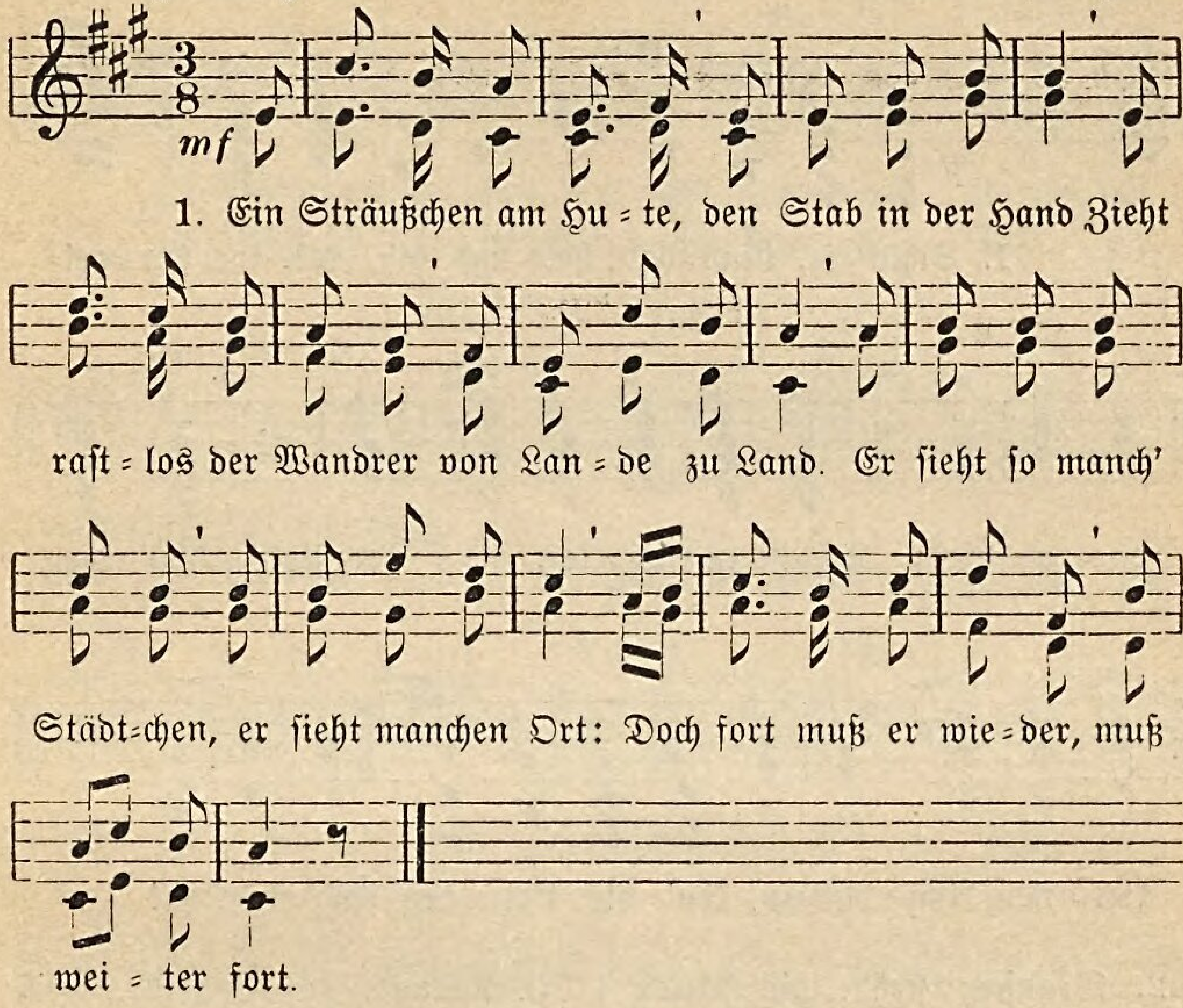
2. Ich bin ein Schweizerknabe,
Ich liebe Lust und Scherz;
Ins heit're Land der Alpen,
Da paßt kein finstres Herz.
O hör' der Herden Glockenklang,
In Thal und Höhen Jubelsang!
Ich bin ein Schweizerknabe,
Ich liebe Lust und Scherz.

3. Ich bin ein Schweizerknabe,
Von Freiheitssinn durchglüht;
Da lachet keine Freude,
Wo keine Freiheit blüht.
Der Bund im Rütli ist der Stern
Des Glücks im Lande nah u. fern.
Ich bin ein Schweizerknabe,
Von Freiheitssinn durchglüht.

?

140. Heimkehr.

Mässig bewegt. Volksweise.



2. Da sieht er am Wege viel Blumen dasteh'n:
Der Wandrer muß eilend vorüber geh'n;
Sie duften so lieblich, sie winken ihm zu,
Doch fort muß er wieder, es läßt ihm nicht Ruh'.

3. Dort winkt ihm ein Häuschen, am Berge gebaut,
Von Rosen umgeben, von Trauben umlaubt:
Da könnt's ihm gefallen, da sehnt er sich hin;
Doch fort muß er wieder, muß weiter zieh'n.

4. Doch endlich erblickt er den freundlichen Ort,
Das Kirchlein der Heimat, bald ist er auch dort;
Er eilt in ein Häuschen, man drückt ihm die Hand:
Er ist bei den Seinen im Heimatland.

Str. 1—3: Volkslied.
„ 4: J. J. S.

141. Wiegenlied.

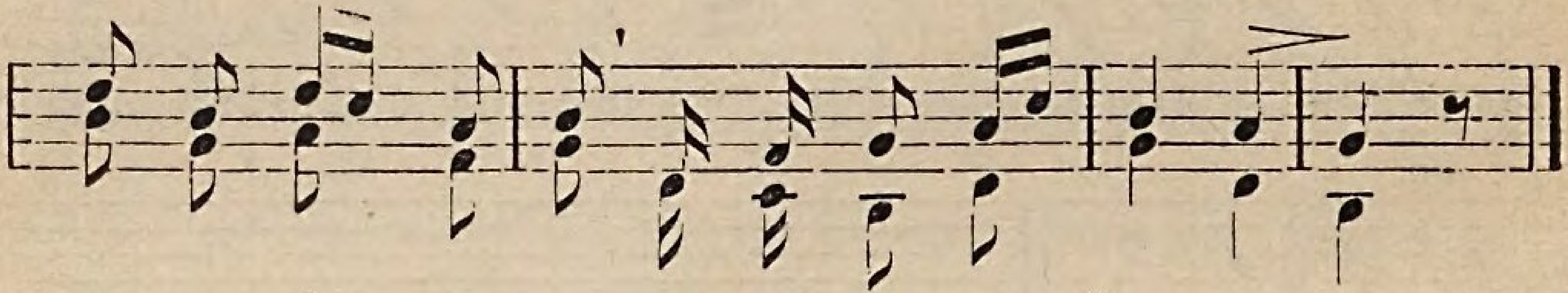
Mässig und zart. Volksweise.



1. Schla = fe, Kind = lein, hold und süß, Wie im En = gel=



pa = ra = dies; Schlaf' in stil = ler, sü = ßer Ruh', Thu' die



klei = nen Äug = lein zu, thu' die klei = nen Äug = lein zu!

2. Draußen steh'n die Lilien weiß,
Haben allerschönsten Preis;
Droben in der lichten Höh'
Steh'n die Englein weiß wie Schnee

3. Kommt, ihr Englein, weiß und fein,
Wiegt mir schön mein Kindelein;
Wiegt sein Herzchen fromm und gut,
Wie der Wind der Lilie thut.

4. Schlafe, Kindlein, schlafe nun!
Sollst in Gottes Frieden ruh'n;
Denn die frommen Engelein
Wollen deine Wächter sein.

E. M. Arndt.

142. Waldkirche.

Innig. G. H. Hohmann.



1. { Wenn zum grü = nen Wal = des = grun = de Kommt der
   { Dann in er = ster Mor = gen = stun = de Geh'n zur



Sonn=tag still her = ein,
Kirch' die Vö = ge = = = = lein. Waldraum wird zur Tem = pel=



hal = le, Und die Vög = lein kom = men al = le, Wenn der



Glok=ken sü = ßer Klang Ru = fet mild den Wald ent=lang.

2. Maienblumen, zart gestaltet,
Sind im Wald die Glöckelein;
Haben früh sich all' entfaltet,
Läuten nun den Sonntag ein.
Alles regt die frohen Schwingen,
Überall die Glöcklein klingen;
Durch die Wipfel säuselt's auch
Just, als wär's der Engel Hauch.

3. Jetzo fängt mit zarter Weise
Nachtigall das Singen an;
Klinget erst so still und leise,
Tönet immer voller dann.
Und nun jubeln tausend Kehlen,
Thut kein einz'ges Vöglein fehlen;
Singen alle gar zu gern
Dankeslieder Gott, dem Herrn.

H. J. Ch. Schmidt.

143. Bäuerlein und Finklein.

Munter. W. Taubert.



2. Bäuerlein, Bäuerlein, tick,
tick, tack,
Komm' zu dir mit Sack und Pack,
Komm' zu dir nun, daß ich lern',
Wie man ausdrischt Korn und
Tick, tack, Bäuerlein, [Kern.
Hab' dich gar zu gern!

3. Bäuerlein, Bäuerlein, tick,
tick, tack,
Ei, wie ist denn der Geschmack
Von dem Korn und von dem Kern,
Daß ich's unterscheiden lern'!
Tick, tack, Bäuerlein,
Hab' dich gar zu gern!

4. Bäuerlein, Bäuerlein spricht
und lacht:
Finklein, nimm dich nur in acht,
Daß ich, wenn ich dresch' und klopf',
Dich nicht treff' auf deinen Kopf.
Tick, tack, Bäuerlein,
Hab' dich gar zu gern!

5. Komm' herein und such' und lug,
Bis du satt hast und genug,
Daß du nicht mehr hungrig bist,
Wenn das Korn gedroschen ist.
Tick, tack, Bäuerlein,
Hab' dich gar zu gern.

Fr. Güll.

144. Die heilige Nacht.

Sehr mässig. Franz Gruber.



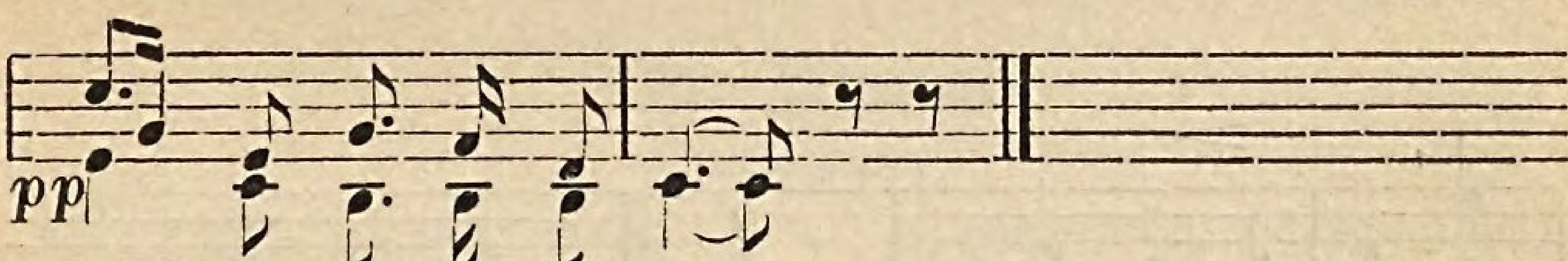
1. Stil - le Nacht! hei - li - ge Nacht! Al - les schläft,



ein - sam wacht Nur das trau - te, so se - li - ge Paar. Hol - der



Kna - be im lok - ki - gen Haar, Schlaf' in himm - li - scher Ruh',



schlaf' in himm - li - scher Ruh'!

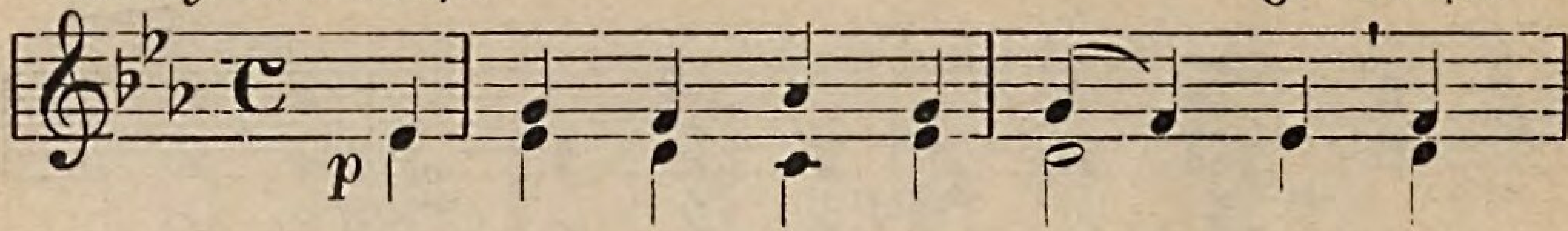
2. Stille Nacht! heilige Nacht!
Hirten erst kund gemacht;
Durch der Engel Halleluja
Tönt es laut von fern und nah':
Christ, der Retter ist da!

3. Stille Nacht! heilige Nacht!
Gottes Sohn, o wie lacht
Lieb' aus deinem göttlichen Mund,
Da uns schlägt die rettende [Stund',
Christ, in deiner Geburt!

Jos. Mohr.

145. Am Grabe eines Kindes.

Ruhig und sanft. Fr. Silcher.



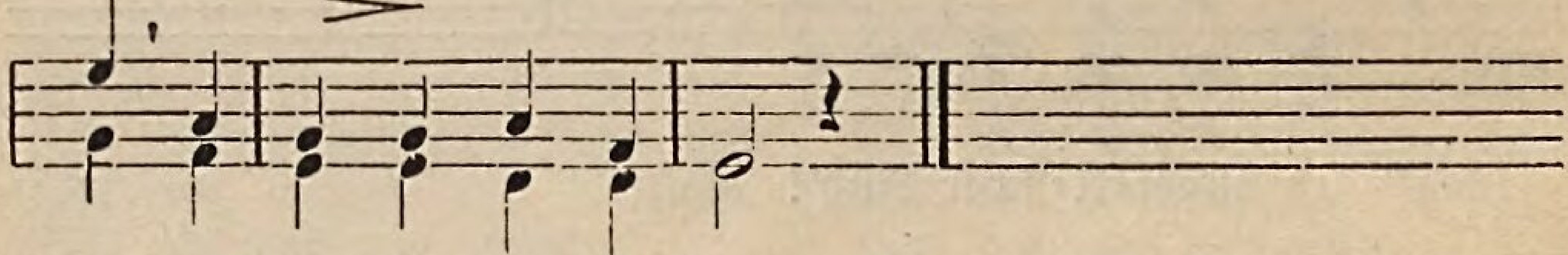
1. A - de, du lie - bes Kind - lein, Schlaf'



wohl in küh - ler Gruft, Bis einst aus dei - nem Gra-be Das



All-machts-wort dich ruft, bis einst aus dei - nem Gra-



be das All-machts-wort dich ruft.

2. Wir wandeln noch hienieden,
Wo manches Auge weint,
Bis Gott zu seinem Frieden
Uns einstens dort vereint.

3. Dann schwinden alle Leiden,
Es schweigt der bange Schmerz,
Gott schenkt uns Himmelsfreuden
Und tröstet unser Herz.

Sprüngli.

146. Wanderlied.



2. Den Stab hab' ich genommen,
Das Bündel mir geschnürt;
So zieh' ich immer weiter,
Wohin der Weg mich führt.

3. Hoch über mir zieh'n Vögel,
Sie zieh'n in lust'gen Reih'n;
Sie zwitschern, trillern, flöten,
Als gings zum Himmel ein.

W. Müller.

147. Hinaus.

Vorige Melodie.

1 Hinaus ins freie Leben
Der lachenden Natur,
Hinaus ins stille Weben
Der bunten Blumenflur!

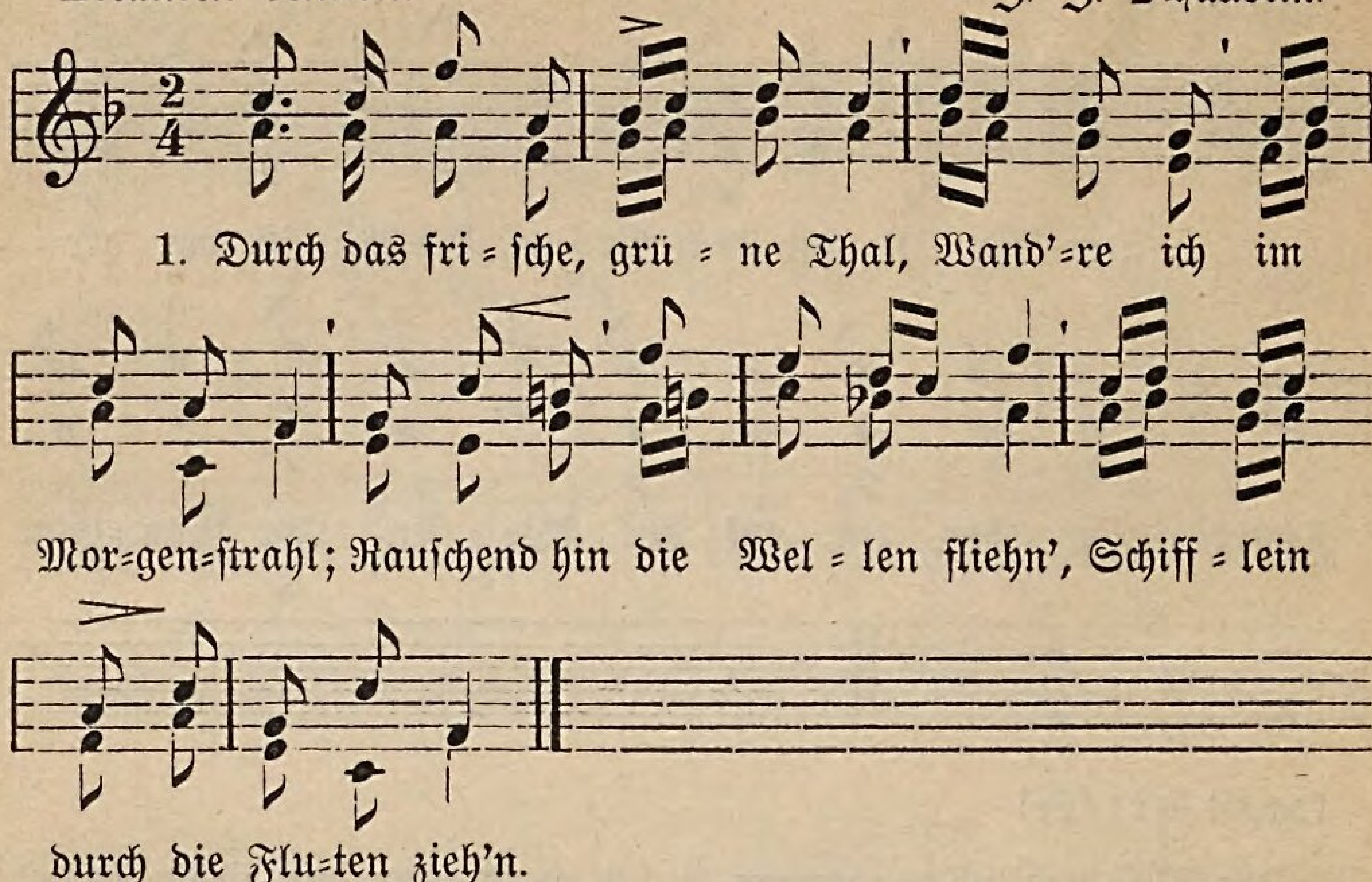
2. Hinaus mit lichtem Flügel,
Hinaus auf unsre Höh'n:
Auf unsre Traubenhügel,
Auf unsre Silberseen!

3. Hinaus, du sollst dich laben
An deines Landes Reiz,
An seinen Wundergaben,
Du freies Kind der Schweiz!

J. Staub.

148. Morgenwanderung.

Ziemlich schnell. J. J. Schäublin.



2. Waldesgrün und Himmelsblau!
Auf den Wiesen frischer Tau, —
Tief im Herzen Lieb' und Lust
Und ein Lied aus voller Brust!

3. Aller Jammer dieser Zeit,
Alle Not und alles Leid,
In der Fluten stillen Grund
Senk' ich's hin zu dieser Stund.

4. O wie frisch, wie frei u. leicht
Himmelan die Seele steigt,
Schwebend auf dem goldnen Strom
Aufwärts zu dem blauen Dom.

G. Ch. Dieffenbach.

149. Im Grünen.

Vorige Melodie.

1. Sonnig heller Frühlingstag,
Lerchenlied und Finkenschlag,
Junge Gänslein, junges Grün,
Veilchen, die im Grase blüh'n,

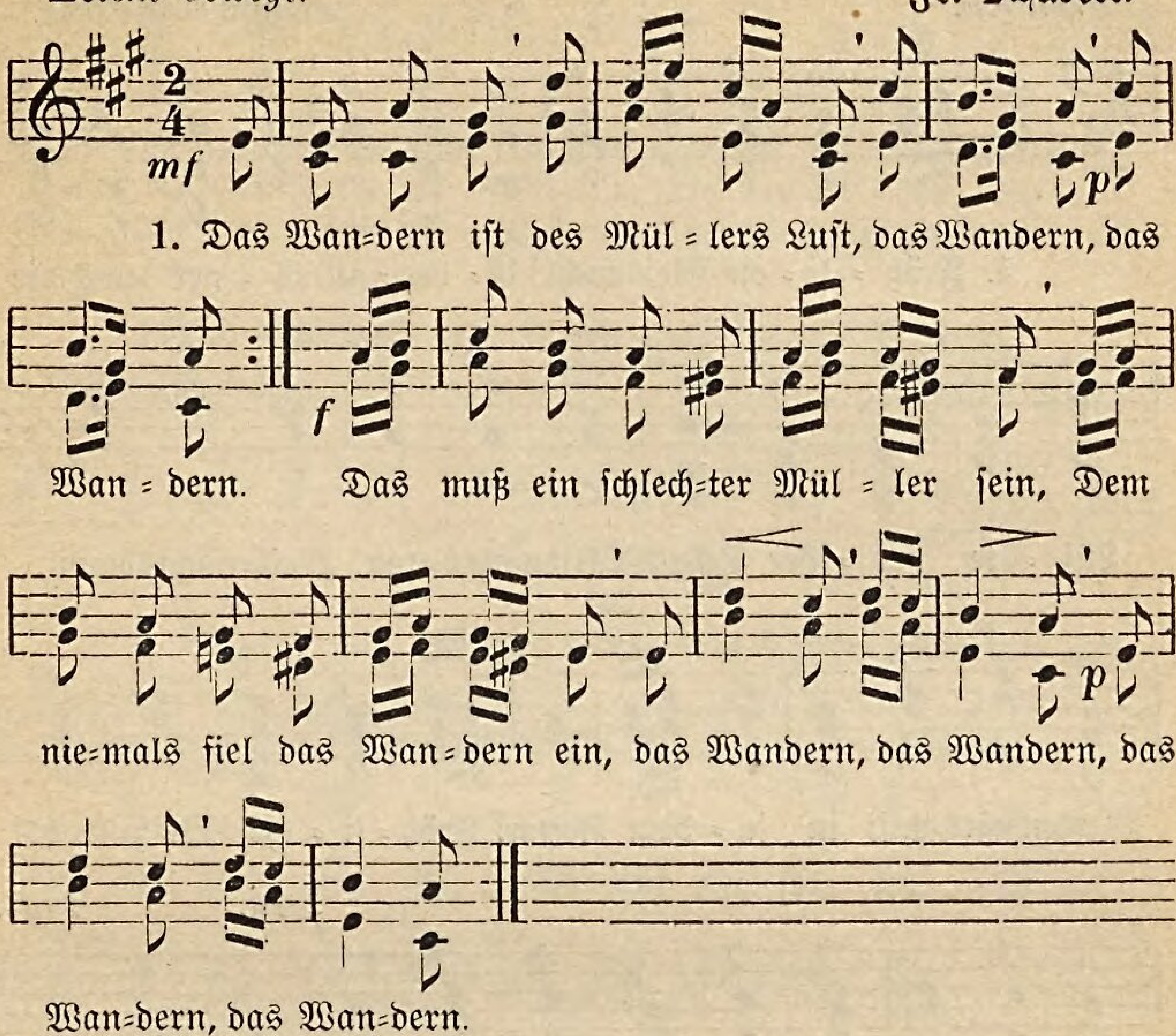
2. Rosig frische Kinderschar,
Äuglein wie die Sonne klar,
Füßlein ohne Strümpf' und Schuh'
Und der Flöte Klang dazu.

3. Herz, vergiß nun Leid u. Qual!
Und der Blume gleich im Thal
Öffne dich der Sonne weit,
Bis es in dir lenzt und mait.

Jul. Sturm (zu einem Bilde).

150. Das Wandern.

Leicht bewegt. Fr. Schubert.



2. Vom Wasser haben wir's ge=
Vom Wasser! [lernt,
Das hat nicht Rast bei Tag u. Nacht,
Ist stets auf Wanderschaft bedacht,
Das Wasser.

3. Die Steine selbst, so schwer
Die Steine! [sie sind,
Die tanzen mit den muntern Reih'n
Und wollen gar noch schneller sein,
Die Steine.

4. O Wandern, Wandern, meine Lust,
O Wandern!
Herr Meister und Frau Meisterin,
Laßt mich im Frieden weiter zieh'n
Und wandern!

W. Müller.

K. 78 A.

151. Fröhliche Weihnacht.

Fröhlich. Englische Melodie.



1. Fröh = li = che Weihnacht! Ü = ber = all tö = net durch die



Lüf = te fro = her Schall. Weihnachts = ton, Weih=nachtsbaum,



Weih=nachts=duft in je = dem Raum! Fröh = li = che Weih = nacht!



Ü = ber = all tö = net durch die Lüf = te fro = her Schall.



1. Dar = um al = le stim = met In den Ju = bel = ton,
2. Licht auf dunk = lem We = ge, Un = ser Licht bist du,
3. Was wir an = dern tha = ten, Sei ge = than für dich!

Da capo al Fine.



Denn es kommt das Licht der Welt Von des Va = ters Thron.
Denn du führst, die dir ver=trau'n, Ein zur sel' = gen Ruh'!
Daß ein je = des sin = gen kann: Christkind kam für mich. ?

152. Gebet an den heil'gen Christ.

Kindlich froh. G. Siegert.



1. Du lie = ber, heil'ger, from = mer Christ, Der für uns



Kin = der kom = men ist, Da = mit wir sol = len weis' und



rein Und rech = te Kin = der Got = tes sein.

2. Du Licht, vom lieben Gott gesandt
In unser dunkles Erdenland,
Du Himmelskind u. Himmelsschein,
Damit wir sollen himmlisch sein!

3. Du lieber, heil'ger, frommer Christ,
Weil heute dein Geburtstag ist,
Drum ist auf Erden weit und breit
Bei allen Kindern frohe Zeit.

4. O segne mich, ich bin noch klein,
O mache mir das Herze rein!
O bade mir die Seele hell
In deinem reinen Himmelsquell.

5. Daß ich, wie Engel Gottes, sei
In Demut und in Liebe treu,
Daß ich dein bleibe für und für,
Du heil'ger Christ, das schenke mir.

E. M. Arndt.

153. Wanderlied.

Munter. Geelhaar.



1. Wohlauf, ihr lie = ben Leu = te, Den Wan=der=stab zur



Hand! Es geht ins schö=ne Wei = = te, Es geht heut' ü = ber Land.

2. Noch blühen grüne Lauben,
Noch labet Rosenduft,
Noch reifen süße Trauben,
Noch wehet linde Luft.

3. Noch wallen gold'ne Felder,
Noch grünen Flur und Hain;
In grüne Nacht der Wälder
Da zieh'n wir singend ein.

4. Drum auf, ihr lieben Leute,
Den Wanderstab zur Hand!
Es geht ins grüne Weite,
Wie ins gelobte Land

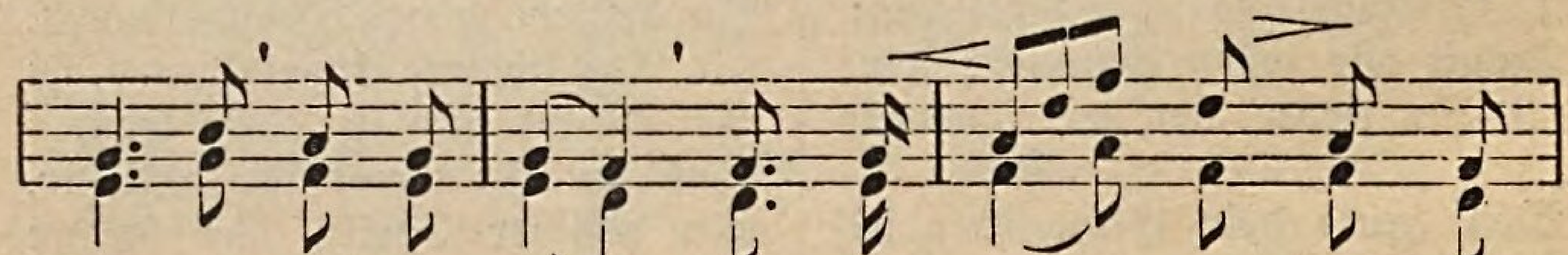
S. F. Wagner.

154. Wanderlied.

Lebhaft. Mäglin.



1. Dunk=le Wäl=der, grü = ne Mat=ten Durch=wandr' ich



fröh=lich vol = ler Lust; Frisch und im = mer fri = scher

K. 79 und 79 A.





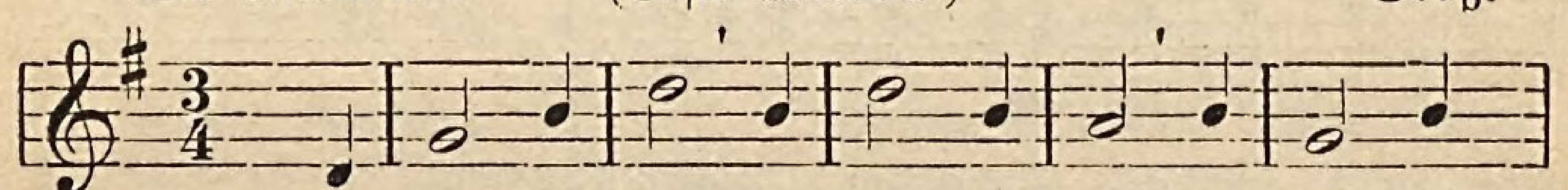
2. Röter, heller blühen Rosen,
Wohin ich wende meinen Schritt.
All' der Wald ergrünt den Liedern,
Und alle Vögel singen mit.

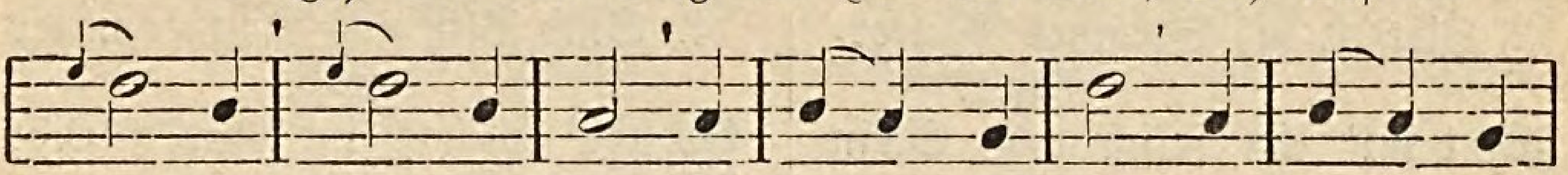
3. Und die Männer u. die Frauen
Sind froher, wo mein Sang ertönt;
Unsres Lebens lange Reise
Wird durch des Liedes Klang verschönt.

W. Wackernagel.

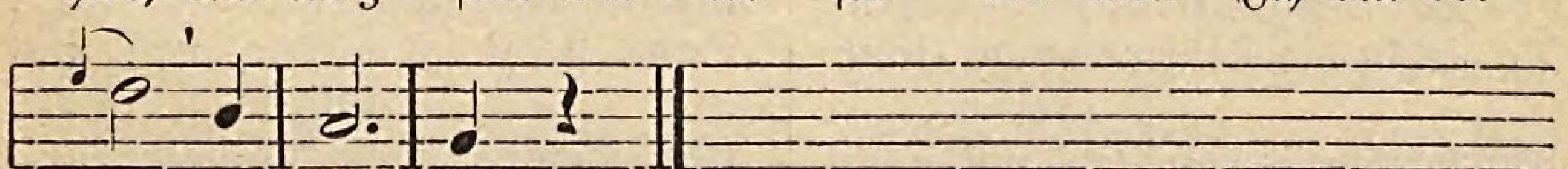
155. Der Knab' vom Berge.

Mit Ausdruck. (Erste Melodie.) Groß.









Mässig. (Zweite Melodie.) Nach J. Gersbach.



2. Hier iſt des Stromes Mutterhaus,
Ich trink' ihn friſch vom Stein heraus,
Er brauſt vom Fels in wildem Lauf,
Ich fang' ihn mit den Armen auf
Ich bin der Knab' vom Berge.

3 Der Berg, der iſt mein Eigentum.
Da zieh'n die Stürme rings herum;
Und heulen ſie von Nord und Süd,
So überſchallt ſie doch mein Lied:
Ich bin der Knab' vom Berge.

4. Sind Blitz und Donner unter mir,
So ſteh' ich hoch im Blauen hier;
Ich kenne ſie und rufe zu:
Laßt meines Vaters Haus in Ruh'!
Ich bin der Knab' vom Berge.

5. Und wenn die Sturmglock' einſt erſchallt,
Manch Feuer auf den Bergen wallt,
Dann ſteig' ich nieder, tret' ins Glied
Und ſchwing' mein Schwert und ſing' mein Lied:
Ich bin der Knab' vom Berge.

Uhland.

156. Im Sommer.

Ziemlich geschwind. J. Gersbach.



1. Blau = e Ber = ge! Von den Ber=gen strömt das Le = ben,



Rei = ne Luft für Mensch und Vieh, Was=ser=brünnlein spät und



früh Müs = sen uns die Ber = ge ge = ben.

2. Frische Matten!
Grüner Klee und Dolden schießen;
An der Schmiele schlank und fein
Glänzt der Tau wie Edelstein,
Und die klaren Bächlein fließen.

3. Schlanke Bäume!
Munt'rer Vögel Melodeien
Tönen im belaubten Reis,
Singen laut des Schöpfers Preis;
Kirsche, Birn' u. Pflaum' gedeihen.

4. Grüne Saaten!
Aus dem zarten Blatt enthüllt sich
Halm und Ähre, schwanket schön,
Wenn die milden Lüfte weh'n,
Und das Körnlein wächst und füllt sich.

5. An dem Himmel
Strahlt die Sonn' im Brautgeschmeide;
Weiße Wölklein steigen auf,
Zieh'n dahin in stillem Lauf:
Gottes Schäflein geh'n zur Weide.

6. Herzensfrieden,
Woll' ihn Gott uns allen geben!
O dann ist die Erde schön!
In den Gründen, auf den Höh'n
Wacht und singt ein frohes Leben.

J. P. Hebel.

157. Des Kindes Engel.

Lieblich. C. Gläser.



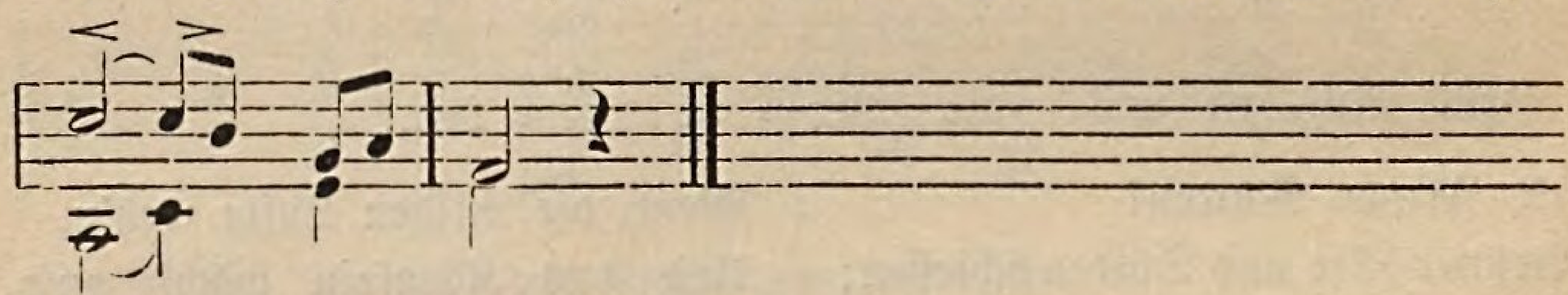
1. Es geht durch al = le Lan = de Ein En = gel still um=



her, Kein Au = ge kann ihn se = hen, Doch al = les sie = het



er. Der Him=mel ist sein Va = ter=land, Vom lie = ben Gott ist



er ge = sandt.

2. Er geht von Haus zu Hause,
Und wo ein gutes Kind
Bei Vater oder Mutter
Im Kämmerlein sich find't,
Da wohnt er gern und bleibet da,
Und ist dem Kindlein immer nah'.

3. Er spielet mit dem Kinde
So traulich und so fein;
Er hilft ihm fleißig lernen
Und stets gehorsam sein.
Das Kind befolgt's mit frohem Mut;
Drum bleibt es auch so lieb, so gut.

4. Und geht das Kind zur Ruhe,
Der Engel weichet nicht;
Er hütet treu sein Bettchen
Bis an das Morgenlicht.
Er weckt es auf mit stillem Kuß
Zur Arbeit und zum Frohgenuß.

5. O, holder Engel, führe
Auch mich den Kindern zu,
Die du so gern begleitest
Zur Arbeit, Spiel und Ruh'!
Bei solchen Kindern lieb und fein,
Da mag auch ich so gerne sein!

Lieth.

158. Der Gesang.

Belebt, doch nicht zu schnell. A. Methfessel.



2. Lerche singt und Meise,
Fink und Nachtigall —
Jeder andre Weise,
Alle Jubelschall!
Tralala!

3. Doch am schönsten singen
Menschen, froh und gut!
Ja, solch lieblich Klingen,
Das giebt frischen Mut!
Tralala!

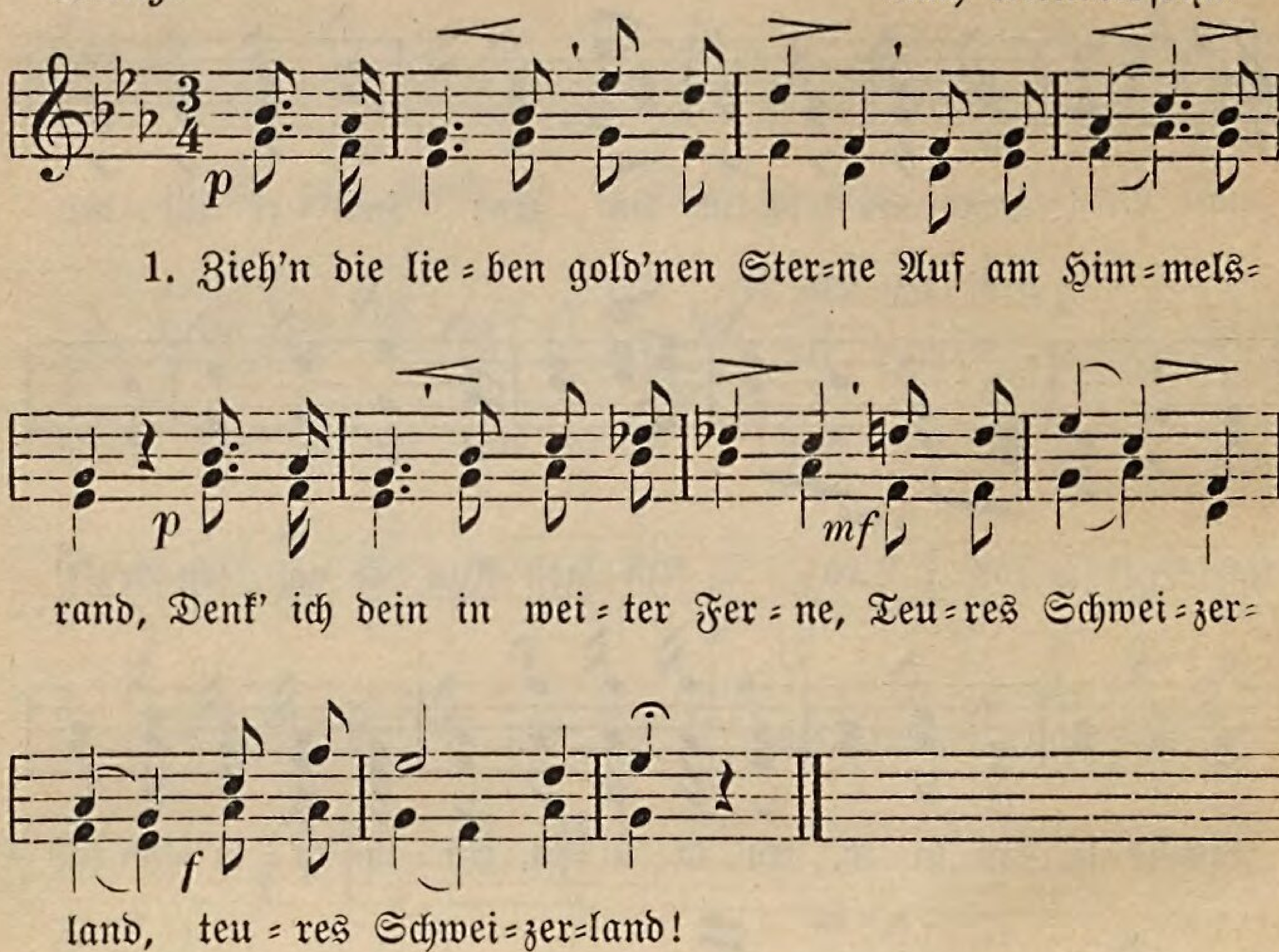
4. Überall ertöne
Lauter Sang und Klang:
Sang und Klang verschöne
Unsern Lebensgang:
Tralala!

5. Kräftig soll es klingen
Aus der vollen Brust!
Laßt uns fröhlich singen:
Heitre Liederlust!
Tralala!

K. Enslin.

159. Schweizerheimweh.

Ruhig. Nach Mendelssohn.



2. Denk' an meine Lieben alle,
Heim im Vaterhaus,
Aus des Lebens wüstem Schwalle
Reiß ich mich heraus.

3. Fremd steh' ich im fremden Lande,
Einsam, freudenleer,
Keiner, der mich liebend nannte,
Mir begegnet wär'!

4. Drum erglüht ein heißes Sehnen
In dem Busen mir,
Und die Augen füllen Thränen —
Heim zieht's mich zu dir.

5. Hier fühl' ich die milden Lüfte
Nicht die Brust umweh'n,
Atme nicht die würzgen Düfte,
Auf der Berge Höh'n.

6 Sehe nicht die Herde springen,
Die zu Berge zieht;
Hör' das Alpenhorn nicht klingen,
Nicht des Hirten Lied.

7. Ach! das Weh im fernen Lande,
Jeder Tag erneut's —
Wär' ich heim im Vaterlande,
In der lieben Schweiz!

?

160. Frühlingsreigen.

Mässig schnell. Rud. Löw.

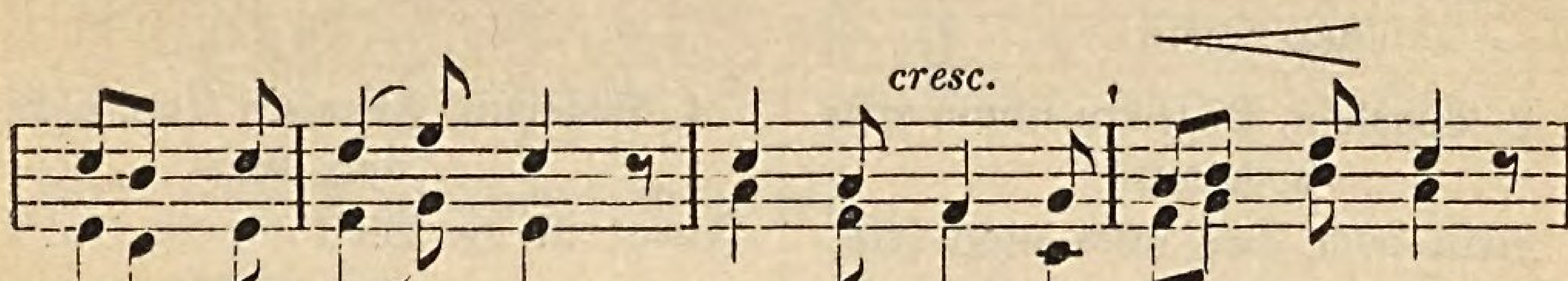


1. Blüm=lein auf der grü = nen Au', Blü = ten hoch an
Reich = geschmückt mit Sil = ber = tau, Wie = gen sich im

2. Glöck = lein tief im Wie = sen=grund Läu = ten sanft und
Und des Quell's kryſ = tall = ner Mund Stimmt zu ih = rer



Zwei = gen,
Rei = gen, Hin und her im gold'nen Schein Hol = der
lei = ſe,
Wei = ſe: Frühlings=ein=zug fei = ern wir Hoch=be=



Früh = lings = ſon = ne, La = den grü=ßend zu ſich ein,
glückt im Mai = en. Komm' in dei = ner Ju = gend = zier,



Zu der Mai = en = won = ne.
Dich mit uns zu freu = en!

Wilhelm Jenny.

161. Vögleins Reise.

Ziemlich schnell. Fr. Silcher.



2. Vögelein, Vögelein, nimm mich doch mit!
„Nein doch, das kann nicht sein, gehst ja nur Schritt.
Ich flieg' im Sonnenschein
Weit in die Welt hinein."

3. Vögelein, Vögelein, fliegen so weit,
Wald hinaus, Wald hinein, fröhliche Leut'.
Da ist kein Weg zu lang
Fröhlichem Vogelsang.

4. Vögelein, Vögelein fragt nicht nach Geld,
Fliegt in die Welt hinein, wo's ihm gefällt
Fliegt zu den Wolken licht,
Reisegeld braucht es nicht.

5. Vögelein, Vögelein, ruhst du denn nie?
„Freilich, beim Sternenschein, bis Morgens früh.
Gott schenkt des Laubes Dach
Vöglein zum Schlafgemach."

H. Kletke.

162. Am heil'gen Abend.

Ruhig. J. Haydn.



2. Leuchten uns die Kerzen
Hell am Weihnachtsbaum,
Mach' in allen Herzen
Deinem Glanze Raum;
Daß in ärmsten Hütten
Und im reichsten Haus
Frohe Kinder schütten
Dank dem Heiland aus.

B—a.

163. Die Abendglocke.

Mässig langsam. C. L. Vieth.



2. Dieser Töne friedlich Schallen
Schließet mild des Tages Lauf;
An des Himmels hehren Hallen
Gehen goldne Sterne auf

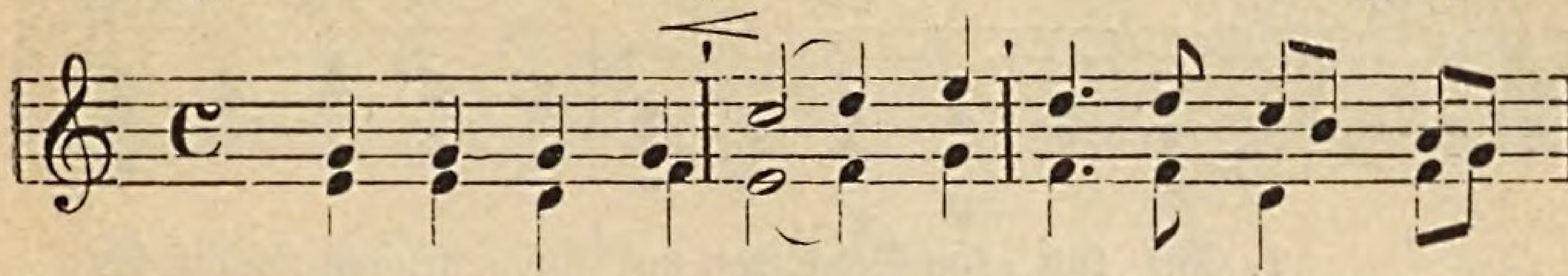
3. Abendglocke tönet Frieden,
Alle Frommen grüßet sie,
Ruhe bietet sie den Müden,
Ruft: vergeßt des Armen nie!

4. O, sie heißt zum Himmel schauen,
Mahnet uns zum Dankgebet,
Heißet uns auf den vertrauen,
Dessen Odem in uns weht.

5. Töne, Glocke, durch mein Leben
Nur in sanftem Friedenston;
Froh werd' ich der Erd' entschweben,
Wenn du rufst vor Gottes Thron.

164. Morgenlied.

Ruhig, doch nicht zu langsam. C. W. Fliegel.



1. Mor = gen=glok = ken sin = gen Drü = ben ü = berm
2. Auf, mein Herz, und schwin = ge Auf zum Herrn dich



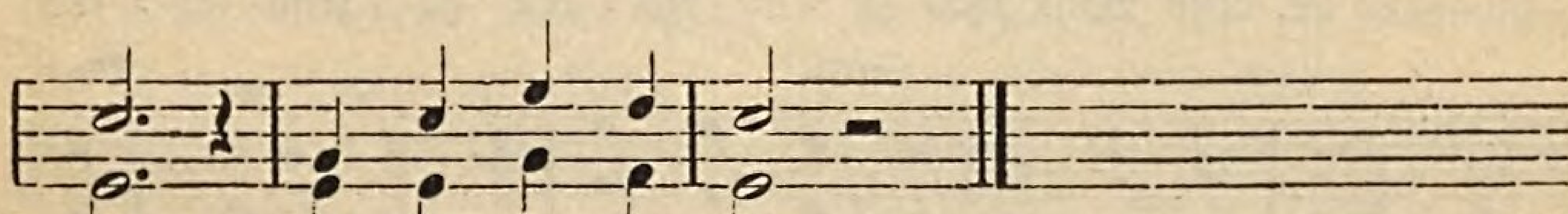
Wald. Ler = chen = lie = der klin = gen, Kuckucks Stimm' er=
heut'! Preis und Lob ihm brin = ge, Der dich so er=



schallt. Fri = sche Mor = gen = düf = te Tra = gen das Ge=
freut. Laß dein Lied er = klin = gen Mit der Lerch' em=



tön Mit = ten durch die Lüf = = te Hin zu die = sen
por, Bis du einst wirst sin = = gen Dort im hö = hern

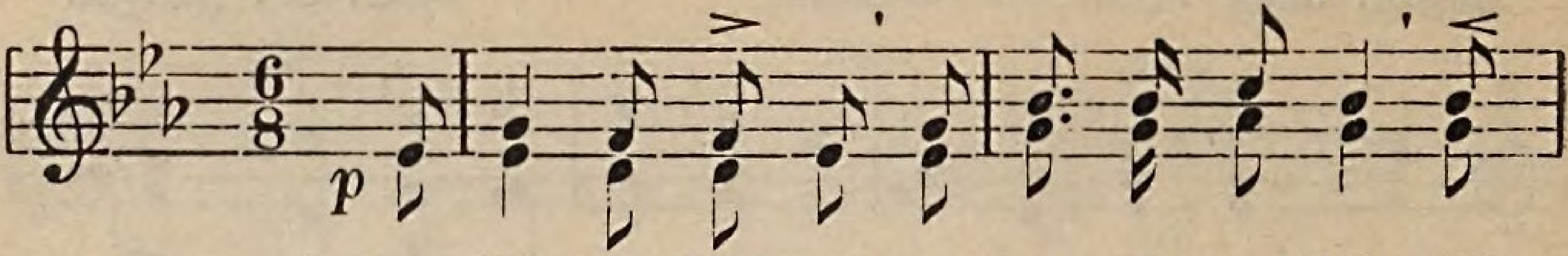


Höhn, hin zu die = sen Höh'n.
Chor, dort im hö = hern Chor.

Strophe 1: Dr. Barth.
„ 2: L. Attinger.

165. Der kranken Mutter.

Zart. J. J. S.



1. Im küh - len Schat-ten auf son - ni - gen Höh'n, Wie
2. Der kran - ken Mut-ter pflück' ich euch zum Strauß, Trag'



blüht ihr Blüm-lein so wun-der-schön! Euch hat ein En - gel so
ihr den Frühling ins stil - le Haus. Nun freu' dich wie-der, mein



reich ge - malt, Daß ihr in Far - ben des Him-mels strahlt.
Müt - ter-lein, Dich hei - len Blu - men im Son - nen-schein.

Jul. Sturm.

166. Abendgebet.

Innig und sanft J. R. Weber.



1. Die Welt thut ih - re Au - gen zu Und al - les



wird so still; Auch ich bin mü - de, und zur Ruh' Ich



2. Du lieber Gott, du gehst mit
Ins stille Kämmerlein, [mir
Und stellst die Wächter an die Thür,
Die Engel, fromm und fein;
Sie treten leis und sanft daher
Und halten treue Hut,
Daß diese Nacht und nimmermehr
Mir nichts was Leides thut.

3. Nun habe Dank für diesen
Und Dank für jede Freud'! [Tag
Ich weiß nicht, was ich beten mag
Mit rechter Herzlichkeit;
Du weißt am besten, was ich will,
Du liebster, treuster Hort;
Drum bin ich mit den Lippen still;
Gott ist mein einzig Wort.

H. Hoffmann.

167. Engelwacht.

Langsam und sanft. Klauwell.



1. Wenn from - me Kin - der schla-fen geh'n, An ih - rem
2. Wenn a - ber auf die Kind-lein steh'n, Die bei - den



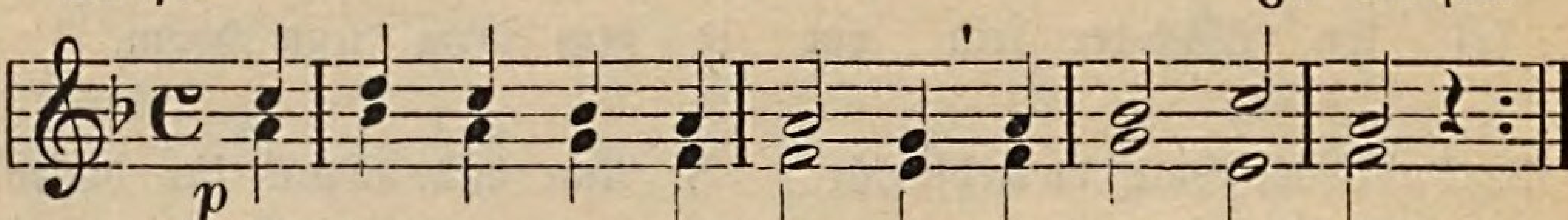
Bett zwei Eng-lein steh'n, Dek - ken sie zu, dek - ken sie
En - gel schla - fen geh'n; Reicht nun nicht mehr der Eng - lein



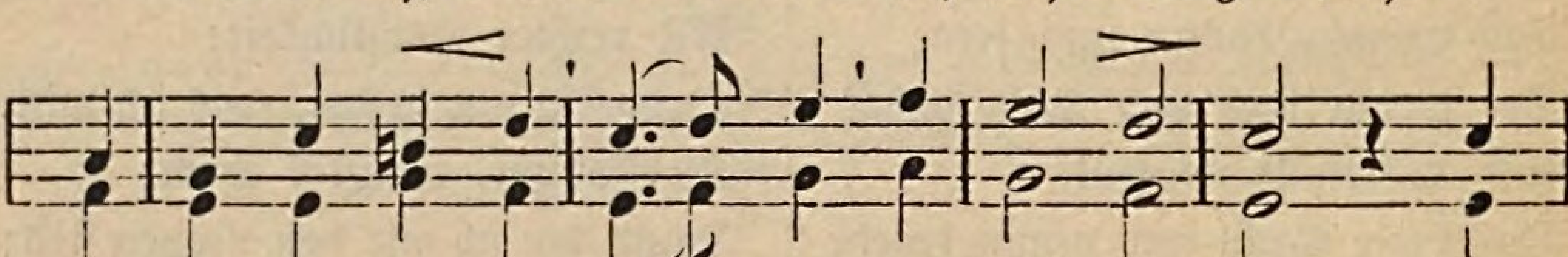
auf, Ha - ben ein lie - ben - des Au - ge drauf.
Macht, Der lie - - be Gott hält selbst die Wacht. Fr. Güll.

168. Abendlied.

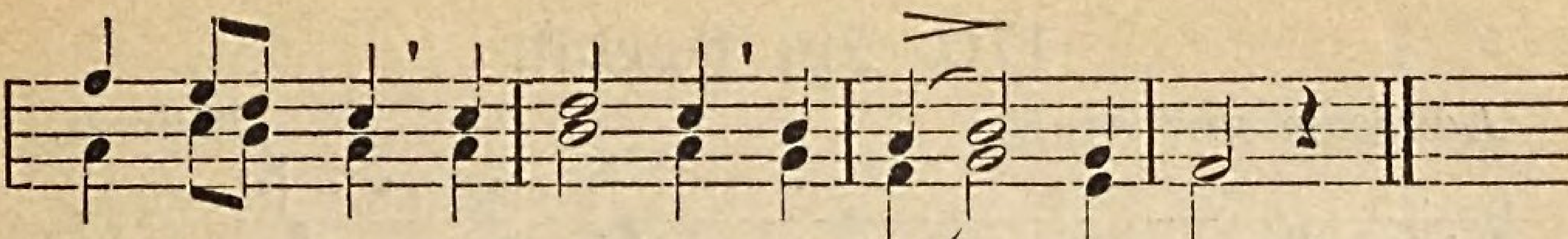
Sanft. Fr. Silcher.



1. { Wie könnt' ich ru - hig schla-fen in dunk - ler Nacht,
Wenn ich, o Gott und Va - ter, nicht dein ge - dacht? }



Es hat des Ta-ges Trei - ben mein Herz zer-streut; Bei



dir, bei dir ist Frie=den und Se = lig = keit.

2. O decke meine Mängel
Mit deiner Huld;
Du bist ja, Gott, die Liebe
Und die Geduld!
Gieb mir nun, was ich flehe:
Ein reines Herz,
Das dir voll Freude diene
In Glück und Schmerz.

3. Auch hilf, daß ich vergebe,
Wie du vergiebst,
Und meinen Bruder liebe,
Wie du mich liebst.
So schlaf ich ohne Bangen
Im Frieden ein,
Und träume süß und stille
Und denke dein.

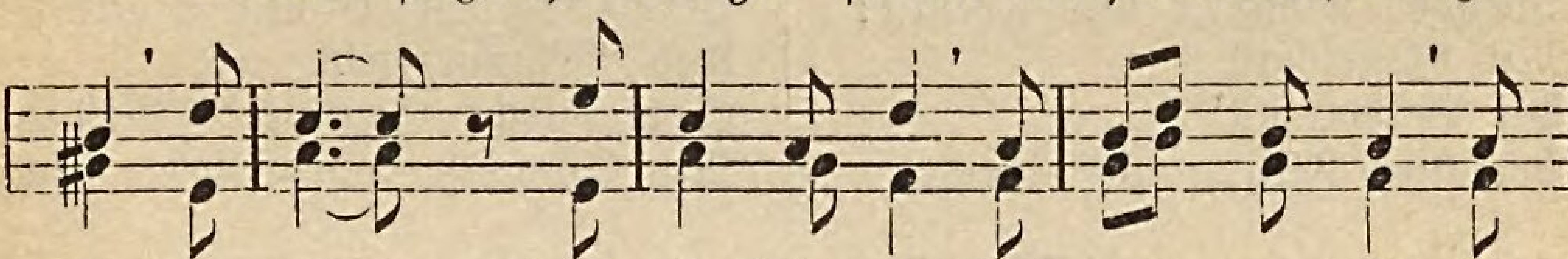
Agnes Franz.

169. Gottes Lob.

Mässig schnell.



1. Was singt ihr Vö = gel so mit Macht? Wem sin = get



ihr so früh? „Dem, der sie froh und frei ge=macht, Dem



Schöp=fer sin = gen sie."

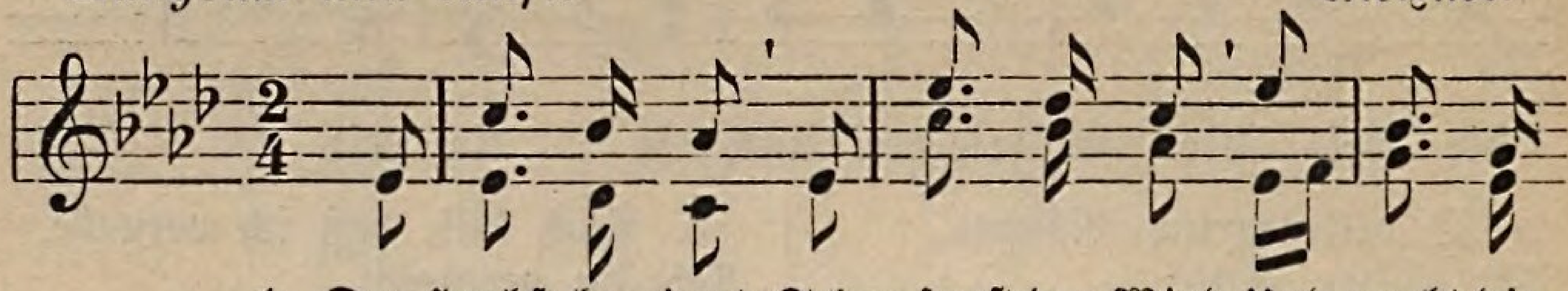
2. Wem blüht ihr, Blumen, auf der Au'?
Wem duftet ihr so früh?
„Der ihnen Farben gab und Tau,
Dem Schöpfer duften sie."

3. Wach' auf, o Herz, erwache, Geist,
Sieh', was er dir gethan!
Der aller Schöpfung Schöpfer heißt,
Sieht dich als Vater an.

Herder.

170. Im Herbst.

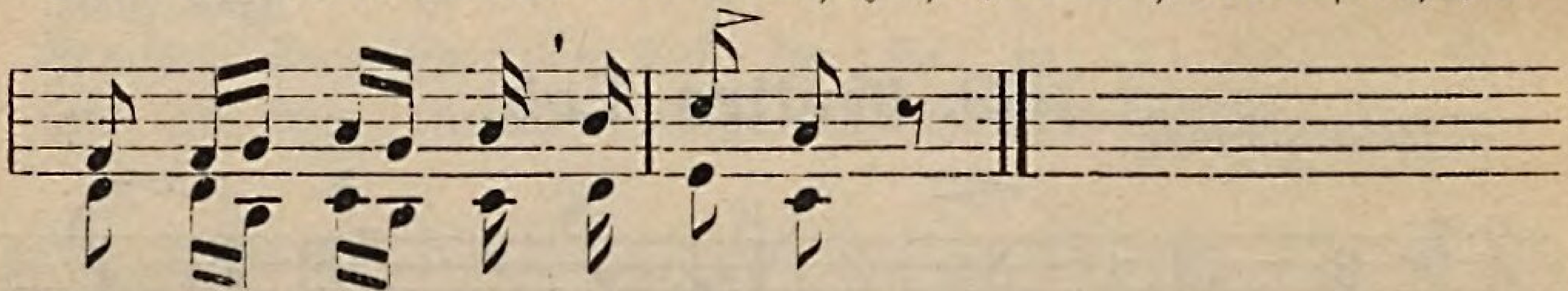
Langsam und sanft. Meixner.



1. Der Herbst be=ginnt, Schon saust der Wind Und raubt die



Blät = ter den Bäu=men. Die Störche zieh'n, Die Schwalben flie'hn, Es



schwei = gen Gril = len und Hei = men.

2. Der Hirt ruft schon
Mit Trauerton:
Vorüber Sommer und Freude!
Mit Klageschall
Die Herden all'
Verlassen Fluren und Weide.

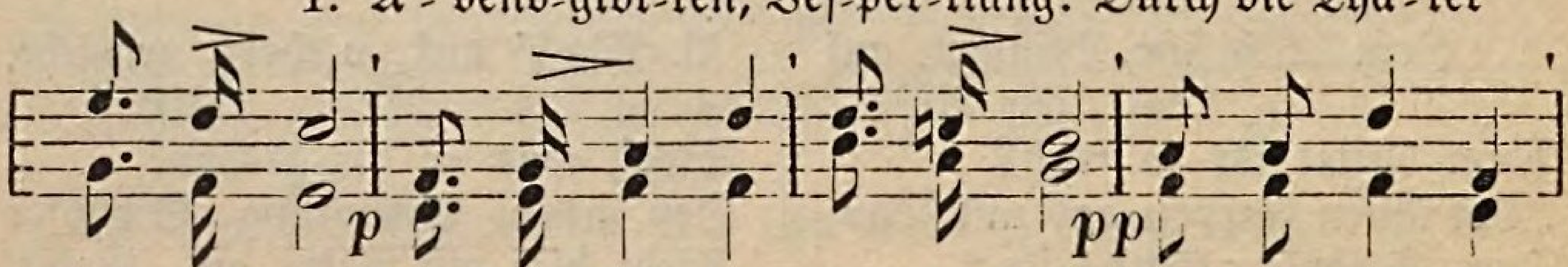
3. Du, Herbstesspur,
Bezeichnest nur
Verblühen, Welken und Scheiden!
Und Wehmut zieht
Wohl durchs Gemüt,
Mit Schmerz vom Fliehen und Meiden.

171. Abendglocken.

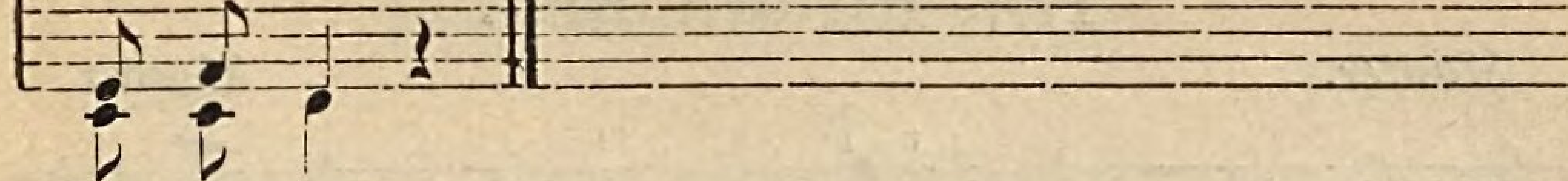
Langsam. Ed. Tauwitz.



1. A = bend=glok=ken, Ves=per=klang! Durch die Thä = ler



Lob = ge=sang; Schlaft in Frie = den, gu = te Nacht! Got=tes Stern=lein



sind er = wacht.

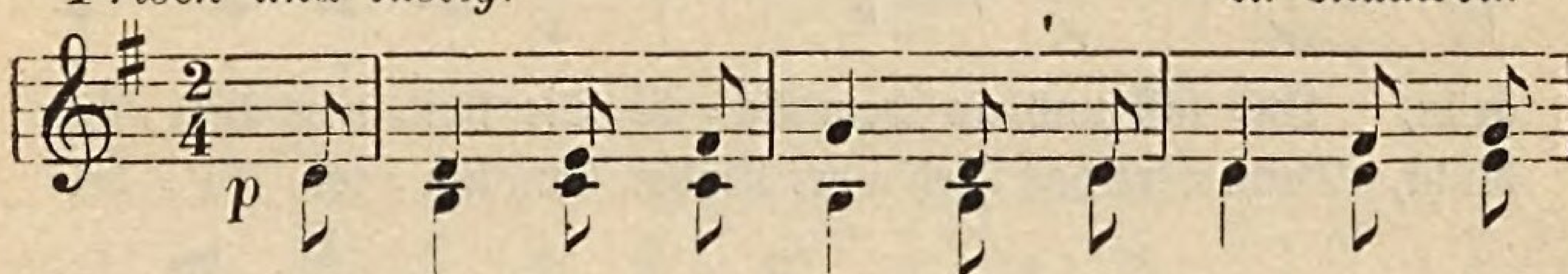
2. Und der Vogel fliegt zur Ruh',
Blümlein drückt die Augen zu;
Und ein Pilger, schwach und müd,
Singt sein letztes Abendlied.

3. Abendglocken, Vesperklang!
Lauschen könnt' ich stundenlang;
Hört es auf im stillen Ort,
Läutet es im Herzen fort.

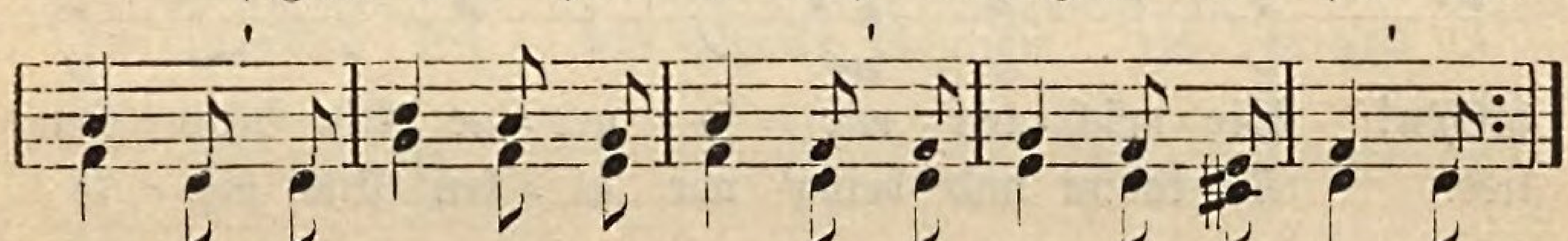
Konr. Meyer.

172. Wünsche.

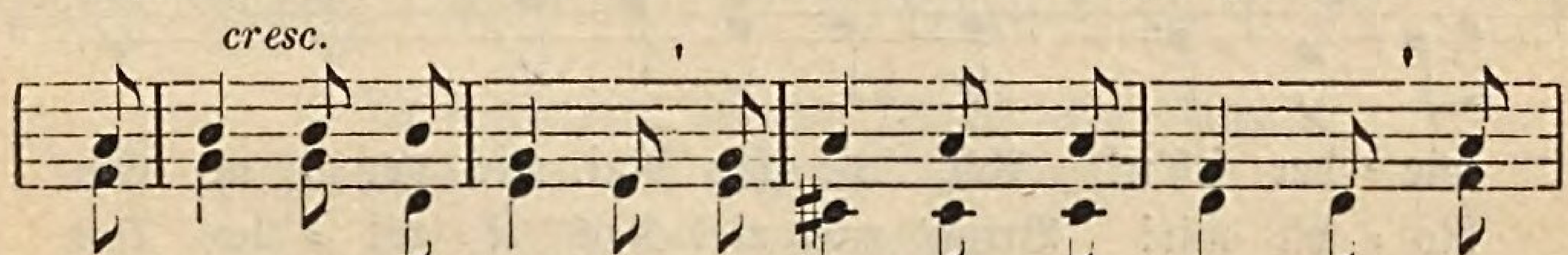
Frisch und lustig. A. Klauwell.



Ein Räpp = chen zum Rei = ten, Ein Püpp = chen zum
Zum Ko = chen ein Küch = lein, Zum Le = sen ein



Klei=den, Ein Kütschlein zum Fah=ren, Ein Büchslein zum Spa = ren,
Büchlein, Viel Stei = ne zum Bau=en, Viel Ä = pfel zum Kau = en,



Ein Geig=lein zum Grei=fen, Ein Flöt = lein zum Pfei = fen, Ein



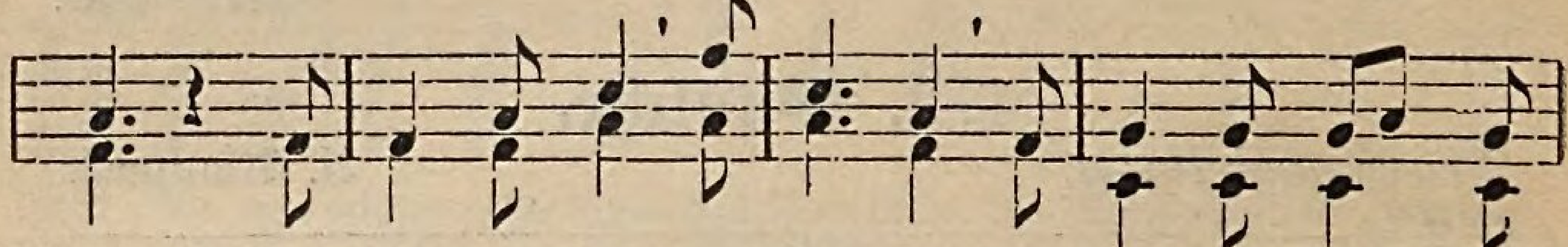
Glöck=lein zum Klin=gen, Wird's Christ=kind = lein brin = gen. ?

173. An den Mai.

Munter. Mozart.



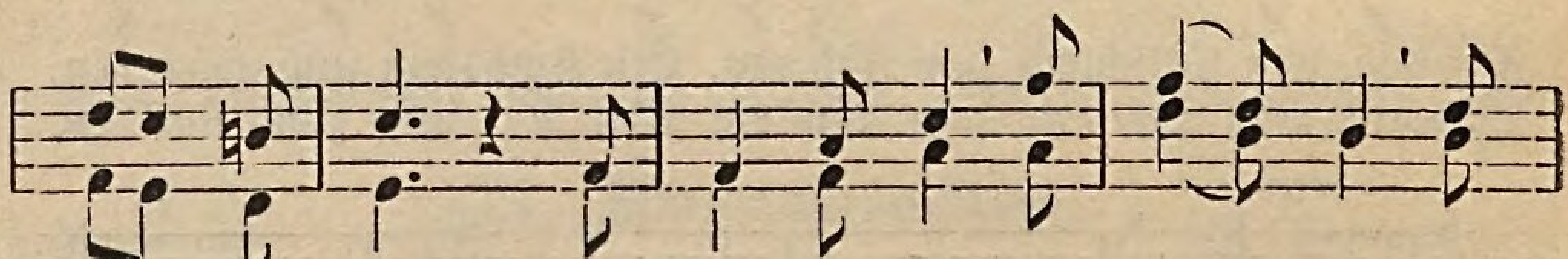
1. Komm, lie=ber Mai, und ma=che Die Bäu=me wie=der
2. Komm, mach' es bald ge=lin=der, Daß al=les wie=der



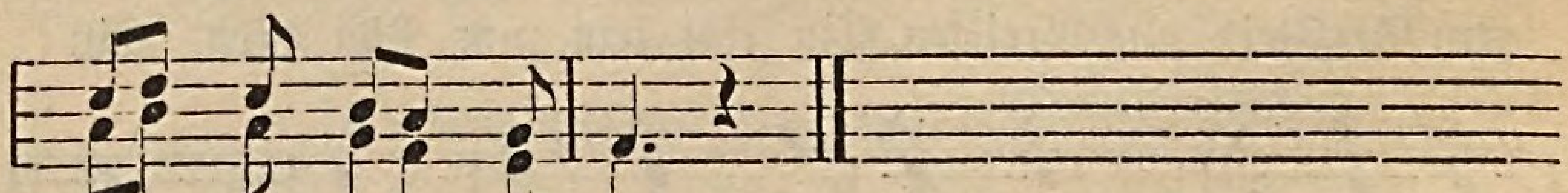
grün, Und laß uns an dem Ba=che Die klei=nen Veil=chen
blüht, Dann wird das Fleh'n der Kinder Ein lau=tes Ju=bel=



blüh'n! Wie möch=ten wir so ger=ne Ein Blüm=chen
lied. O komm und bring' vor al=len Uns vie=le



wie=der seh'n! Ach, lie=ber Mai, wie ger=ne Ein=
Ro=sen mit! Bring' auch viel Nach=ti=gal=len Und

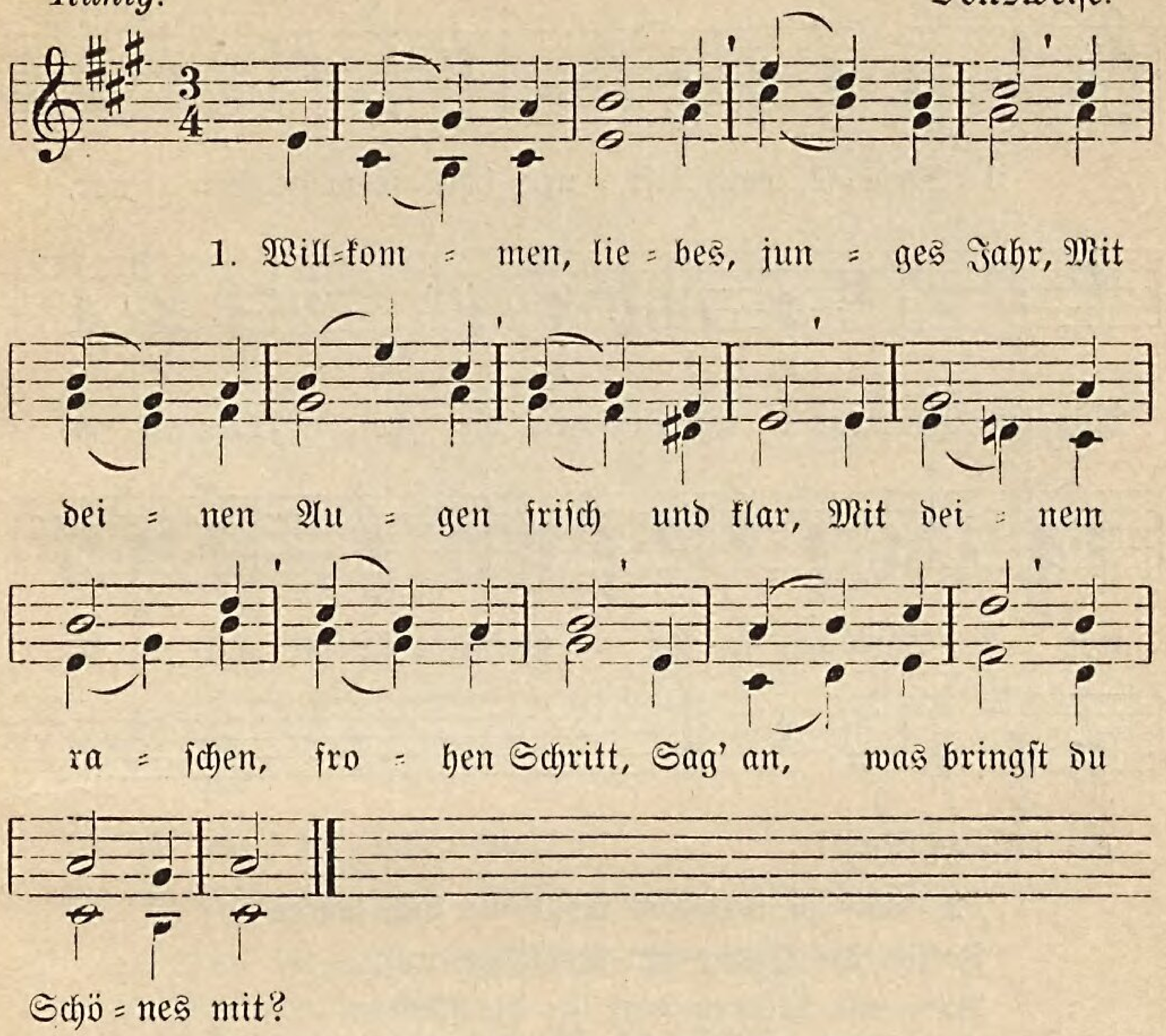


mal spa=zie=ren geh'n!
schö=ne Kuk=kucks mit!

K. 25.

174. Am Neujahrstage.

Ruhig. Volksweise.



2. Vom Himmel her, da kommt dein Gang,
Drum ist mir gar nicht vor dir bang;
Du bist vom lieben Gott bestellt
Und bringest frohen Gruß der Welt

3. Und was du trägst in deiner Hand,
Das ist ein teures Liebespfand;
Sei's Regen oder Sonnenschein,
Es wird zu unserm Segen sein.

Agnes Franz.

K. 40.

175. Am Sarge eines Knäbleins.

Sehr mässig. Rud. Löw.



2. Gott zu verehren wollt' sie dich lehren
Falten die Hände mit kindlicher Lust;
Aber mit Weinen muß sie die kleinen
Falten dir nun auf erkalteter Brust.

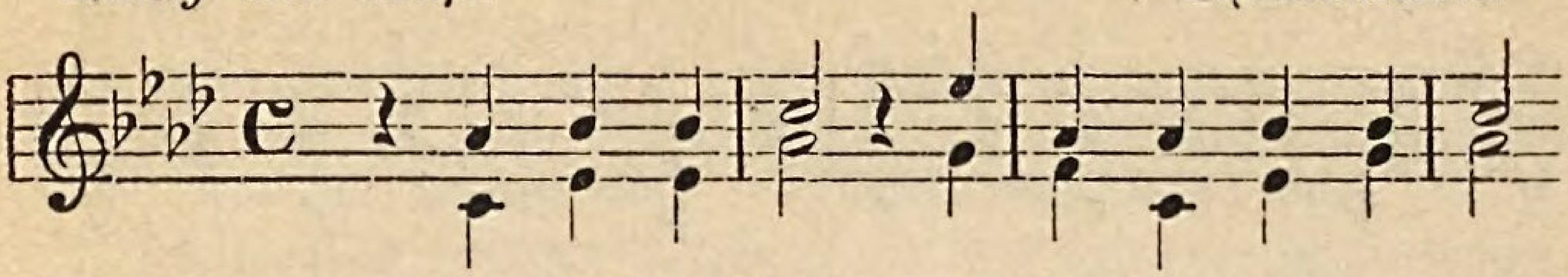
3. Schlafe mein Kleiner, schlafe mein Reiner,
Engelein öffnen die Augen dir sacht,
Lehren dich hüten Thränen und Blüten,
Wenn du aus blumigem Bettlein erwacht.

4. Engelsgestalten werden dir falten
Droben die Hände auf reinerem Stern,
Lehren dich treten, lehren dich beten
Auch für die Mutter zum himmlischen Herrn.

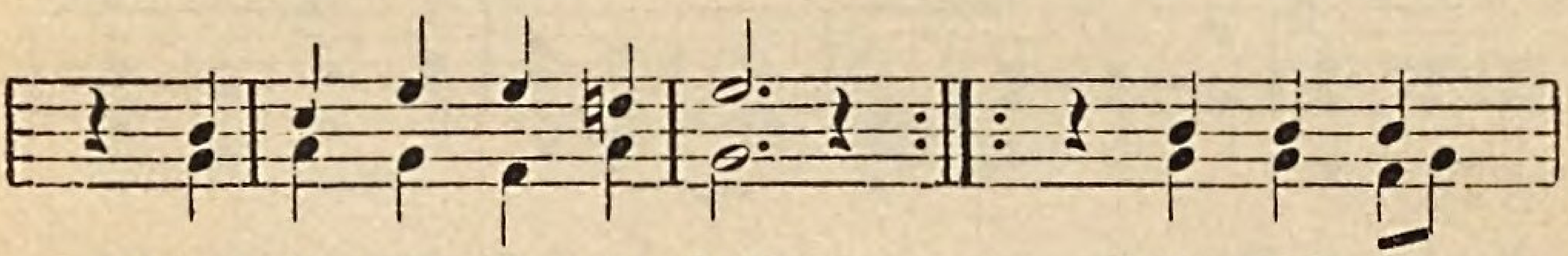
A. v. Salis.

176. Am Sarge eines Mägdleins.

Ruhig und sanft. Choralmelodie.



1. { Das Mägdlein schläft; ihr El = tern jammert nicht,
   Aus Blu = men blickt ein frie = de = voll Ge = sicht



Gönnt ihm die sü = ße Ruh'; } { Ein lieb = lich
Und spricht euch tröst=lich zu: } { Ich lieg' und



Los ist mir be = schie = den,
schla = fe ganz mit Frie = den. Das Mägdlein schläft.

2. Das Mägdlein schläft; wie selig schlief es ein
In seines Hirten Arm:
Noch war sein Herz vom Gift der Sünde rein,
Drum starb es ohne Harm;
Ein schuldlos Herz, ein gut Gewissen,
Das ist ein ruhig Sterbekissen.
Das Mägdlein schläft.

3. Das Mägdlein schläft; nun Hirte, nimm's ans Herz,
Es ist ja ewig dein;
Ihr Sternelein, blickt freundlich niederwärts
Und hütet sein Gebein;
Ihr Winde, weht mit leisem Flügel
Um diesen blumenreichen Hügel!
Das Mägdlein schläft!

K. Gerok.

177. Das Sternlein.

Ruhig und zart. Riehl.



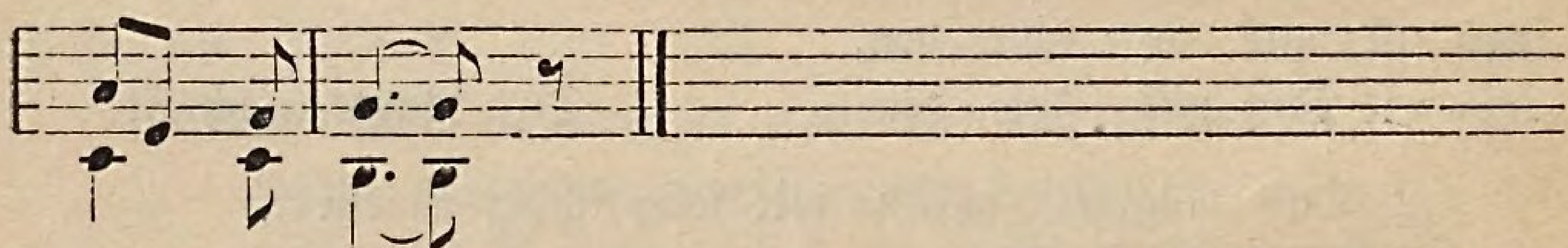
1. Ein Sternlein stand am Himmel, Ein Sternlein gu = ter



Art, ein Stern=lein gu = ter Art. Das thät' so lieb = lich



schei=nen, So lieb = lich und so zart, so lieb = lich



und so zart.

2. Ich wußte seine Stelle
Am Himmel, wo es stand,
Trat abends vor die Schwelle
Und suchte, bis ich's fand.

3. Und blieb dann lange stehen,
Hatt' große Freud' in mir,
Das Sternlein anzusehen,
Und dankte Gott dafür.

4. Das Sternlein ist verschwunden;
Ich suche hin und her,
Wo ich es sonst gefunden,
Und find' es nun nicht mehr.

M. Claudius.

178. Am Grabe eines Kindes.

Vorige Melodie.

1. Nun muß ich von euch scheiden,
Ihr lieben Freunde mein;
Ich geh' aus Not in Freuden:
Was wollt' ihr traurig sein?

2. Ich trag' in meinem Herzen
Des Lebensfürsten Bild,
Drum sind des Todes Schmerzen
Mir wundersam gestillt.

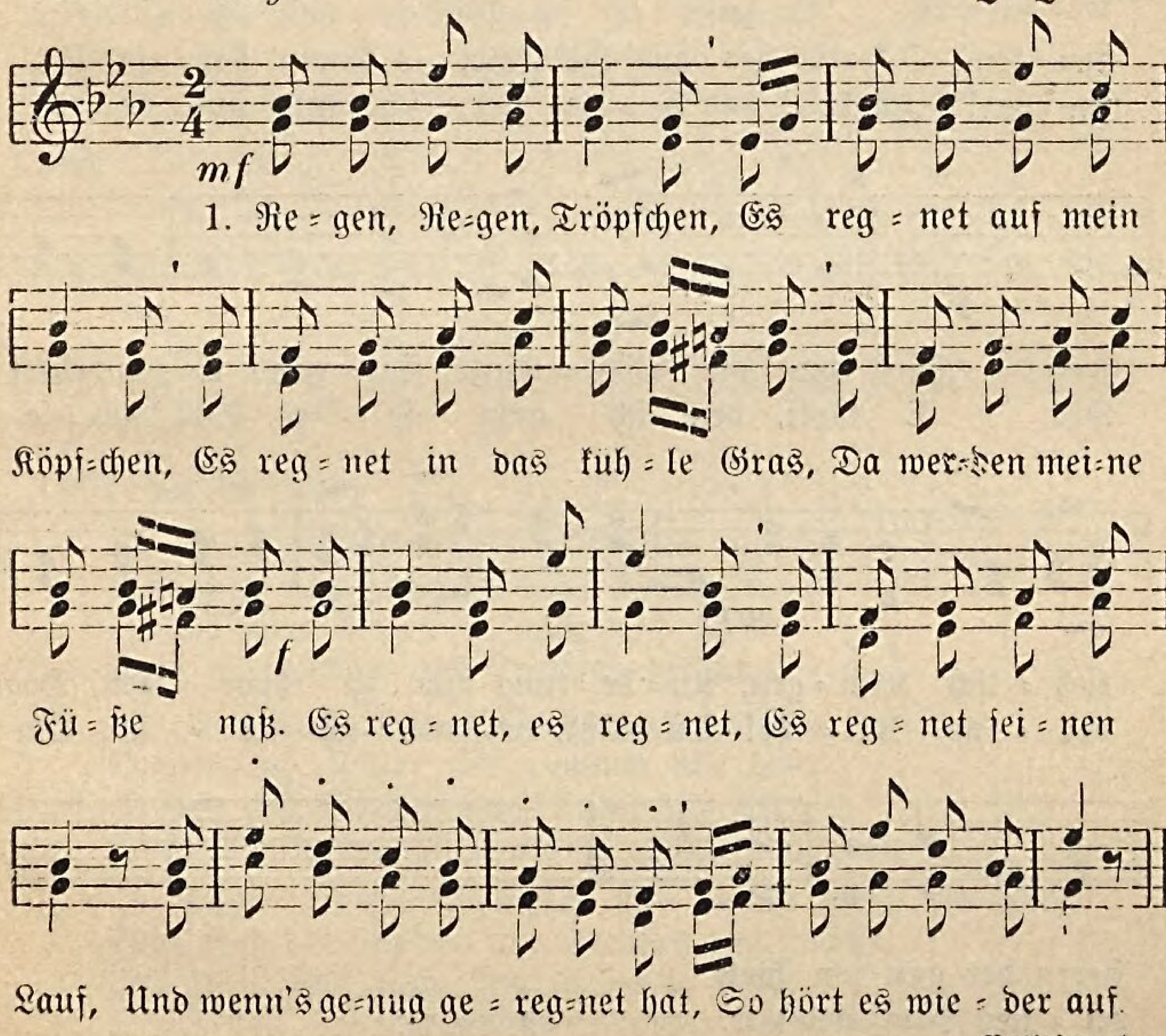
3. O höret auf zu klagen,
Die ihr mein End' beweint;
Nach wenig Prüfungstagen
Sind ewig wir vereint.

4. Der Tod, der uns geschieden,
Führt euch mir wieder zu;
Sterbt ihr in Gottes Frieden,
Kommt ihr zu seiner Ruh'.

J. G. Seidl.

179. Im Regen.

Leicht bewegt. J. J. S.



Volksspruch.

180. Frühlingsmorgen.

Mässig und sanft. B. Widmann.



1. Die Glok-ken-blu-men läu-ten, Was hat dies zu be-
2. Ihr Glok-ken-blu-men klin-get! Ihr from-men Sänger



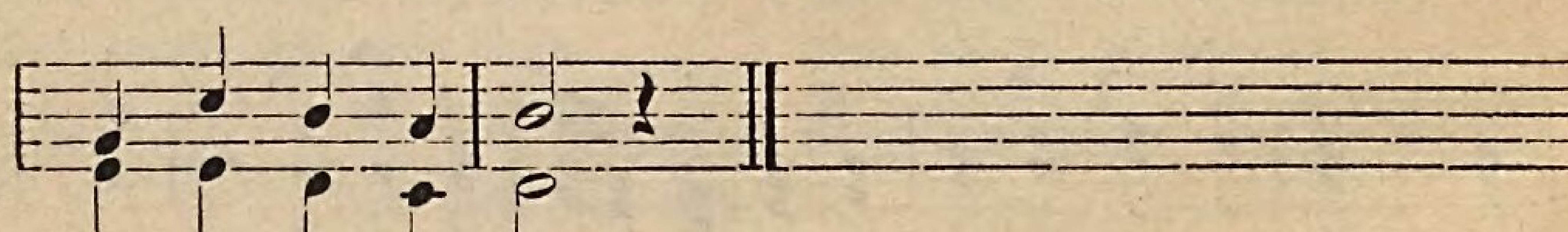
deu-ten? O komm' her-aus ins Feld, o komm' her-aus ins
sin-get! Ich knie' und be-te hier, ich knie' und be-te



Feld! Hörst du die Vög-lein sin-gen? O wun-der-
hier. O Gott, den ich nicht se-he, Ich füh-le



lieb-lich Klin-gen, An-be-tung ihm zu brin-gen, Dem
dei-ne Nä-he! Du weißt, um was ich fle-he: Ein



Herrn der gan-zen Welt.
rei-nes Herz gieb mir.

K. Enslin.

181. Wiegenlied.

Mässig bewegt. C. M. v. Weber.



2. Engel vom Himmel, so lieblich wie du,
Schweben ums Bettchen und lächeln dir zu.
Später zwar steigen sie auch noch herab,
Aber sie trocknen nur Thränen dir ab.

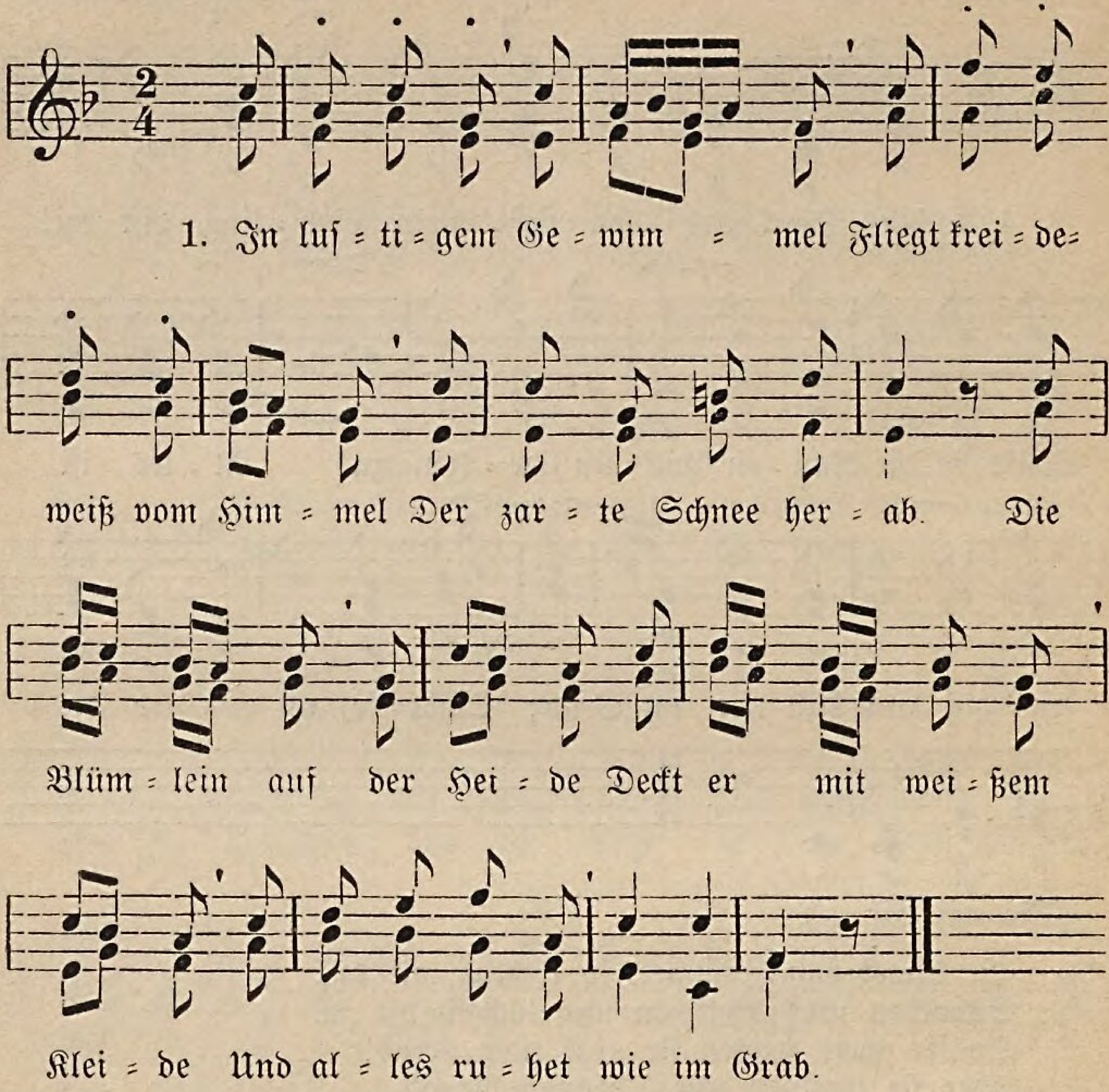
3. Jetzt noch, mein Söhnchen, ist goldene Zeit;
Später, ach, später ist's nimmer wie heut';
Stellen erst Sorgen ums Lager sich her,
Söhnchen! dann schläfst du so ruhig nicht mehr.

4. Schlaf', Herzenssöhnchen! und kommt gleich die Nacht,
Sitzt doch die Mutter am Bettchen und wacht.
Sei es so spät auch, und sei es so früh:
Mutterlieb', Herzchen, entschlummert doch nie!

F. K. Hiemer.

182. Schnee und Eis.

Bewegt. J. J. S.



2. Nur auf der Bahn von Eiſe
Sieht man in froher Weiſe
Sich tummeln jung und alt;
Sie fliegen hin und wieder
Und regen Fuß und Glieder
In Winterluft, ſo rauh und kalt.

3. Doch bald ertönen wieder
Der Vöglein frohe Lieder
Im grünen Laubgezelt.
Wie werden ſich erfreuen
Die Kinder an der neuen,
Der wunderſchönen Gotteswelt!

Schäublin.

183. Soldatenliedchen.

Marschmässig. Rob. Schumann.

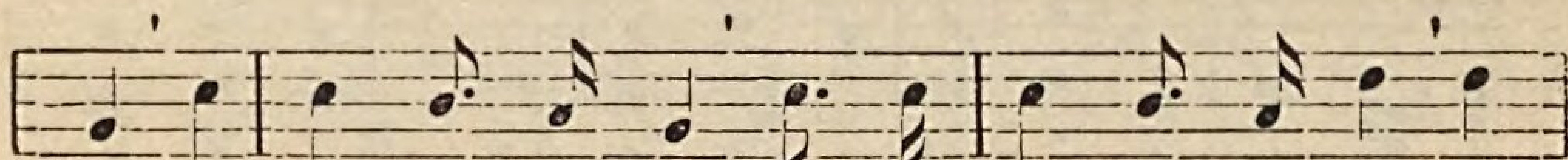


mf

Ein schek = ki = ges Pferd, ein blan = kes Ge = wehr Und ein



höl = zer = nes Schwert, was braucht man denn mehr? Ich bin ein Sol=

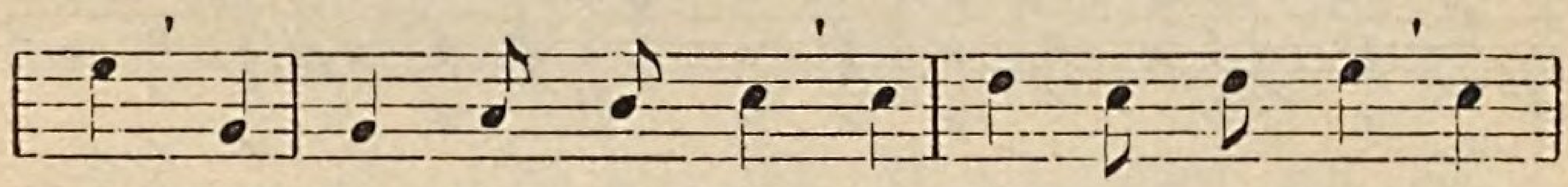


dat, man sieht mir's wohl an, Ich mar = schie = re schon grad, halt

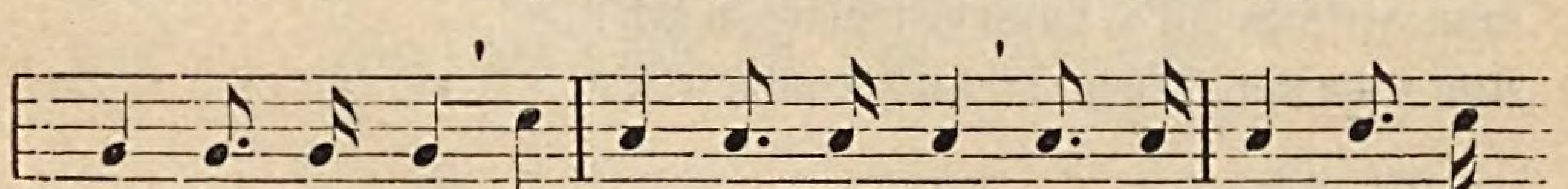


p

Schritt wie ein Mann. Mit troz = zi = gem Mut zieh' mor = gens ich



aus, Kehr' freund = lich und gut um Mit = tag nach Haus. So



wird e = xer = ziert zum A = bend noch spat, Bis der Schlaf kom=man=



f

diert: Zu Bett, Ka = me = rad!

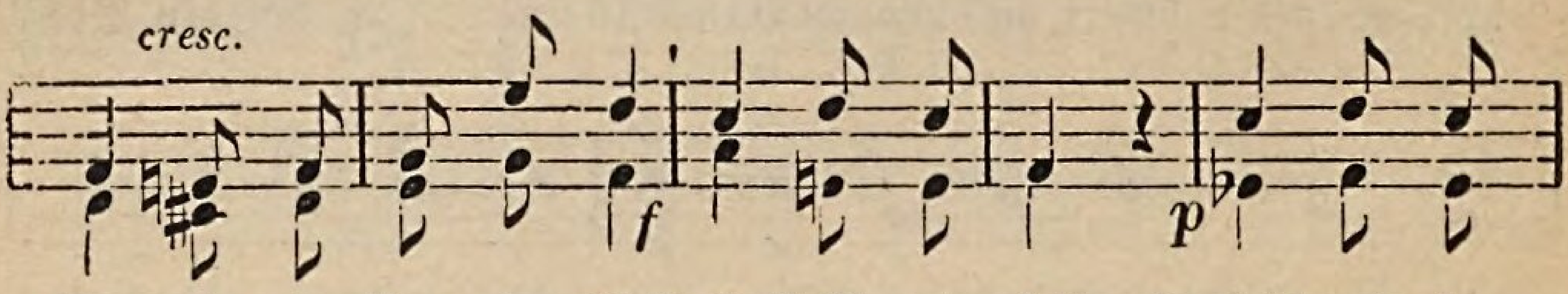
Hoffmann v. Fallersleben.

184. An das Vöglein.

Mässig schnell. Volksweise.



1. Wie doch so lieb = lich singt Vög = lein und hüpft und springt
2. Ja, wie das lieb = lich schallt, Singst du im grü = nen Wald;
3. Sin = ge, wenn dir die Brust Voll ist von sel' = ger Lust,

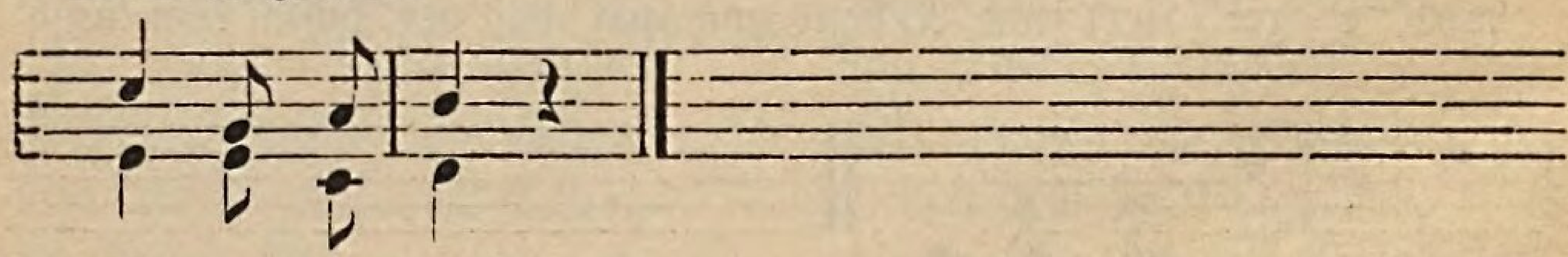


Dor = ten im bun = ten Kleid Voll Mun=ter=keit. 's zieht mir so
Und je = des Blümlein nickt, Wenn's dich er=blickt. O wie so
Sin = ge zu Gott em = por Im vol = len Chor. Ich auch dann



froh durchs Herz, Ju=belst du him=melwärts, Vöglein, ich fol = ge dir,
wun=derschön Ist's, durch den Wald zu geh'n, = = = = = =
stim = me ein, Möch = te mit dir mich freu'n, = = = = = =

Etwas langsamer.



1-3. Sin = ge du mir! W. Riehl.

185. Auf die Berge.

Mässig. F. J. Messer.



1. Auf die Ber = ge möcht' ich hin Mit den
2. Ü = ber Wol = ken möcht' ich steh'n, Ü = ber
3. Jub = le laut, mein fro = hes Herz! Schwing' dich



fro = hen Ler = chen zieh'n! Mu = tig ü = ber Fels und
Län = der möcht' ich seh'n! Un = ge = trüb = tes Le = bens=
se = lig him = mel = wärts! Senk' dein Weh' in tief = sten



Kluft In die fri = sche, frei = e Luft! Auf die
glück Lä = chelt dort dem frei = en Blick! = =
See! Ber = ges = höh' ist Him = mels = näh'! = =



Ber = ge möcht' ich hin, auf die Ber = ge möcht' ich hin!

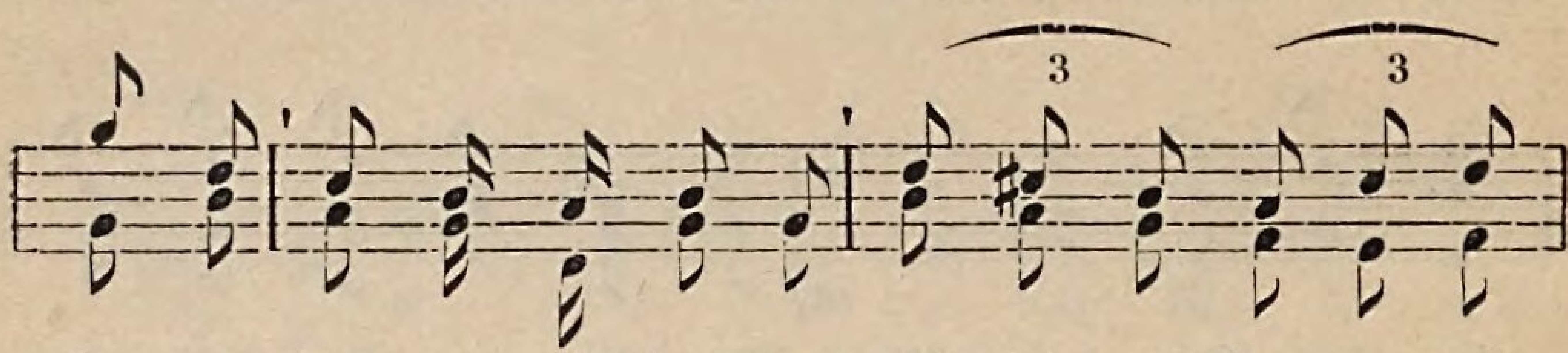
K. Enslin.

186. Frühlingsbotschaft.

Mässig schnell. Rob. Schumann.



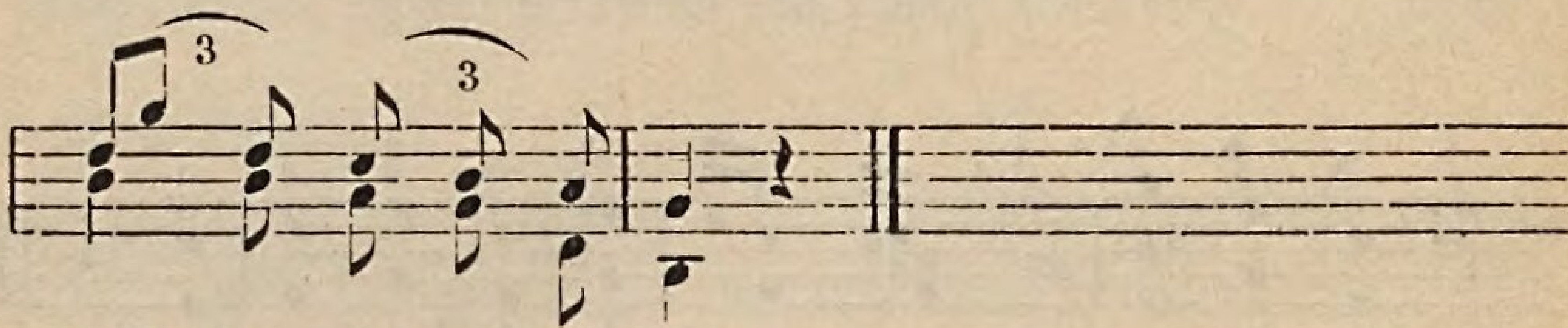
1. Kuk - kuck, Kuk - kuck ruft aus dem Wald: Laſ - ſet uns
2. Kuk - kuck, Kuk - kuck läßt nicht ſein Schrei'n: Komm' in die
3. Kuk - kuck, Kuk - kuck, treff - li - cher Held! Was du ge-



ſin - gen, Tan - zen und ſprin - gen, laſ - ſet uns ſin - gen und
Fel - der, Wie - ſen und Wäl - der! komm' in die Fel - der und
ſun - gen, Iſt dir ge - lun - gen, iſt dir ge - lun - gen, ge-



ſprin - gen! Früh-ling, Früh-ling, Frühling wird es nun bald,
Wäl - der! - - - - - - ſtel - le dich ein,
lun - gen: Win - ter, Win - ter, Win - ter räu - met das Feld,

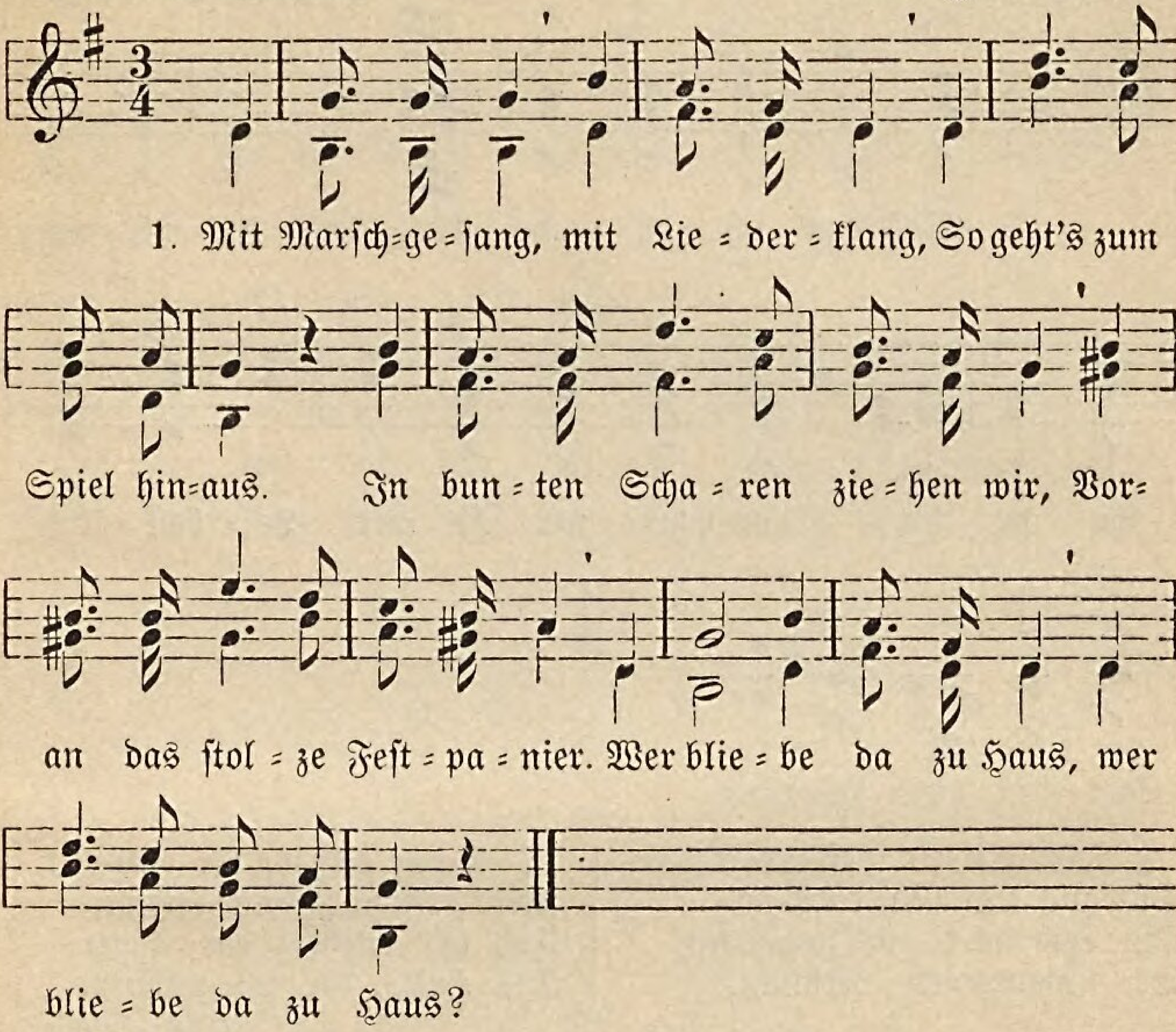


Früh - ling wird es nun bald.
Früh - ling, ſtel - le dich ein!
Win - ter räu - met das Feld.

Hoffmann v. Fallersleben.

187. Am Jugendfest.

Ziemlich schnell. Mel. Jul. Grell.



2. In Reih' und Glied mit festem Schritt
Geht's durch den lieben Ort!
Die Mutter winkt, der Vater grüßt,
Das Blut uns immer rascher fließt:
Jetzt immer weiter fort!

3. Der Himmel rein! Es zieht sein Schein
In unsre frohe Brust;
Er kommt mit seiner Herrlichkeit
Und sieht die Herzen all' bereit
Für seine Himmelslust.

188. Trost im Tode.

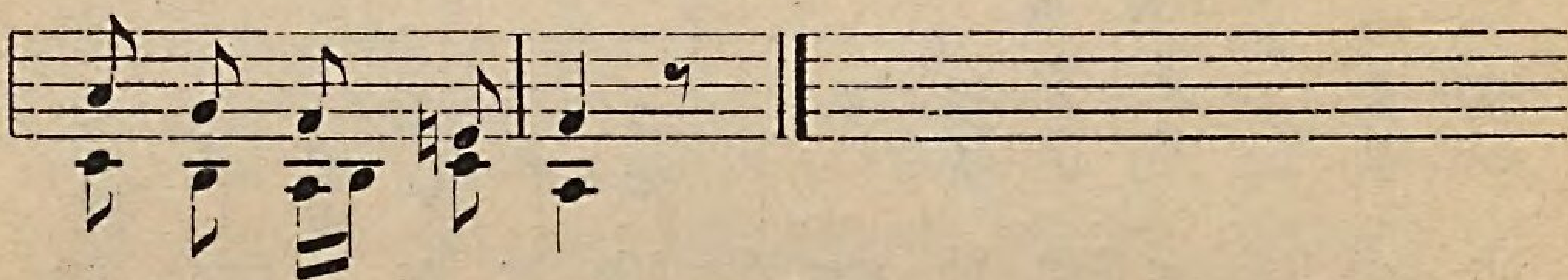
Langsam. C. Ph. Em. Bach.



1. Einst geh' ich oh = ne Be = ben Zu mei = nem



To = de hin, Denn Chris = tus ist mein Le = ben Und



Ster = ben mein Ge=winn.

2. Ich hoff' ein bess'res Leben,
Das nie von mir entflieht.
Ein Leib wird mich umgeben,
Der nimmermehr verblüht.

3. Dann eil' ich dir entgegen,
Mein triumphierend Haupt,
Und seh' entzückt den Segen
Des Heils, das ich geglaubt.

C. C. Sturm.

189. Maibrünnelein.

Mässig schnell. F. Abt.

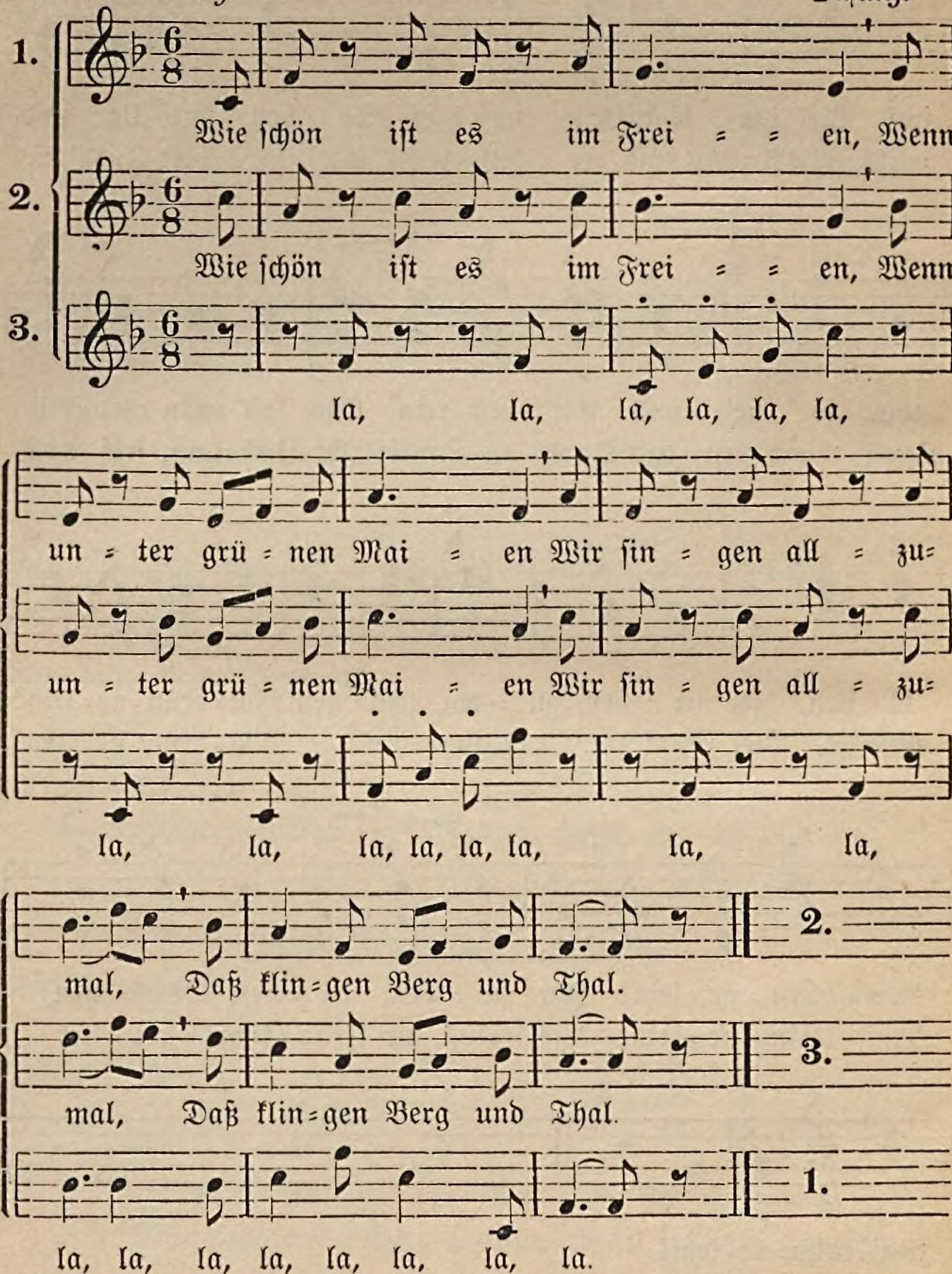


1. Im Mai, im schö = nen Mai, Da flie = ßen frisch und
2. Vom Berg ins Saat = ge = fild, Wie's lus = tig nie = der


frei Viel tau = send Brün = ne = lein So hell und klar und
quillt, Wie's rinnt und rie = selt schnell, Wie's spru = delt Quell' an
rein, so hell und klar und rein. Euch soll mein Lied=chen
Quell', wie's spru = delt Quell' an Quell! Ihr Bäch = lein, frei vom
tö = nen, Ihr lie = ben, gu = ten, schö = nen Mai = brün = ne = lein!
Ei = se, Viel Glück zur Früh=lings = rei = se! Mai = brün = ne = lein!
Mai = brün = ne = lein! Ihr lie = ben, gu = ten, schö = nen
Mai = brün = ne = lein! Viel Glück zur Früh = lings = rei = se,
Mai = brün = ne = lein!
Mai = brün = ne = lein!
K. Enslin.

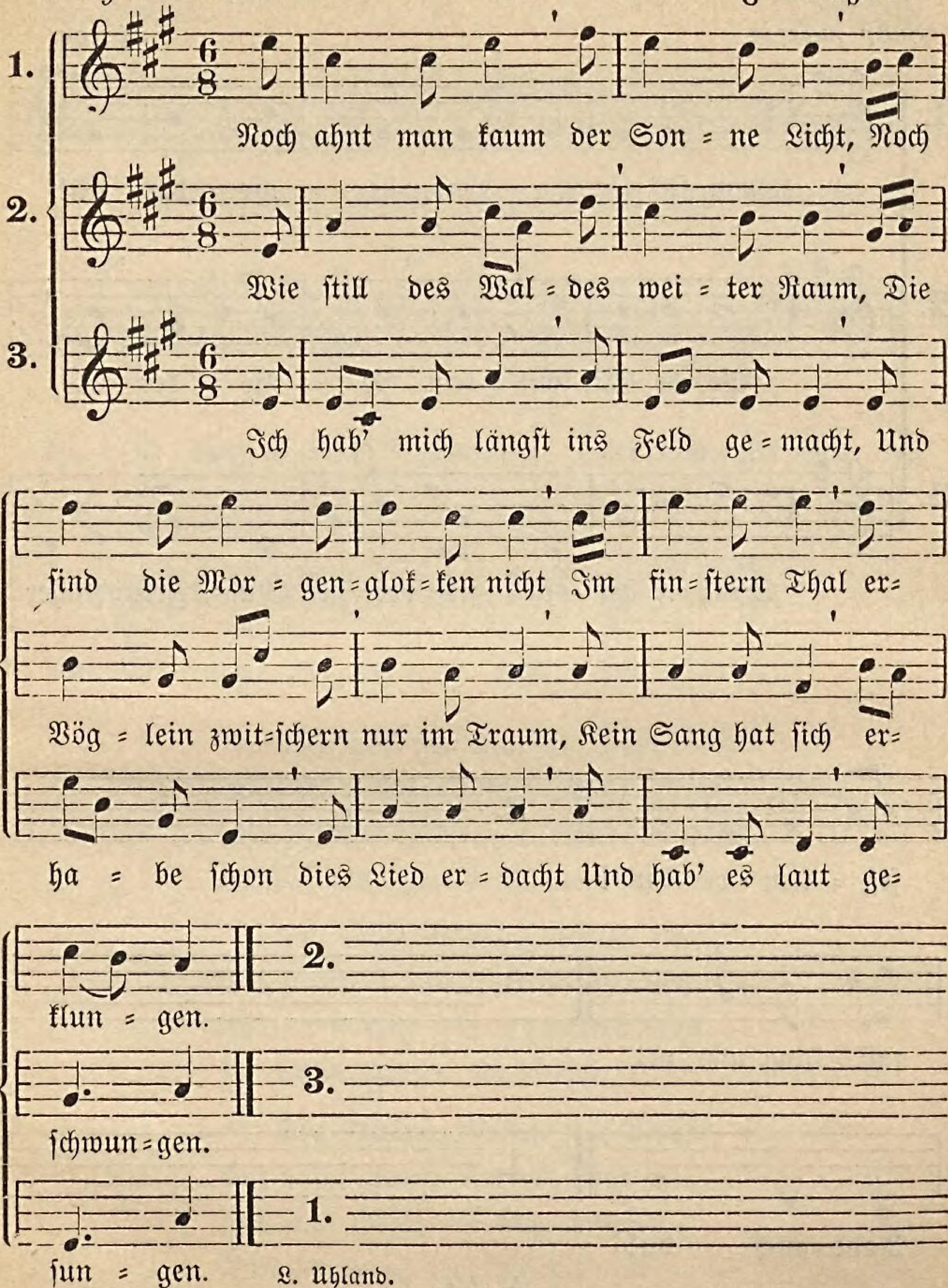
190. Im Freien. (Kanon.)

Leicht bewegt. Schultze.



191. Morgenlied. (Kanon.)

Ruhig und zart. F. Wießner.



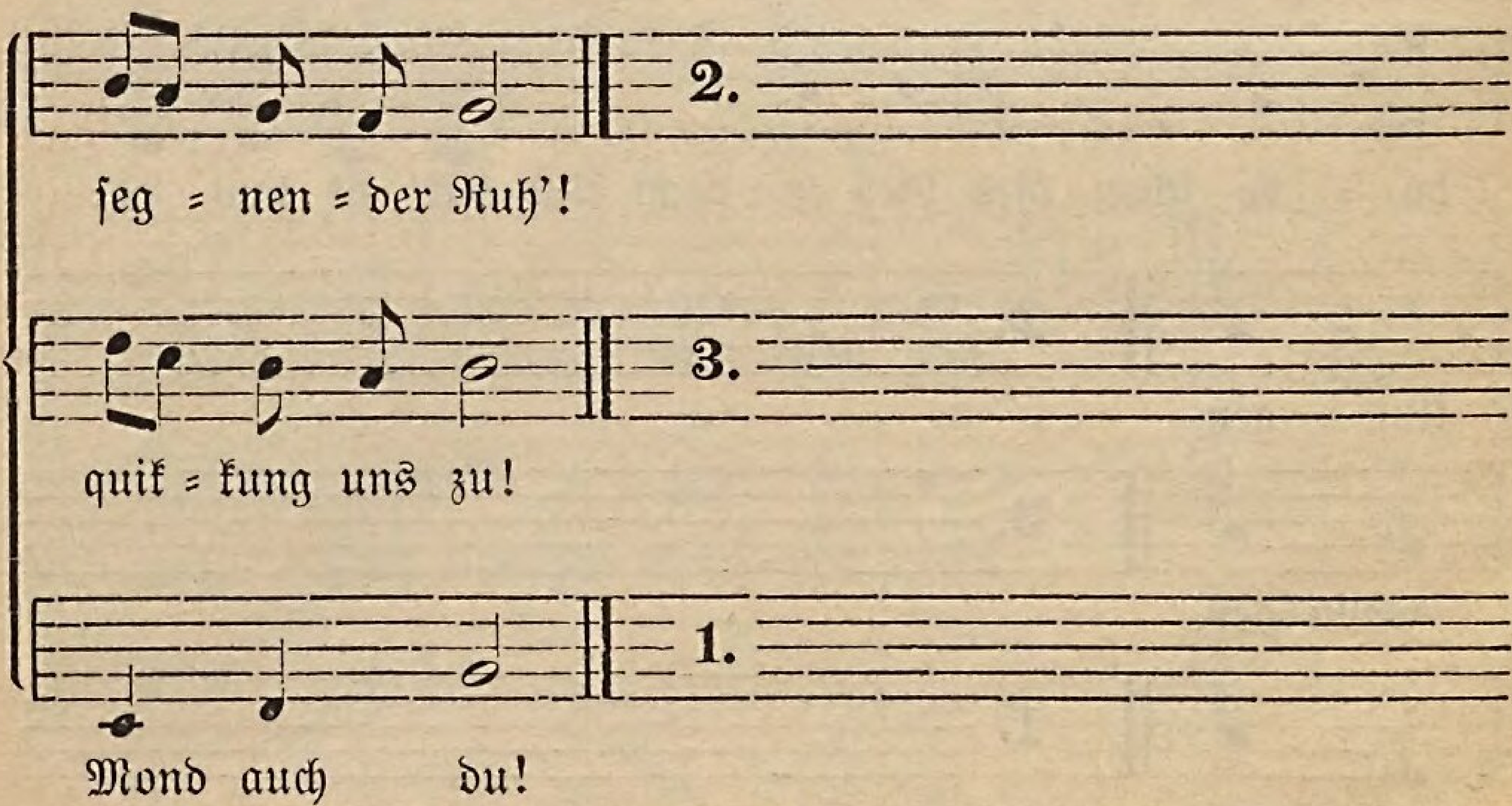
L. Uhland.

A. 45.

192. Abendlied. (Kanon.)

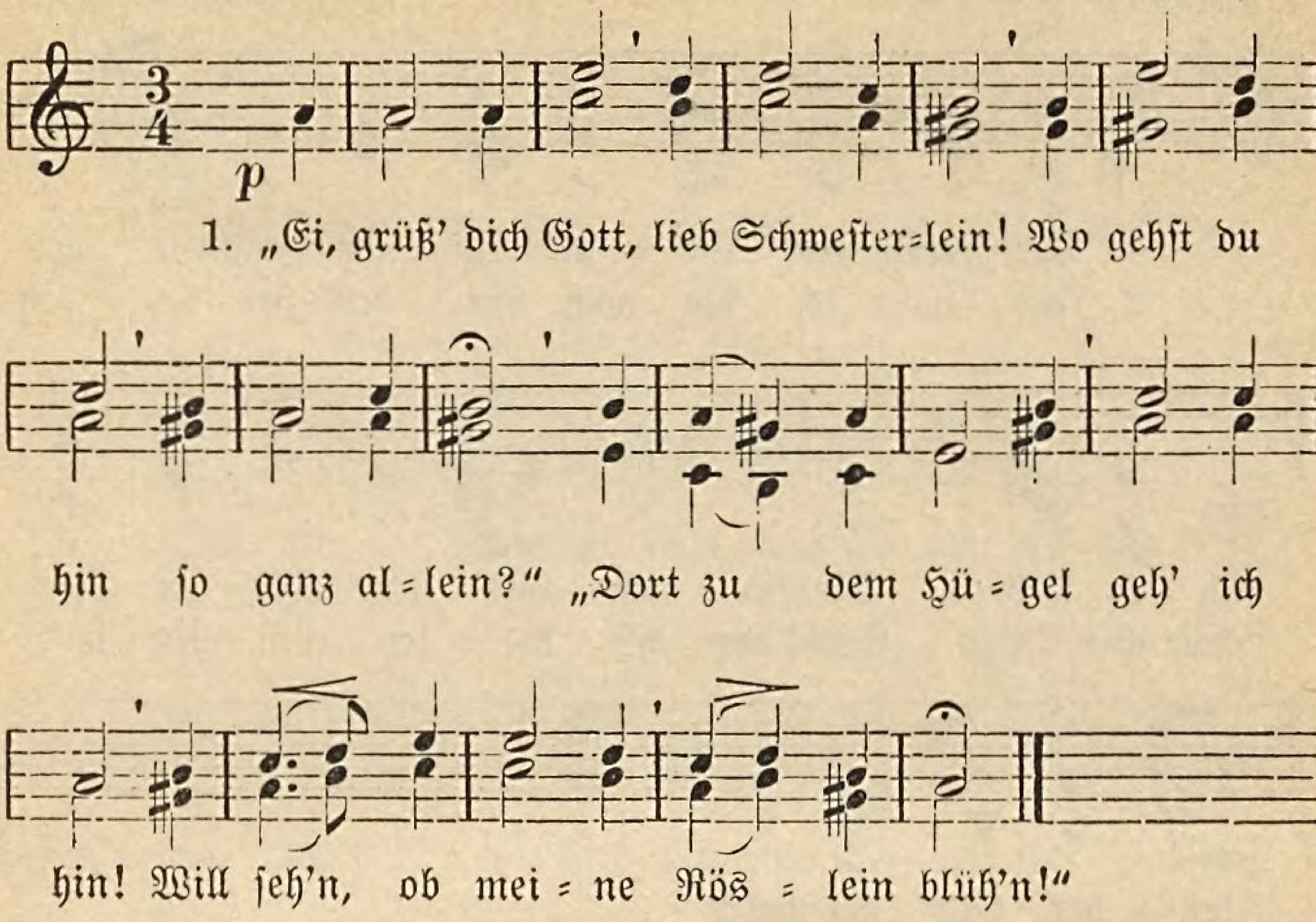
Sehr mässig. Karow.





193. Ein Grab.

Erzählend. Volksweise.



2. „Da geh' ich mit, bin gerne dort!
Gar schön ist's an dem stillen Ort!"
Sie schreiten ernst und Hand in Hand
Hin zu des Hügels Blumenrand

3. Die roten Röslein festlich blüh'n;
Die frommen Kinder schweigend knie'n.
In jedem Aug' ein Thränlein steht —
In jedem Herzen ein Gebet.

4. Die Thränen floßen still herab
Auf eines guten Vaters Grab.
Und das Gebet, es stieg hinauf:
Gott nahm es wohlgefällig auf.

K. Enslin.

194. Die letzten Blumen.

Langsam, klagend. Volksweise.



1. Der Herbst mit küh = len Lüf = ten Haucht ü = bers
2. Und al = le, die noch blü = hen Im letz = ten



kah = le Feld; Die Blu = men auf den Trif = ten Sind
schwa=chen Trieb, Sucht man mit stil = len Mü = hen Und



lei = der bald ver=welkt.
hegt sie dop = pelt lieb. ?

195. Leid und Trost.

Langsam. Schottische Melodie.



1. Das Leben welkt wie Gras, Wie Blumen auf der Flur. So=
2. Doch Gottes Gnade bleibt Dem Frommen e=wig steh'n. Wer



bald der Wind dar = ü = ber geht, Ver=schwin=det ih = re Spur.
sei = nen Bund von Her=zen hält, Wird nim=mer=mehr ver=geh'n. ?

196. Gottes Treue.

Ruhig und fest. Volksweise.



2. Ein Turm ragt überm Berge
Und schaut ins Thal hinab;
Die Winde rasen am Berge,
Doch fällt kein Stein herab.

3. Es zeucht einher ein Wetter
Und rasselt am starken Baum;
Zur Erde sinken wohl Blätter,
Doch eisern steht der Baum.

4. Des Höchsten ew'ge Treue
Steht fester denn Fels und Turm,
Und grünt und blüht aufs neue
Und trotzt dem rasenden Sturm.

J. F. v. Meyer.

197. Am Charfreitag.

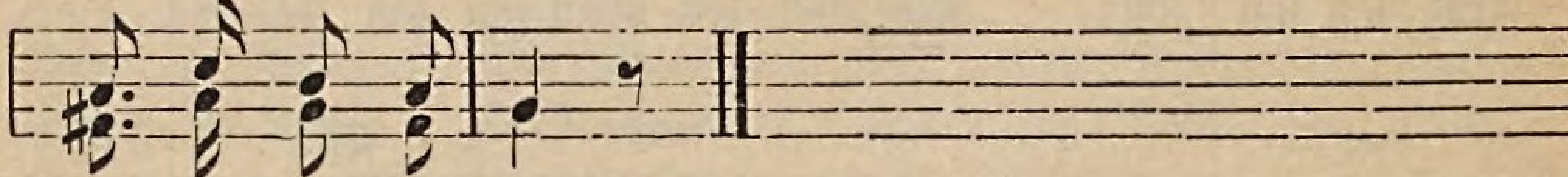
Langsam. Volksweise.



1. Laß mich zu dei = nem Kreu = ze hin, Mein Heiland,



gläu = big nah'n, Und sen = ke tief in mei = nen Sinn, Was

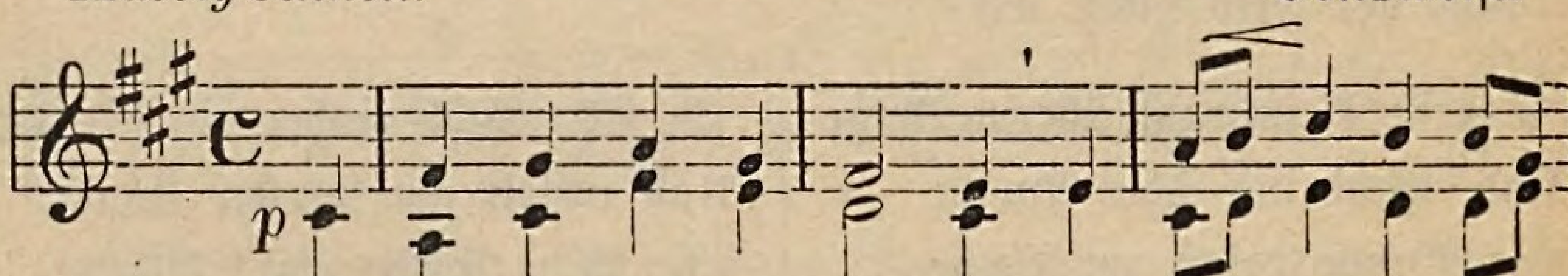


du für mich ge = than.

2. Du kehrtest von des Vaters
In Armut bei uns ein, [Thron
Ertrugest Schläge, Spott u. Hohn
Und bitt're Todespein.
3. Herr Jesu, deine Angst und
Dein Leiden allzumal [Pein,
Laß immer meine Tröstung sein
Im dunkeln Erdenthal.
4. Und ich will nun aus Dankbar=
Dich preisen für und für, [keit
Bis ich dereinst nach dieser Zeit
Eingehen darf zu dir.

98. Schlummerlied.

Mässig schnell. Volksweise.



1. Die Äh = ren nur noch nik = ken, Das Haupt ist ih = nen



schwer, Die mü=den Blumen blik = ken Nur schüchtern noch um=her.

2. Da kommen Abendwinde
Still wie die Engelein,
Und singen sanft und linde
Die Halm' und Blumen ein.

3. Und wie die Blumen blicken,
So schüchtern blickst du nun,
Und wie die Ähren nicken,
Will auch dein Häuptlein ruh'n.

4. Und Abendklänge schwingen,
Still wie die Engelein,
Sich um die Wieg' und singen
Mein Kind in Schlummer ein.

Hoffmann v. Fallersleben.

199. Abschied.

Ruhig. Volksweise.



2. Es grüßt, es winkt noch ferne
Ein Lichtlein, weiß und fein;
Vier treue Liebessterne
Verlieren ihren Schein.

3. Du an der Uferstelle,
Du auf dem Schifflein dort:
Die Thräne trinkt die Welle,
Im Wind verweht das Wort!

4. Verschwunden und verflogen,
Was auf den Wellen trieb;
Einsam zurückgezogen,
Was lang am Ufer blieb.

5. Die Wellen geh'n und schwellen
Gleichzeitig ihre Bahn —
Was geht denn auch die Wellen
Ein Menschenabschied an?

Löwe.

200. Das kranke Kind.

Sehr mässig. Volksweise.



2 Geputzt zum Sonntag heute
Zieh'n sie das Thal entlang,
Das Kindlein grüßt die Leute,
Doch niemand sagt ihm Dank.

3 Viel Kinder jauchzen ferne,
So schön ist's auf der Welt!
Ging auch spazieren gerne,
Doch müde stürzt's im Feld.

4. „Ach Vater, liebe Mutter,
Helft mir in meiner Not!" —
Du armes Kind, die ruhen
Ja unterm Grase dort.

5 Und so im Gras alleine
Das kranke Kindlein blieb,
Frug keiner, was es weine,
Hat jeder sein's nur lieb.

6 Die Abendglocken klangen
Schon durch die stille Welt,
Die Engel Gottes sangen
Und gingen über's Feld.

7 Und als die Nacht gekommen
Und alles das Kind verließ,
Sie haben's mitgenommen,
Nun spielt's im Paradies.

v. Eichendorff.